

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatvolk und Heimatflur“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Gedächtnis und Landwirtschaft“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Eiz. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmöndlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonnette 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erheben bis 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 256. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 44. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 285

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Montag, 10. Dezember 1928 (Meldelates)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 55. Jahrgang

Der Kölner Reichsparteitag.

Prälat Dr. Kaas Parteiführer. — Gegnerisches „Interesse“. — Der Weg der Zukunft.

Der Reichsparteitag des deutschen Zentrums, erst der fünfte seiner Art, ist vorüber. An die 500 Delegierte, begleitet mit vielleicht 250 Presseleuten, haben Samstag und Sonntag beraten, welches der weitere Weg der Partei sein soll. Ständen auch tiefstehende Referate im Vordergrund, so galt die Hauptfrage der Tagung der Wahl eines neuen Führers nebst Parteivorstandes. In einer bewegten Rede hat Wilhelm Marx, der langjährige Träger des Zentrumsbanners, den entscheidenden formellen Akt des Rücktritts vollzogen. Die Aufnahme seiner kurzen, aber prägnanten Worte zeigte, daß wohl die ganze Partei ihn am liebsten hätte wiedergewählt. Es ist gegenüber den Äußerungen in der gegnerischen Presse nötig, zu erwähnen, daß Dr. Marx sich ausdrücklich auf den Wunsch seines Amtes bezog, daß er nicht mehr die ihm übernehmende Arbeit des Parteivorstandes zu den vielen Arbeiten in der katholischen Aktion, die auf seinen Schultern liegen, weiter übernimmt.

So wurde, obwohl nicht den beabsichtigten Raum der zweitägigen Tagung selbst einnehmend, die Frage des neuen Parteivorstandes die wichtigste Aufgabe der Tagung. Man hat davon gehört, daß vorbereitende Tagungen eigener Parteiführer nicht zu einem Resultat führten. Ist das wirklich ein Zeichen von „Krise“? Da die Zentrumspartei öffentlich war, hatte auch die gegnerische Presse Zutritt. Sie hat von diesem Recht auch Gebrauch gemacht. Man sah die Herren, die sich ihren Plätzen gerne mit dem Zentrum, und wie sie es sich denken, beschäftigen, und nicht verläumen, eine Fiktion mit diesen oder jenen Parteiführern zu halten, zwischen dem Telefon und dem großen Hofsaal hin und her streichen. Es muß einmal offen gesagt werden, daß die Begleitmusik, die die „Rheinische Zeitung“, das „Kölner Tageblatt“, die „Rheinische Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“, die „Frankfurter Zeitung“ zum Parteitag, der eine ureigene Sache der Zentrumspartei war, eine schamlose war. Was hat man nicht in sensationellen Ueberschriften aus den Ausschüß- und Vorstandsberatungen seitens dieser Herren, die da Gastfreundschaft genossen aber fast mit der Miene des Gastgebers herumliefen, gemacht? Die „Rheinische Zeitung“ spricht von dem „ausgezeichneten“ Plan eines Direktoriums. Dabei steht doch fest, daß im Parteiausschüß der Führer da war, nicht annahm, sondern den Vorschlag eines Direktoriums machte! Ebenso ist es ganz natürlich, daß auf einen Mann vom Vertrauen Marx nicht so leicht der äquivalente Führer gefunden wird. Und hinwiederum ist es ein Vorgang, der keineswegs durchsagen bei den anderen Parteien hat, daß schließlich unter prominenten Kandidaten der eine gewählt wurde. Er wurde sofort mit absoluter Mehrheit gewählt. Und wir glauben, daß man mit dem Augen Kenner unserer Außenpolitik, dem nicht in Interessen- und Ständeauftrag verwickelten Prälat Dr. Kaas einen Mann gefunden hat, der diese Majorität verdient.

Da von den schmäffelnden „Freunden“ der Partei allzuviel über die geschlossenen Tagungen des Parteiausschüßes und Parteivorstandes kombiniert worden ist, folge hier der Vorgang. Am Freitag schloß der Reichsparteiausschüß einstimmig durch Affirmation Herrn Abg. Joos zum Vorsitzenden vor. Kauf kamen aber aus den Kreisen seiner engeren Freunde Bedenken. Abg. Joos erbat eine Bedenkzeit und erklärte danach nicht annehmen zu können. Vielmehr bat er, einem Kollegium von drei Männern die Leitung der Partei zu übertragen. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß dabei der Wunsch vorstehende, die namentlich seit der Beamtenbefolgungsfrage seinerzeit schwebenden fändlichen Fragen zu denen Abg. Stegerwald — im Plenum der Tagung nachher eine schon von vornherein festliegende, weil der Kreise mit den Reden übergebene Erklärung abgab, die allen Streit endgültig beizulegen auszusprechen. Der Parteiausschüß nahm dann diesen Vorschlag, der sein für und Wider hat, an. In den Kreisen der Delegierten aber griffen die grundsätzlichen Bedenken, die in der geringeren Schlagkraft eines Direktoriums beruhen, Platz. Man hielt im Parteivorstand am Samstagnachmittag weitere Beratungen ab. Es kam zu zwei anderen Anträgen, die die Wahl einer Führerpersönlichkeit durch den Parteitag bezweckten.

Dr. Stegerwald und Abg. Joos wurden in je einem Antrag vorgeschlagen. Der Delegiertentag entschied sich für die Wahl eines alleinigen Führers. Nach der Sitzung des Parteivorstandes wurden die Namen Stegerwald, Joos und Prälat Kaas vorgeschlagen.

Der Wahlgang ergab ohne weitere Debatte: 368 Stimmen, davon für den Abg. Kaas 184, für den Abg. Joos 93, für Stegerwald 42 Stimmen.

Damit war Prälat Dr. Kaas mit absoluter Mehrheit gewählt. Seine Wahl wurde mit großem Beifall aufgenommen, der zeigte, welche Wertschätzung sich der priesterliche Politiker und außenpolitische Fachmann der Zentrumspartei erfreut und wie sehr seine Wahl die bei jeder Wahl unter mehreren Kandidaten zum Ausdruck kommenden Unterschiede der Stimmen überbrückte. Wir setzen hier die Worte hin, mit denen der Gewählte sein Amt annahm.

Er habe das Amt gelehrt aus der Einsicht in die gewaltigen Aufgaben und Verantwortungen, die damit verbunden sein

würden. Mit dem Hinweis auf die vorhergegangenen Schwierigkeiten, unter denen die Wahl des Parteivorstandes zustande gekommen ist, sprach Abg. Kaas, zu dem Amt im Verlaufe der Verantwortungen, wenn auch die schweren Kämpfe weitergingen, ein wenn auch schmerzliches, so doch männliches Ja. (Stürmischer Beifall.) Ihn führte der Gedanke, daß sein Amt von der Hingabe begleitet sein werde, das die Anhänger der Zentrumspartei ihren früheren Führern geschenkt hätten und daß er bemüht sein wolle, sie wenn auch langsam, wenigstens in bescheidenem Maße sich zu verdienen.

Wenn ich in diesem Augenblick der Zentrumsführer der früheren Jahre und Jahrzehnte, welche die Fahne des Parteigedankens hochhielten und eine fast untragbare Bürde übernahmen, wenn ich der Gestalten Gröber, Trimbom, Marx und anderer gedenke, dann weiß ich, welcher schweren Weg ich nun gehen muß. Aber das, was einer nicht kann, das können viele. Was ich nicht kann, das können wir, ich meine das Wort in seiner weitesten Bedeutung in dem Augenblick, wenn die vielen Ichs bei uns aufhören, wenn man sich in den Waffen und Führerschaften mutig zu der großen Wahrheit bekennt. Der Fahnenträger ist nicht, die Fahne ist alles. (Wausenber, langanhaltender Beifall.)

Herr Justizrat Rönning richtete herzliche Worte an den Prälaten Kaas. Er sei mit gewaltiger Mehrheit, nach dem demokratischen Wahlverfahren mit übergrößer Mehrheit zum Führer erhoben worden. Der mächtige Applaus gebe ihm Kunde von dem Vertrauen, welches ihm entgegengebracht werde. Er sei überzeugt, daß er sein Amt gut verwaltet werde und alles daran setzen werde, wie seine Vorgänger das Programm der Zentrumspartei treu zu erfüllen. Wir versichern Ihnen in dieser Stunde, daß wir zu Ihnen stehen werden und bereit sind, alles zu opfern und zu arbeiten für unsere Ideale. Wir wissen, daß wir einen tüchtigen Führer haben. Sie dürfen überzeugt sein, daß eine treue Gefolgschaft hinter Ihnen steht. (Lebhafter Beifall.)

Prälat Dr. Kaas wurde 1881 zu Trier-St. Matthias geboren und machte nach Absolvierung des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums seine philosophischen und theologischen Studien im Priesterseminar zu Trier und in Bonn. Langjährige juristische und staatsrechtliche Studien in Bonn, wo er einer der tüchtigsten Schüler des evangelischen Kirchenrechtslehrers Geheimrat Professor Dr. Ulrich Stuy war, einer der ersten Autoritäten seines Faches, schulten ihn in der staatswissenschaftlichen Arbeit, die auch ihren Niederschlag in zahlreichen Schriften fand. Es ist interessant, daß Dr. Kaas sich unter Führung Stuy zu einem besonderen Kenner des (evgl.) Staatskirchenrechts entwickelte. Ein Jahr wirkte Prof. Dr. Kaas in der Seelorge und acht Jahre im Erziehungs- und Unterrichtsweisen zunächst als Rektor des Waisenhauses Kemperhof bei Koblenz, dann als Präses des dortigen Knabenpensionats. Im Jahr 1918 wurde er als Professor auf den neu errichteten Lehrstuhl des Kirchenrechts am Priesterseminar zu Trier berufen. Seit 1924 ist er Domkapitular in Trier.

Ein Scherz mit der „Höllmaschine“.

Zwei Polen in Berlin.

Ein Bluff mit der Höllenmaschine.

Berlin, 10. Dez. (Privatmeldung.) Am Samstag wurde in der Wohnung des polnischen Journalisten Heller von einem etwa 15jährigen jungen Menschen ein Paket abgegeben. Als Absender ist ein anderer polnischer Journalist, der Berliner Korrespondent des Poseners Blattes „Kurze Posen“, Dr. Bernatt, ermittelt. Der Lieferbringer war der Geschäftsführer des polnischen Schneiders, mit dem Dr. Bernatt in freundschaftlichen Beziehungen steht.

Sonntag vormittag ist Dr. Bernatt, als man ihn eben vortreten lassen wollte, in Begleitung eines dritten polnischen Journalisten namens Meier, bei der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums freiwillig erschienen und hat dort über die Gründe, die ihn veranlaßt haben, seinen Kollegen einen so sonderbaren Streich zu spielen, Mitteilung gemacht. Er gab an, daß er am Donnerstag und am Freitag mit dem Journalisten Heller in einem Kaffee gewesen sei. Dabei sei der Anschlag auf den Herausgeber des „Mittelschmerz Kurier Godyenn“ in Krakau zur Sprache gekommen. Heller, der Korrespondent dieses Blattes ist, hatte bemerkt, daß es eigentlich eine ganz lustige Sache sei, eine Bombe geschickt zu bekommen. Außerdem sei es eine große Reklame und man könne sich von heute auf morgen einen bekannten Namen erwerben. Als sich Heller verabschiedet hatte, will Dr. Bernatt mit Meyer gesprochen haben, daß sie Heller den Gefallen tun und ihm eine Höllenmaschine in Gestalt einer Konfervenbüchse mit einem Weder senden wollten. Heller habe, so sagte Dr.

Am Jahre 1919 wurde Prof. Dr. Kaas in die Weimarer Nationalversammlung gewählt. Seit 1920 ist er im Deutschen Reichstag, wo er besonders in der auswärtigen Politik eine hervorragende Stellung erworben hat. 1926 ging er zum ersten Male als Mitglied der deutschen parlamentarischen Delegation nach Genf und wies sich durch sein gewandtes Auftreten seine gewissenhafte sachliche Mitarbeit in der vierten Kommission, seine vorzüglichen Sprachkenntnisse, seine große Freundlichkeit und Schlagfertigkeit als besonders wertvoller Berater der deutschen Sache. Seitdem ist wohl keine große Frage der deutschen Außenpolitik vergangen, in der er nicht führend den Weg der deutschen Politik mitging und mitberiet.

Die Wahl des neuen Führers ist in mehr als einer Beziehung bedeutungsvoll. Sollen, was ernstlich anzustreben ist, vor den Interessen- und Ständeauftrag künftig die von Prof. Kaas in einem großen Referat gehaltenen weltanschaulichen Grundlagen der Partei herausgestellt werden, so wird gerade Abg. Kaas ein weites Feld glücklicher Betätigung finden. Ein Geistlicher an der Spitze der Zentrumspartei? Im Zeitalter der katholischen Aktion, im Brennpunkt wichtiger weltanschaulicher und ethischer Geistesgehaltfragen eine Tatsache, wie weiteste Beachtung verdient und welche Hoffnungen auslöst. Zumal es sich um einen Politiker handelt, dessen Format in allen Parteien des Reichstages anerkannt wird. Groß ist die Sehnsucht innerhalb der Partei, auch die Ständes- und Interessenfragen von einer hohen politischen Warte aus zu behandeln. Sie bedarf ihrer Erfüllung, damit die Partei, deren außenpolitischen Verdienste um das Vaterland unbestreitbar sind und deren innerpolitische Arbeit von dem unermüdbaren Glauben an den Ausgleich und die Volksgemeinschaft getragen wird, ihre Reihen, die Reihen der deutschen Katholiken wieder konzentriert und balanciert. So hat der Parteitag in Köln seinen Sinn und seine Aufgabe erfüllt. Trotz der vorläufigen Begeisterung durch die lieben Gegner, die wieder einmal in seltener Weise ihr wahres Gesicht gegenüber der Partei der Mitte zeigten. „Geheimtagung in Köln“, (Rost. Bzg.) und „Der Parteitag der Katholiken“, (Rhein. Bzg.) war das mindeste, was man las, während die Beratungen im Gange waren. Wir wünschen mancher gegnerischen Partei, daß sie nur solche „Krisen“ hätte, wie sie in Köln bekunden haben sollen. Sie haben mehr. Und wenn sie deshalb aber finden, was in ihrem Kram hineinpassen könnte, nun, das Ergebnis des Parteitages hat sie eines anderen belehren können, wenn nicht der verlebte das mehr als Augenblicksmandat war. Wir sind dafür, daß man Maßnahmen treffe, die den Geboten der Gastfreundschaft etwas mehr Kraft auf Zentrumspartheitage geben. Diese Gegner, die dreißig schmäffelnd herumlaufen können, während die Parteipresse ihrer Berichtserstattungspflicht genügt, sind in den Augen eines jeden loyalen Menschen ein Greuel. Möge man ihnen einmal das Handwerk legen! Und ein Wort an unsere Delegierten selbst: Es war ein wenig erbauendes Bild, zu sehen, wie vor den Eingängen des Tagungslokales der rotemühte Vögel der „Rheinischen Zeitung“ die neuen gegnerischen Sensationslügen seines Blattes ausbot und damit — rasenden Abjaß fand! Mehr Würde! Und mehr Berachtung, wenn es sein muß!

Auf den Verlauf der Tagung selbst, die Referate und Beisprüche gedenken wir, noch eingehend zurückzukommen. H. S.

Bernatt, wissen müssen, daß das Ganze ein Scherz sei. Trotzdem habe er Feuerwehr und Polizei alarmiert und den Vorfall derartig ausgenutzt, daß in Polen noch am Samstag Extraausgaben der Zeitungen erschienen, in denen die Einzelheiten des „unglaublichen Ueberfalls ukrainischer Verschwörer auf einen polnischen Journalisten in Berlin“ geschildert wurden.

Der Journalist Heller stellt die Sache allerdings ganz anders dar. Er bestritt nicht, scherzhaft gesagt zu haben, daß eine Bombenfundung eine Reklame wäre, behauptet aber, keine Ahnung davon gehabt zu haben, daß seine Kollegen sich mit ihm einen solchen Scherz erlauben könnten. Seine Frau, die herzleidend ist, sei zu Tode erschrocken. Er selbst sei auch vollkommen fassungslos gewesen, als man ihm telefonisch mitteilte, daß eine Höllenmaschine ins Haus gebracht worden sei. Nach ihrer Vernehmung wurden sämtliche Beteiligten entlassen, sie werden sich aber wohl wegen großen Unfugs zu verantworten haben. Dr. Bernatt hat erst kürzlich Hindenburg in einem Artikel beleidigt. Er hat damit zu rechnen, daß er nunmehr aus Deutschland ausgewiesen wird.

Elisav.-Lothringer Heimatrichter in der franz. Kammer.

Paris, 10. Dez. (Eiz. Radiodienst.) Die Kammer hat in einer Nachsitzung das Budget für Elisav.-Lothringen angenommen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Poincaré und verschiedenen Rednern. Als Abg. Dahlet erklärte, daß die von Poincaré für Januar angenommene Debatte über Elisav.-Lothringen öffentlich sein müsse, erwiderte der Ministerpräsident: „Gewiß, und dann wird man

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Dahlet lehnte die Diktatur ab, die von Poincare in Elsaß-Lothringen errichtet worden sei. Poincare bezeichnete das als lächerlich. Dahlet warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er die Zeitungen in Elsaß-Lothringen unterdrücke. Poincare sagte, er werde die unterdrückten Zeitungen vortlesen. Man werde erstaunt sein, daß in der Kammer unter den Namen Franzosen Leute saßen, die Frankreich angreifen.

Abg. Walter bezeichnete als Ursache der elsässischen Mißstimmung die Aufhebung der örtlichen Verwaltung. Abg. Broglie forderte die Wiederherstellung des Oberkommissariats. Poincare erwiderte, daß er eine Änderung vornehmen werde, wenn man ihm beweise, daß die von den Gegnern vorgeschlagene Verwaltung besser sei. Abg. Walter erklärte hierauf, daß er eine Diktatur der gegenwärtigen Lage vorziehen würde. Beim Kapitel „Straßburger Universität“ verlas Abg. Walter einen Antrag, die Muttersprache — und zwar in den vorwiegend französisch sprechenden Gemeinden das Französische und in den deutsch sprechenden das Deutsche — als Ausgangspunkt für den Unterricht gelten solle. Poincare lehnte eine Erörterung darüber ab, stellte aber in Aussicht, darauf im Januar zurückzukommen.

auf der Tribüne alles vorbringen, was inn- und außerhalb Frankreichs gesagt worden ist. Dann werden Sie sagen müssen, mit wem Sie es halten.

Der Skandal der „Gazette du Franc“.

Paris, 10. Dez. (Gig. Radiodienst.) Nach dem „Populaire“ waren an den Unternehmungen der „Gazette du Franc“ zahlreiche aktive und frühere Militärpersonen beteiligt, nicht nur in Verwaltungsräten, sondern auch für die Verbetätigung. Auch Geistliche sollen beteiligt gewesen sein. Der „Populaire“ berichtet auch, daß es den Agenten der „Gazette du Franc“ in einer Stadt gelungen sei, einen Erzpriester sowie 35 Offiziere einschließlich des Obersten zur Vergabe ihrer Ersparnisse — insgesamt 800 000 Franken — zu bewegen.

Flamenführer Vorms gewählt.

Brüssel, 9. Dez. Bei der heute in Antwerpen vorgenommenen Erwahlung für den verstorbenen liberalen Abgeordneten Kreglinger wurde der Flamen Vorms mit 105 885 Stimmen gegen 63 668 Liberale gewählt. Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, befindet sich Vorms, der nach dem Waffenstillstand verurteilt wurde, noch im Gefängnis und ist nicht wahlfähig.

Wieder ein litauischer Übergriff im Memelgebiet.

Memel, 8. Dez. Das Gouvernament hat Bürgermeister Rube in Heydekrug den Befehl erteilt, seine sämtlichen Amtsniederzulegen und das Gebiet sofort zu verlassen. Sonst werde er dazu gezwungen werden. Gründe sind nicht angegeben worden.

Bürgermeister Rube hatte 1921 von der damaligen Besatzungsbehörde eine dauernde Aufenthaltsgenehmigung

als Beamter erhalten, die ihm als wohlerworbenes Recht auch unter den jetzigen Verhältnissen nicht entzogen werden kann. Die Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung ist überdies Sache der autonomen Behörde. Rube hat sich von jeder politischen Betätigung ferngehalten.

Eine Saarlandgebung in Paris.

Französische Stimmungsmache.

Die französische Vereinigung für das Saargebiet hielt am Donnerstag in Paris eine stark besuchte Versammlung ab. In einer einstimmig angenommenen Tagesordnung wurde die Regierung aufgefordert, die französischen Interessen im Saargebiet und die Rechte, die Frankreich aus dem Versailler Vertrag her leitet, energisch zu wahren.

Major Laurezac entwarf unter Benutzung von Lichtbildern ein historisch-geographisch-wirtschaftliches Bild der Saargegend. Er verwahrte sich dagegen, daß man in Deutschland den gegenwärtigen Zustand als eine Ungerechtigkeit bezeichne. Der Vorsitzende der Vereinigung Koffig-nol sprach als Vorsitzender des nationalen Frontkämpferbundes und forderte energische Maßnahmen gegen die deutsche Werbearbeit im Saargebiet.

Das Saargebiet als Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich war das Leitmotiv der Ausführungen. Baroux vom Institute de France, Verhandlungen über das Rheinland — gut, so sagte er, aber über das Saargebiet — nie! Wenn der Versailler Vertrag auch sonst Anlaß zur Kritik gebe, die Saarfrage habe er „meisterhaft gelöst“.

In einer den Versammlungsteilnehmern ausgetragenen Druckschrift wird gesagt: Wenn die Dinge im Saargebiet wie bisher fortgehen, ist es klar, daß die Saarfrage zu einer Niederlage für Frankreich führe. Wir werden endgültig ein Gebiet verlieren, auf das wir jahrhundert alte historische und rechtliche Ansprüche haben.

Neber die Zukunft des Saargebietes werden seine Bewohner entscheiden. Daß sie sich nicht für Frankreich erklären werden, steht heute schon fest. Kundgebungen wie die in Paris, werden nur dazu beitragen, den Widerstand gegen die französischen Angliederungsbestrebungen zu verstärken.

Frost in Frankreich.

Paris, 10. Dez. (Gig. Radiodienst.) Heute nacht hat in ganz Frankreich Frost eingekehrt. In Paris zeigte das Thermometer minus 3 Grad Reaumur.

Familientragödie.

Sich a. d. M. 10. Dez. Hier wurde der 43 Jahre alte Tagelöhner Schmitt, als er in der Trunkenheit nachts seine Frau bedröhte und seinen 18jährigen Sohn Nikolaus am Gasse saßte und würgte, von diesem mit einem Brotmesser erstochen.

Befahrungs-Spionage im unbefestigten Gebiet.

Die Koalitionsverhandlungen im Reich beginnen. — Demokraten und Liberalismus.

Die französische Polizei im besetzten Gebiet.

Wie die Rössische Zeitung meldete, entfaltet in der angeblichen Spionageaffäre Krag-Früh die französische Polizei in Mainz nach wie vor eine schieferhafte Tätigkeit. Es werden fortwährend Personen festgenommen und einem Verhör vor der Surette unterworfen. Die Geheimpolizei der Regierung, hat nach Ansicht des Blattes bei dem Verhafteten Frisch Material gefunden, durch das weitere Personen belastet sind. Sie beschränkt sich nun, nicht darauf, Nachforschungen im besetzten Gebiet anzustellen, sondern ihre Agenten in dieser Angelegenheit sind auch im unbefestigten Deutschland tätig. Die Surette überwacht in Mainz und anderswo eine ganze Reihe von Personen. Auch deutsche Behörden müssen sich, dem Blatt zufolge, ihre Überwachung gefallen lassen.

Nach dem Blatt ist immer noch ungeklärt, was den Beschuldigten vorgeworfen wird. Bis zur Stunde haben weder die Rheinlandkommission noch militärische Stellen in Mainz ein Wort der Entschuldigung bei der deutschen Regierung darüber gefunden, daß sie durch die Befragung der Räume der Reichs-vermögensverwaltung in Mainz, sich eine Verletzung der deutschen Hoheitsrechte haben zuschulden kommen lassen.

Es wird auch wieder der schon einmal verhaftete, aber dann wieder entlassene Hauswart Schilling gesucht, der anscheinend das besetzte Gebiet verlassen hat.

Freiheit, Rhein und Saar.

Eine Kundgebung des Saarlandrates.

Saarbrücken, 7. Dez. In der heutigen Sitzung des Landesrates des Saargebietes wurde von allen Fraktionen außer den Kommunisten eine Resolution zur Rheinlandräumung und Rückgabe des Saargebietes angenommen, in der nach Betonung der bitteren Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre erklärt wird: Räumung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes sind untrennbar miteinander verknüpft. Beide müssen baldigst Wirklichkeit werden, soll eine wahre Völkerverständigung zustande kommen. Trotzdem warnen wir die Regierung des Deutschen Reiches, für diese Ziele Kassen auf sich zu nehmen, die die Souveränität des Reiches über das Jahr 1935 hinaus beschränken. Weiter werden wir bis 1935 ausstehen.

Die Frage der Regierungsbildung.

Wittwoch Beginn der Besprechungen.

Berlin, 10. Dez. (Privatmeldung.) Reichskanzler Müller wird, laut Montagpost, noch in dieser Woche die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition wieder aufnehmen, die vor etwa zehn Tagen mit Rücksicht auf den Ruhrstreik konflikt vertagt werden mußten. Am Mittwoch soll die nächste interfraktionelle Besprechung unter Vorsitz des Reichskanzlers im Reichstag stattfinden. Hierbei wird das Zentrum zum erstenmal durch den neuen Parteiführer Kaas vertreten sein.

Daß die interfraktionellen Besprechungen schon in dieser Woche zu greifbaren Ergebnissen als bisher führen sollten, wird in parlamentarischen Kreisen bezweifelt, zumal da von völksparteilicher Seite schon jetzt erklärt wird, daß man die Rückkehr des Außenministers Dr. Stresemann aus Lugano abwarten möchte, ehe die Fraktion endgültige Beschlüsse über die Grundlage und über das Programm der Koalitionsregierung faßt.

Deutschdemokratische Initiative.

Der rotblaue Blod.

Bamberg, 10. Dez. (Gig. Radiodienst.) In Bamberg fand am Samstag und Sonntag der 8. ordentliche Parteitag der deutschdemokratischen Landespartei in Bayern rechts des Rheins statt. Die eingehende Aussprache schloß mit der Annahme mehrerer Entschlüsse, deren erst ein starkes Interesse zum groß-deutschen Einheitsstaat ausspricht. Den Höhepunkt der Tagung bildete eine großangelegte Rede des Reichstagsabg. und früheren Ministerpräsidenten von Eidenburg, Tausen, der zum Zusammenschluß gegen Merkantilismus (!), Kollektivismus und Nationalismus aufrief und der Hoffnung Ausdruck gab, daß ein solches Kampfbündnis einmal alle die kleinen Grundbesitzer in den Hintergründen treten lassen würde, die heute noch im Lager der Demokratie und des Liberalismus eine Rolle spielen.

Kommunistische Ausschreitungen.

Berlin, 10. Dez. (Privatmeldung.) Der Rote Frontkämpferbund veranstaltete Sonntag nachmittag einen Demonstrationsszug durch Oberschönevide und Karls-horst, bei dem es zu Gewalttätigkeiten gegen Polizei und Passanten und zu einer Messerschere kam. Ein Referendar wurde getötet. Der junge Mann war der Sohn einer Witwe. Sein Vater, ein Postinspektor, ist im Jahre 1914 als Offizier im Kriege gefallen. Gmüher Schaffer, so heißt der Ermordete, war äußerst freibarm und fleißig, hat mit 22 Jahren sein Referendarexamen gemacht und war seit

Zur neuen Panama-Affäre in Paris.



Abg. Chajtan.

hat eine große Interpellation in der riesenhaften Schwindel-Angelegenheit des mit 16 Millionen Schulden zusammengebrochenen Unternehmens „Gazette du Franc“ angemeldet. Chajtan will wissen, ob es wahr ist, daß einflußreiche Parlamentarier und ein Mitglied des Kabinetts Poincare mit den Schwindlern gemeinsame Sache machten.

einiger Zeit bei einem Berliner Gericht tätig. Er gehörte keiner politischen Partei an und wurde in die Schlägerei als harmloser Passant verwickelt. Er hatte im Knopfloch ein Abzeichen getragen, das die Kommunisten anscheinend für ein politisches hielten. Sie fielen ohne jeglichen Grund über Schaffer her und stachen ihn nieder.

Auch am Bahnhof Karls-horst kam es zu kommunistischen Ausschreitungen. Die roten Schlägen auf einen verkehrsbegleitenden Schutzpolizisten ein. Polizisten griffen ein. Mehrere Kommunisten wurden verletzt, einer festgenommen.

Dreifaches Vorkriegsvermögen für überflüssige Kommunalzwecke.

sagt die Auffichtsbehörde und verurteilt Dresden.

Berlin, 9. Dez. Wir lesen im „Volksanzeiger“: Die Reichsverordnungsstelle für die Altbesitzanteile hat dem Einspruch des Treuhänders gegen die Entscheidung des Kreisaußschusses der Kreishauptmannschaft Dresden, die eine Aufwertung des Altbesitzes um 12,5% in zwanzig Jahren tilgbar festsetzte, dahingehend stattgegeben, daß die Aufwertung mit 25% festgelegt wurde und die Tilgungszeit dreißig Jahre beträgt.

Der umlaufende Betrag in Altbesitzanteile der Stadt Dresden beläuft sich auf rund 150 Millionen Papiermark, so daß durch die jetzt gefällte Entscheidung die Kommune mit insgesamt 37,2 Millionen Reichsmark belastet wird.

Die Reichsverordnungsstelle hat dem Antrag des Treuhänders stattgegeben, weil die Kommune Dresden nach ihren eigenen Angaben eine Verdreifachung ihres Vorkriegsvermögens aufzuweisen und darunter Werte hat, die nach Ansicht der Reichsverordnungsstelle für die öffentlichen Aufgaben einer Kommune nicht unbedingt erforderlich seien. Hieraus ergebe sich die Verdrückung einer zusätzlichen Belastung der Kommune mit 18,6 Millionen Reichsmark, wie sie das Urteil festgesetzt hat.

Neue Lohnbewegung der Eisenbahner?

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christlich) Gau Köln teilt mit: Die führenden Vertreter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner aus den Reichsbahndirektionsbezirken Trier, Frankfurt am Main, Kassel, Oberelsb, Köln, Essen und Münster nahmen Freitag im Beisein von Parlamentariern in Köln zu den Einkommensverhältnissen der Reichsbahnarbeiter Stellung.

Man entschied sich einstimmig dahin, dem Gewerkschaftsvorstand die Einleitung einer Lohnbewegung zum frühesten möglichen Zeitpunkt zur Aufgabe zu machen. Im Gegensatz zur Reichsbahnhauptverwaltung war die Konferenz der Meinung, daß eine Lohnherhöhung ohne eine gleichzeitige Steigerung des Eisenbahntarifs möglich sei.

47 000 Kinder zur Erholung geschickt.

Köln, 8. Dez. In diesem Jahre wurden insgesamt 47 459 Kinder aus der Rheinprovinz in Heime und Landpflegestellen zur Erholung geschickt. Nach den ärztlichen Schlusssgutachten waren die Kurerfolge außerordentlich gute. Nur von 1 Prozent der Kinder wird berichtet, daß Erfolge überhaupt nicht eingetreten sind. Bei 20 Prozent ist eine wesentliche Besserung zu bemerken. Der Rest erfreute sich eines vollen Kurerfolgs.

Leipziger Messehotel vom Stadtrat abgelehnt.

Leipzig, 7. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte nach mehrstündiger Aussprache, die bis Mitternacht dauerte, die Ratssvorlage über Messehotel des Leipziger Messeamts ab. Insgesamt waren die Kosten des Baues, der etwa 800 Zimmer umfassen soll, auf 8,5 Millionen Mark veranschlagt. Oberbürgermeister Dr. Rottke kündigte an, daß der Rat der Stadtverordnetenversammlung eine neue Vorlage auf anderer Grundlauge unterbreiten werde, da der Hotelhochbau unbedingt in aller-nächster Zeit in Angriff genommen werden müsse, um die Entwicklung der Messe nicht zu gefährden.

Autounfall.

Coburg, 10. Dez. Während eines Schneetreibens fuhr in der Nacht zum Sonntag ein hiesiges Auto auf der Heimfahrt von Coburgburg kurz vor Coburg auf einen Baum und wurde zerrüttet. Von den vier Insassen wurden zwei hiesige städtische Beamte ins Krankenhaus eingeliefert. Einer trug einen schweren Schädelbruch davon. Die übrigen wurden weniger schwer verletzt.

Stimmen zum Zentrumstag.

Berlin, 9. Dez. Die „Germania“ betont nochmals ausdrücklich, daß Marx nur aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten sei. In der Wahl des Prälaten Kaas liege keine Entscheidung gegen einen anderen Kandidaten oder gegen die Gruppen, zu denen sie gehörten. Der neue Vorsitzende übernehme ein schweres Amt. Es werde darauf ankommen, daß es gelinge, die verschiedenartigen Elemente des Zentrums zusammenzuführen.

Die „Rössische Zeitung“ nennt die Wahl des Prälaten Kaas einen Sieg der Jugend. Ihre Bedeutung liege in der Tatsache, daß in der Person des neuen Vorsitzenden der weltanschauliche Charakter des Zentrums deutlich hervorgekehrt wird.

Der „Vorwärts“ spricht davon, daß die Vorgänge in Köln weitgehende Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Zentrums enthalten. Durch die Wahl sei zwischen zwei Lösungen eine interessante Entscheidung gefällt worden. Die „Herde“ zusammenzuhalten durch Anerkennung der Forderungen der Zentrumsarbeiter oder durch die ständige Autorität, den offenen Austrag der Gegensätze zu verhindern (?). Der Parteitag habe den zweiten Weg eingeschlagen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ dagegen schreibt: Auch der Außenstehende muß anerkennen, daß das Zentrum eine glückliche Wahl getroffen und eine wirkliche Führerpersönlichkeit an seine Spitze gestellt hat.

Der „Tag“ sieht in der Wahl keine Klärung. Immerhin gebe sie vorläufig der Partei die Bewegungsfreiheit, deren sie angesichts der bevorstehenden Entscheidungen bedürfe.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Wahl, auch wenn man sich ausdrücken wolle, als eine Niederlage des linken Gewerkschaftsflügels. Aber auch unter der Führung von Kaas werde das Zentrum immer genötigt sein, eine Politik zu machen, die den Gewerkschaften Rechnung trage.

Sport vom Sonntag.

9. Dezember 1928.

Fußball.

Rheinbezirk.

Hatte man nach dem 9. Dezember eine Klärung der beiden Tabellen erwartet, so muß man die Feststellung machen, daß es doch wiederum beim Alten geblieben ist. Diejenigen, die siegen sollten, haben sich auch ihrer Pflicht treu erledigt, so daß es weiterhin im Rheinbezirk unklar bleibt. Man kann merken, daß es jetzt drum geht und man die Gegner nicht mehr so leicht nimmt, wie es bisher war.

Der westdeutsche Meister, Süß 07, veranstaltete in der Radrennbahn zu Köln-Müngersdorf ein kleines „Schiffenfest“. Diesmal waren es die Klänge aus Berg-Grabbach, die das Klischee hervor. — Einen noch besseren Tag hatte der Bonner Fußballverein. Die Mannschaft hat es aufeinander auf eine Rekordtorzahl abgesehen. Mit 7:1 wurden die Bewegungsspieler aus Aachen hereingelegt. Die Bonner erzielten somit am 9. Dezember die zweite höchste Torzahl im Rheinbezirk. Auch eine Leistung! — Mit großem Geschick hat es der Dürrener Sportclub 03 verstanden, die Klippe in M.Glabach zu umschiffen. SC. M.Glabach hieß der Gegner, und die Besessenen hatten schon eine böse Niederlage vorausgesehen. Aber es kam anders. Die Dürrener blieben mit 3:1 Herr der Lage und stehen somit noch immer an der Tabellenspitze der Gruppe I. — Einen schönen 1:4-Sieg konnten die Blau-Weißen Köln-Lindenthal aus Godesberg melden, den sie über den Godesberger Fußballverein erzielen konnten. — Auf dem schwierigen Wiesdorfer Gelände gelang es dem Rheider Spielverein nicht, zu Erfolgen zu kommen. Man war ganz bescheiden und trennte sich 0:0.

In der Gruppe II ist in der Führung der Tabelle auch noch keine Wenderung eingetreten. Mit viel Glück und großem Eifer gelang es dem Verein für Rasensport Köln rth, den starken Gegner aus Aachen, die Alemannia mit 2:0 sicher zu schlagen. — Ein „Bombengesicht“ gab es in M.Glabach. Sei, wie da die Tore fielen. Die Borussia mußten doch etwas in den Beinen haben. Wenn auch der Gegner E. C. Aachen hieß, so ist der 9:1-Sieg der Borussia doch eine „Schiffenleistung“. — Sicher siegte der Mülheimer Sportverein mit 3:0 über den Sp.V. Dohr, trotzdem der Neuling das eigene Gelände für sich hatte. Eines erbitterten Kampfes lieferten sich in Köln auf der Amsterdamerstraße die beiden Gegner Kölner Klub für Rasenspiele und Dürrener Spielverein, der letzten Endes doch mit einem knappen 4:3-Sieg der Kölner endete. — Einen weiteren Erfolg konnten die Bonner Turisten buchen. Im Spiel gegen Jugend Duren siegen sie mit 3:1, nachdem sie bereits am Vorsonntag das Tabellenletzte, B. f. R. Köln rth, geschlagen hatten. — Wer hätte es sich gedacht, daß die Köln-Ehrenfelder Rheinamen in Rheider geschlagen würden, und dazu noch von dem Neuling Viktoria Rheider? Mit 1:0 blieben die Rheider Sieger.

Vergleich-Württemberg.

Sämtliche 16 Mannschaften der ersten Klasse des Vergleich-Württembergischen Bezirks fanden sich am ersten Spieltage der zweiten Serie in Punktkämpfen gegenüber. In der Gruppe A bewies die Spitz- und Sportvereine Barmen durch ihren überraschenden 5:0-Sieg erneut ihre gute beständige Form und bleibt weiter unangefochten in der Spitzengruppe. Geresheim 08 konnte auf eigenem Platz den Düsselbacher Viktoria einen 3:3 Unentschieden abtrotzen. Eller 04 konnte über Düsseldorf 99 einen überraschenden 5:0-Sieg erringen. Die Düsselbacher 99 waren allerdings stark geschwächt, da eine Reihe ihrer Spieler am vergangenen Sonntag Verletzungen erlitten hatte.

In der Gruppe B lieferten sich VfB 04 Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen einen lebhaften Kampf, der unentschieden 1:1 endete. Ebenfalls unentschieden 3:3 verlief das Treffen TB Langensfeld — VfL Bietzen, wodurch letztere einen wertvollen Punkt einbüßten. Ein weiteres Unentschieden 1:1 lieferten sich der VfL Langensfeld in Sonnborn gegen den dortigen Sportclub, der dadurch der Gefährdungen entronnen scheint. Tura Düsseldorf mußte nach ihrer Sonntags-Niederlage zwei weitere Punkte auf ihr Verlußtonto buchen, denn sie verlor den Kampf gegen Rattlingen 04 auf deren Platz mit 0:2.

Niederrhein-Bezirk.

Im Niederrheinbezirk war heute wieder Hochbetrieb. In der ersten Bezirksklasse verliefen die Meisterschaftsspiele in beiden Gruppen so ziemlich erwartungsgemäß. Lediglich die Niederlage der Spielvereinigung Oberhausen gegen Spielklub Osterfeld kommt überraschend. Der Duisburger Spielverein mußte vom VfB. Ruhrort eine Niederlage von 1:3 hinnehmen, trotzdem die Spielvereiniger in der ersten Halbzeit leicht überlegen waren und mit 1:0 bis zur Pause führten. Weidrich 06 leistete an der Wedau den Herrn energischen Widerstand, mußte sich aber schließlich dem technisch besseren Können des Platzvereins beugen. Mit dem Ergebnis von 2:1 beendeten die 99er das Spiel. Union Krefeld konnte dem VfB. Speldorf mit 3:0 das Nachsehen geben. Bis zur Pause hatten beide Mannschaften gleich viel vom Spiel, das sie mit 0:0 beendeten. In der Gruppe B konnte der Weidricher Spielverein über den Rheinländer Spielverein einen klaren Sieg von 4:0 feiern. Der Sterkrader Spielklub faßte in Homberg gegen den dortigen Spielverein gar nichts zu scheitern und wurde mit 5:0 überfahren. In der dritten Spielrunde in dieser Gruppe lag Eise 08 und Breußen im Kampf. Die Eiser hatten den besseren Sturm und ließen knapp, aber verdient, 2:1. In der Gruppe B brachte man dem Spiel des Meisters Schalte 04 gegen Galtrop 02 in Galtrop das größte Interesse entgegen. Auch ohne Auswärts gelang es zu einem hohen Siege über die gewiß nicht schlechten Galtroper, die auf heimatischem Boden schwer niedezurücken sind. Mit 7:1 blieben die Schalter sichere Sieger. Auch der Kampf Horst-Emscher gegen Germania Bochum hatte erhöhtes Interesse, da es um den 2. Platz in der Gruppe B ging. Auf eigenem Gelände mußten sich die Emscher Leute mit 1:2 geschlagen beugen. Einen unentschiedenen Ausgang nahm die Begegnung Sportfreunde Eilen und Dortmund 95. Man trennte sich 1:1.

Ruhrbezirk.

Die für den 9. Dezember angelegten 6 Punktkämpfe kamen alle zur Durchführung. In der Gruppe A langte es bei den Essener Schwarz-Weiß, die die Dortmunder Alemannen zu Galt hatten, nur zu einem Unentschieden von 2:2. Angenehm überraschten die Essener 99 ihre Anhänger, die auf fremdem Platz ihrem Gegner Schalte 98 mit 3:2 das Nachsehen gaben. Das dritte Spiel in dieser Gruppe lag Eise 08 und Breußen im Kampf. Die Eiser hatten den besseren Sturm und ließen knapp, aber verdient, 2:1. In der Gruppe B brachte man dem Spiel des Meisters Schalte 04 gegen Galtrop 02 in Galtrop das größte Interesse entgegen. Auch ohne Auswärts gelang es zu einem hohen Siege über die gewiß nicht schlechten Galtroper, die auf heimatischem Boden schwer niedezurücken sind. Mit 7:1 blieben die Schalter sichere Sieger. Auch der Kampf Horst-Emscher gegen Germania Bochum hatte erhöhtes Interesse, da es um den 2. Platz in der Gruppe B ging. Auf eigenem Gelände mußten sich die Emscher Leute mit 1:2 geschlagen beugen. Einen unentschiedenen Ausgang nahm die Begegnung Sportfreunde Eilen und Dortmund 95. Man trennte sich 1:1.

Westfalen-Bezirk.

In der Disgruppe waren heute sämtliche Vereine beschäftigt. Die Spielvereinigung Bielefeld verlor unerwartet einen Punkt auf dem gefürchteten Gelände der Union Herford. Trotzdem behaupteten sie sich an der Spitze. Das herausragende Spiel der Vippstädter Teutonen, die der Hammer Spielvereinigung auf eigenem Gelände eine überraschende Niederlage beibringen konnten, unterließ Teutonas knapper Sieg bei der ersten Serie und setzte sie wieder an die zweite Stelle der Tabelle. Arminia Bielefeld hatte, allerdings mit sehr schwacher Mannschaft, Mühe, zu einem knappen 1:0-Sieg gegen den Hammer Neuling zu kommen. Um ein Haar wäre das Spiel unentschieden ausgefallen, doch Arminia Bielefelds Ersatzspieler vermochte einen Strafstoß abzuwehren. VfB. Bielefeld startete glücklich und erfolgreich gegen Fußballverein 06 Osnabrück zur zweiten Serie. Die Bielefelder siegen mit 4:1, während zur Pause die Osnabrücker mit 1:0 in Führung lagen. Um meiste überlastete die hervorragende Eil der Borussia Mönchengladbach, wo die gutgeübte VfB-Mannschaft schließlich übertrumpft wurde. Nach der Pause beherrschte der Westfalenmeister unumstößlich das Feld. SC. 09 Greven behauptete sich gegen Westfalia Scherfeld, die über gute Verteidigerleistungen nicht hinaus kamen, wiewohl sie nach einer Verletzung des linken Verteidigers die gesamte zweite Halbzeit nur mit zehn Mann durchziehen mußten. Zu einem billigen Erfolg kam der Sportklub 08 Münster über seinen Namensvetter in Osnabrück, der so gut wie gar keinen Widerstand leistete und den Angreifern eine volle Entfaltung ihres guten Könnens nicht gestattete. Das einzige Gegenwort des Neulings entstand durch einen Elfmeter beim Stande von 6:0 für den Platzverein. In einem Freundschaftsspiel erwies sich die Dortmunder gegen den Fußballverein 08 Duisburg als ebenbürtige Partner. Das Spiel entschied den knappen Erfolg zugunsten der Niederrheinischen.

Mittelrhein-Bezirk.

Der Fußballbetrieb im Mittelrheinbezirk war am gestrigen Sonntag sehr mager. Lediglich ein Spiel fand auf dem Programm, das zwischen Vögel und Neuwied im Vögel zum Ausstieg kam. Die Vögel blieben mit 3:2 knapper, aber verdienter Sieger. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1 für Vögel. Auch am kommenden Sonntag ist der Spielbetrieb ruhig. Es findet lediglich die Begegnung zwischen Neuwied und Neuwied statt.

Berliner Fußballmeister geklärt.

Die Berliner Fußballverbands-Spiele brachten am Sonntag auf der ganzen Linie Überraschungen. Der hart gefrorene Boden, zu dem durch den gefallenen Raubfrost eine heimtückische Glatte kam, machte den körperlich schwereren Mannschaften sehr zu schaffen. Die vom Abstieg bedrohten Vereine kämpften mit großer Aufopferung und haben auch ihre Reiben behauptet, denn die fünf Tabellenletzte vermochten ihre Spiele siegreich zu gestalten. Das sensationellste Ereignis war in der Abteilung A die erste Niederlage des Berliner Meisters, Hertha B. S. C. durch Alemannia 90. Obwohl Hertha B. S. C. in Reinickendorf mit starker Mannschaft antrat, hatte Alemannia in der ersten Hälfte mehr vom Spiel. Zwei Minuten vor der Pause konnte Müller für Hertha B. S. C. die 1:0 Halbzweiführung erringen. Nach dem Wechsel wurde Herthas Verteidiger Fischer schwer verletzt und mußte ausscheiden, so daß der Meister die letzten 45 Minuten mit nur zehn Mann durchhalten mußte. Das Mißgeschick seines Gegners verstand Alemannia zu seinen Gunsten auszunutzen und erzielte in der 20. Minute durch seinen Rechtsaußen den Ausgleich, dem der Mittelfürer Wolter 10 Minuten vor Schluss den Siegestreffer folgen ließ. Auch der Tabellenzweite Adler 04 wurde von dem Tabellenletzte Tasmania mit 2:0 (1:0) geschlagen. Die Berliner Räder mußten für sieben Spieler ihrer ersten Mannschaft, die ihre Unzufriedenheit über den Streik kundgaben, Ersatz aus den unteren Mannschaften einsetzen und unterlagen trotzdem gegen Norden Nordost nur 2:3 (0:1). In der Abteilung B schied sich Tennis Borussia für das Unentschieden im Vorspiel durch einen glatten

Berliner Verbands-Spiele.

Abteilung A: VfB. Alemannia 90 — Hertha B. S. C. 2:1. VfB. Minerva 93 — Adlershofer B. S. C. 3:2. Norden Nordost — Berliner Räder 3:2. VfB. Tasmania — SC. Wader 04 2:0. VfB. Südthier 08 — 1. FC. Neufälk 6:1.

Abteilung B: Borussia — Alemannia Hahelhorst 4:1. Spandauer SV — B. Rudow 2:1. Berliner SV. 92 — VfB. Preußen 1:2. Viktoria 89 — Union Oberschöneweide 3:1. Weißensee 1900 — SC. Charlottenburg 3:1.

Südwestdeutschland.

Gruppe Nordbaden: 1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bayreuth 7:0. VfB. Jülich — Spiel-Bgg. Jülich 1:4. VfB. Würzburg 04 — VfB. Nürnberg 1:1.

Gruppe Südbaden: Teutonia Münden — 1860 Münden 1:3. Schwaben Augsburg — Bayern München 1:4. Jahn Regensburg — DSB. Münden 2:1.

Gruppe Mittelbaden: Stuttgarter SC. — Germania Brötzingen 1:1. VfB. Heilbronn — Stuttgarter Räder 0:0. Sportfreunde Stuttgart — Union Wiblingen 0:2.

Gruppe Baden: Sport-Club Freiburg — Pfälz 2:0. VfB. 04 Rastatt — Freiburger FC. 3:2.

Gruppe Main: Offenbacher Räder — Eintracht Frankfurt 1:1. VfB. Frankfurt — Germania Bieber 4:1. Rot-Weiß Frankfurt — VfB. Rechenheim 4:0. FC. Hanau 93 — Viktoria Wiesbaden 3:0. Spiel-Bgg. 60/94 Hanau — Union Niederrad 2:3.

Gruppe Hessen: VfB. 05 Mainz — SV. Wiesbaden 5:0. FC. 03 Langen — Wormatia Worms 0:3. Spiel-Bgg. Arheilgen — VfL. Neu-Jenbach 0:0. Halpa Bingen — Sport-Gem. Höchst 3:0.

Gruppe Rhein: Pfalz Ludwigshafen — VfB. 03 Ludwigshafen 0:3. FC. 08 Mannheim — Spiel-Bgg. Sandhofen 2:3. VfB. Mannheim — Pfälz Ludwigshafen 4:3. FC. Mundenheim — VfL. Neudorf 0:0.

Gruppe Saar: Borussia Neunkirchen — FC. Pirmasens 3:2. SV. 05 Saarbrücken — VfB. Saarbrücken 2:0. FC. 02 Kreuznach — 1. FC. Trier 0:3. VfB. Pirmasens — SC. Saar 05 Saarbrücken 2:0.

Südostdeutschland.

Breslau: Union-Wader — VfB. Breslau 2:4. VfB. Breslau Breslau SC. 08 0:6. Schlesien Rapid — SV. Breslau 3:1. Niederlausitz: Viktoria Forst — Brandenburg Cottbus 5:2. Union Cottbus — Askania Forst 1:4.

Oberlausitz: Preußen Jaborge — SV. Delbrückschütz 2:1. VfB. Gleiwitz — Teichfeld Jendenburg 4:2. Preußen Ratibor — Reuthen 09 1:4. Sportfreunde Oppeln — Borm-Rasensport Gleiwitz 0:6.

Norddeutschland.

Hannover: Braunschweig: Eintracht Hannover — VfB. Bremen 4:1. Eintracht Braunschweig — St. Pauli Sport Hannover 3:2. Hannover 96 — Spiel-Bgg. 97 Hannover 4:2. 07 Linden — Leichter Spiel-Bgg. 2:1. VfB. Reine — SC. Goslar 08 3:2. Arminia Hannover — Borussia Hannover 10:0. VfB. Braunschweig — Werder Hannover 5:2.

Groß-Hamburg: Rade der Jahn: Altona 93 — Union 4:4. Elmsbüttel — Hamburger SV. 0:13. St. Georg — Polizei Hamburg 4:3. Holstein Kiel — Viktoria-Hamburg 9:2.

Außerordentliche Tagung des westdeutschen Spielverbandes in Bochum.

Das System der Neufos angenommen.

Die außerordentliche Tagung des Westdeutschen Spielverbandes, die am Samstag in Bochum stattfand, hatte sich guten Zuspruchs zu erfreuen. Es galt j. a. hier, endlich die Lösung über ein neues Spielgesetz zu finden, und jeder Bezirk, jeder Verein an diesem Thema hat interessiert ist, so war der gute Besuch vorab zu erwarten.

Der Vorsitzende, Vorstand Klose, eröffnete kurz nach 5 Uhr die Versammlung und nach einer Begrüßungsansprache referierte er nochmals über das Thema „Neufos“. Er betonte, daß die Verhältnisse auf den Sportplätzen unhaltbare Zustände heraufbeschworen haben und teilte mit, daß man es mit Sport in diesem Sinne nicht mehr zu tun habe. Sowohl der Existenzkampf der großen Vereine als auch der der unteren Klassen erfordere eine neue Organisation. Die zahlreichen harten Kämpfe um den Aufstieg müßten durch ein neues System dazu führen, daß nicht der Sieg um jeden Preis in den Vordergrund gestellt wird. Die Vereine müßten auch Rücksicht auf die Elemente, die dem Sport schädlich sind, aus ihren Reihen entfernen zu können. Bei dem heutigen System erzeuge dies außerordentlich schwer, denn neben den sportlichen Momenten sind die Vereine auch auf wirtschaftliche Verhältnisse angewiesen. Deshalb könnten die Wirtschaftsspiele nicht fortfallen, weil dadurch die Vereine in finanzielle Nöte hineingerieten und schließlich sei der Sport ja auch Kampf. Es muß also auch denjenigen Vereinen, die besonders gute Leistungen vollbringen, Gelegenheit gegeben werden, sich mit gleichwertigen Mannschaften zu messen.

Klose ging dann nochmals auf das neue System kurz ein. Er erklärte, daß die Männer, die in die neue Kommission gewählt wurden, ernsthafte Praktiker seien und in langer, ernsthafter Arbeit alle Möglichkeiten für eine Verbesserung des Systems erproben hätten und empfahl die Annahme dieses Vorschlages. Er bat die Versammelten, nicht nur ernsthafte Kritik zu üben, sondern sich vor Augen zu halten, daß hier nicht Vereins- oder sonstige Sonderinteressen, sondern allgemeine Interessen im Vordergrund stehen.

Beder (Eilen) sprach dann als Mitglied der Neufos über die Grundgedanken des neuen Systems. Die Vereine der unteren Klassen hätten schnellere Aufstiegsmöglichkeiten, als dies bisher der Fall war. Schärfer sollten besonders bei Aufstiegs- und Abstiegsmöglichkeiten bestraft werden.

Es fand nun eine allgemeine Aussprache über das Für und Wider der Neufos-Vorschläge statt. Dabei ging es manchmal recht heiß her, und nach etwa zweieinhalbstündiger Redeschlacht schritt man zur Abstimmung über. Mit 177:59 Stimmen wurde schließlich das System der Neufos angenommen. Der Beginn soll in der kommenden Saison, also im Herbst 1929, erfolgen.

Der Vergleich-Württembergischer Bezirk war mit den Strafbestimmungen des Verbandsfußballausschusses nicht einverstanden. M. A. (Schlitz) erklärte, daß die Strafen unklar, laienhaft und nicht gemäß der VfB-Satzung vom 8. September seien. Die Bestrafungen wünscht er den Bezirken zu überlassen, die sich nach den Richtlinien der Strafbestimmungen des VfB richten können. Es sehen zu diesem Punkte lebhaft und erregte Debatten ein. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Antrag des Vergleich-Württembergischen Bezirks.

Der Vorsitzende gedachte in bewegten Worten des Abnehmens des alten Sportkameraden Jean Kollentbach. Er sei stets ein treuer und ehrlicher Kamerad und ein tüchtiger, fleißiger Mitarbeiter des VfB gewesen. Sein Andenken würde man stets in Ehren halten. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Anteilnahme von ihren Plätzen.

Zum Schluss stellte der Vorsitzende den neuen Sporttrainer des VfB, Herrn Hote, vor, der die Sympathien aller Anwesenden erwarb.

Hockey.

Stadtkampf Hannover-Bremen 4:2.

Am Sonntag fand das Rückspiel der repräsentativen Hockeymannschaften von Hannover und Bremen im Stadion von Hannover statt. Kurz vor der Pause stellte Hannover das Resultat auf 3:1. Nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichen. Bei gutem Zusammenspiel konnte Hannover das vierte Tor einnetzen. Durch eine Strafbeste waren die Bremer kurz vor Schluss noch einmal erfolgreich. Bei den Damen konnten die Bremerinnen Bremens einen überlegen 5:0-Sieg gegen Hannover erzielen. Bereits bei der Pause stand das Spiel 3:0 für Bremen.

Schwimmsport.

Die Meisterschwimmer in Hagen.

Zu einem großen Meisterschwimmerfest hatte der Schwimmverein Hagen 1894 die Meistersin Sifen (Magdeburg), Europameister Ernst Küppers (Wien), die deutsche Meisterin Reni Erksen (Oberhausen) und den deutschen Meister der Ström, Handschumacher (Dortmund), eingeladen, die bis auf Reni Erksen, die wegen Krankheit verhindert war, am Start erschienen.

In der Eröffnungsschiff schwamm Meister Handschumacher über eine Strecke von 10 mal 2 Bahnen (etwa 420 Meter) im Freistil vor Hagen 94 in 5:48.4 Min. Ein Rückenwimmeln wurde von Europameister Ernst Küppers und Ehnig (Hagen 94) bestritten, das über fünf Bahnen (etwa 104 Meter) ging und von Küppers in 1:13.2 Min. gewonnen wurde, während Ehnig (Hagen) 1:21.4 benötigte. Das Auftreten von Hilde Schröder brachte infolgedessen eine große Ueberraschung, als der vorgelegene Wettkampf als Schautampf ausgetragen wurde. Einen spannenden Wettkampf nahmen auch die Wasserballspiele zwischen Hagen 94 und dem westdeutschen Wasserballmeister, Schwimmfreunde Barmen, das die Barmer mit 6:5 gewannen.

Radsport.

Giorgetti Fred Spencer siegen im New Yorker Sechstagerrennen.

Das New Yorker Sechstagerrennen wurde in der Nacht zum Sonntag beendet. Die letzten Stunden des Rennens im ausverkauften und polizeilich gesperrten Madison Square Garden verliefen äußerst kampflustig. Das italienisch-amerikanische Paar Giorgetti/Fred Spencer konnte seine Führung bis zum Schluss behaupten. Die beiden der letzten Stunde waren das deutsch-amerikanische Paar Dillberg/Walshour und die holländisch-amerikanische Kombination von Ned Mac Ramara, die fast in allen Spurts den ersten Platz belegten. Es gelang auch den beiden Mannschaften, von ihren vier Verluststunden je zwei wieder gutzumachen. Das Endergebnis war folgendes:

1. Giorgetti-Fred Spencer. Eine Runde zurück: 2. Retourneur-Boccardo. Zwei Runden zurück: Mac Ramara-van Vleet, 690 Punkte (1). Dillberg-Walshour. Drei Runden zurück: Vinari-Belloni. Vier Runden zurück: Juchetti-Negrini. Sieben Runden zurück: Dehaets-Bellman. Acht Runden zurück: Walter-Förster. Zehn Runden zurück: Vatri-Croen. Die übrigen sieben Paare wurden vor Beginn der letzten Stunde aus dem Rennen genommen. Die siegreiche Mannschaft Giorgetti-Fred Spencer legte insgesamt 2688,840 Kilometer zurück.

Wenig nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denn was ich gelitten habe,
H' ich schloss die Augen zu.

Nach langem schweren Leiden wurde
Freitag, den 7. Dez., abends 11½ Uhr
unser innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,
die wohlachtbare Frau
Wwe. Napoleon Brulin,
Agnes geb. Gallas,
durch einen sanften Tod erlöst. Wohlvor-
bereitet starb sie nach mehrmaligem Empfang
der hl. Sterbesakramente der röm.-kathol.
Kirche, im Alter von 70 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder
nebst Anverwandten
Neuß, Norf, Birkendorf b. Köln,
den 10. Dezember 1928.

Das feierliche See-enamt findet statt am
Dienstag, den 11. Dez., vorm. 10 Uhr in der
St. Dreikönigenkirche, die Beerdigung am
selben Tage, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause
Schillerstraße 3 aus, wozu freundlichst ein-
geladen wird.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute
morgen um 7 Uhr sanft und gottgegeben mein
lieber, guter und unvergesslicher Gatte, unser
treusorgender Vater, Schwiegervater, Gross-
vater und Urgrossvater
der wohlachtbare Herr
Joseph Dahmen
Werktührer a. D.
sanft und gottgegeben, wohl vorbereitet durch
einen christlichen und frommen Lebenswandel,
im Alter von nahezu 74 Jahren.
Um stille Teilnahme und ein frommes
Gebet bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Maria Dahmen
geb. Pelzer.
Neuss, den 8. Dezember 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Diens-
tag, den 11. Dezember, morgens um 9 Uhr
in der Münsterkirche gehalten. Die Beerd-
igung findet am gleichen Tage nachm. 14.30
Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes
aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Mein Weihnachtsangebot:
„Von allem etwas“
4 Fl. 27er Jugenheimer Goldberg
4 „ 27er Bopparder Haun Riesling
4 „ 27er Nitteler Kleinberg
2 „ 27er Walporzheimer rot
1 „ Sanguisano Krankenwein
1 „ Deutscher Weinbrand
= 15 Fl. für den Vorzugspreis von RM. 28.
Ziel 3 Monate, Bestellungen zeitig
erbeten. Leergut teilweise.

Weingut Franz Emmel
Weinkeller u. Brenner
Boppard am Rhein.

M.-G.-V. Sängerkreis,
Grevendroich.
(etwa 40 Sänger), hat einen tüchtigen
Dirigenten
Für ausführliche Bewerbungen mit Angabe
der Ansprüche baldmöglichst erbeten an
Herrn 3 Beyling, Grevendroich.

Gross-Fillial-Betrieb
der Lebensmittelbranche sucht
tüchtige jüngere
Verkäuferinnen.
Bewerbung, m. Zeugnisabschr.
unter O 238 a. d. Exp. d. Ztg.

Buchhalter
gelehrt, Angebote mit Gehaltsanprüchen unter
2 247 an die Expedition dieser Zeitung.

Klavier
für mittags zwischen
12-2 Uhr 3. Neben-
gel. Nähe Bahnhof,
am liebsten bei Klav-
vierlehrer. Off. unt.
2 16 an die Exp.

Stöcke
Amerikanische
Stöcke
billig zu verkaufen.
Joh. Wingenfeld,
Göthenstr. 3.

**Auch das Schönste
ist bei uns preiswert!**

Bouclé-Läufer
kräftige Ware,
ca. 70 cm breit, Mtr. 295

Haargarnläufer
moderne Streifen
Mtr. 4.50, 395

Haargarnläufer
kräftige Qualitäten,
mod. Jacquardmuster,
Mtr. 9.50, 7.50, 595

Velour-Läufer
elegante Ausführung,
Mtr. 13.50, 10.50, 775

Kokos-Läufer
einfarbig u. modern gemustert,
67 cm br 90 cm br. 200 cm br.
Mtr. 1.95 2.95 9.75

Tisch-Decken
Gobelin-Gewebe, gr.
Auswahl 12.50, 8.50, 495

Tisch-Decken
eleg. Muster, in gut.
Plüsch 29.50, 2450

Divan-Decken
Gobelin-Gewebe,
Perser und Verdure,
Muster 17.50 13.50, 875

Divan-Decken
in guten Plüschqua-
litäten 58.00, 45.00, 3500

Wand-Behänge
in Gobelin, schöne
Landschaften
12.50, 8.50, 650

Reise-Decken
Kamelhaarfarbig mit
kariertem Rückenteil
35.00, 26.50, 1875

Ein besonders schönes Weihnachtsgeschenk.
Unsere grosse Spezialabteilung in Steppdecken bietet Ihnen eine
wirklich günstige Gelegenheit. Wir führen die preiswerte
Satin-Steppdecke . . . zu 11.50
Unsere guten Mittelpreislagen mit weicher
Wollfüllung zu 26.50
Besonders schöne Daunendecken in den Preislagen
58.00 78.00 82.00 95.00

Tapestry-Teppiche
festes rippenartiges Gewebe
ca. 170/225 200/300 250/350
33.00 46.00 69.00

Haargarn-Teppiche
der beste Strapazier-Teppich
ca. 170/225 200/300 250/350
36.00 55.00 95.00

Velour- und Plüsch-Teppiche
in den bekannt guten Ankers, Halbmond-
u. Vorwerk-Qualitäten, in riesiger Auswahl.

Im Erfrischungsraum
1 Tasse Kaffee mit Sahne u. Zucker
1 Stck. Apfelkuchen m. Schlagsahne **55**
1 Kannch Kaffee m. Sahne u. Zucker
Bauernplatz, Schwarzbrot u. Butter **55**
Von 3-7 Uhr
Junge dicke Bohnen m. Mettwurst **85**

Gedr. Alsberg
Neuss

Mädchen
18 J., sucht Stelle,
Gelpenfeld Nr. 12.

Mädchen
18 J., w. 1.
Kaufe Möbel, kann f.
alle Hausarb. gel.
Hauptstr. 16 a.
Gelpenfeld.

Jungge
im Alter von 16-17
Jahre, w. d. m. f.
den umgeben kann, bei
Hausarb. sofort gesucht.
Ella Mayer
Gelpenfeld 2a I.

Mädchen
Tüchtige
nicht unter 18 Jahren,
für alle Hausarb. gel.
Hauptstr. 11.
Hauptstr. 11.

Mädchen
Kräftiger
für vorm. gel. das
kocht, kochen kann.
zu melden bei
Göhen, Neuss,
Telefon 2482.

Marienhaus
großer Saal.
Montag, den 10. Dez. 1928,
abends 8 Uhr:
Klavier - Abend
Albert Menn.
Werke von Liszt, Beethoven, Chopin,
Schubert etc.
Konzertflügel aus der Musikalien-
handlung Mauelshagen, Neuss.
Karten zu Mk. 3.-, 2.- und 1.-
an der Abendkasse.

**Es gibt es bei diesen Preisen
leider zu bezahlen? - Nein!!**
Damen-Sohlen . . . M 2.-
Herren- 2.50
geflickt oder genäht 50 Pfg.
mehr.
Nur prima Leder.
Schnell-Schneiderei Jacob
Capitelstraße 26.

**Rheinisches
Städtebundtheater**
Intendant: Fritz Kranz.

Heute nachmittag 4¼ Uhr
**Die Prinzessin
auf der Erbse**
Kindermärchen in drei Bildern von
Robert Bürkner
Preise:
I. Parkett M. 1.50, II. Parkett M. 1.-,
III. Parkett M. 0.75, Empore M. 0.50.

Abends 8 Uhr
Was ihr wollt
Lustspiel in 14 Bildern von
William Shakespeare.
Preise:
I. Parkett M. 2.50, II. Parkett 2.-,
III. Park. M. 1.25, Empore M. 1.25-0.75.
Vorverkauf:
Theaterbüro, Zeughausstube, Mauelshagen, Lorenz, Abendkasse.

Residenz-Theater
Neuss.
Heute Montag
letzter Tag!

**Das zweite
Leben**
mit Pola Negri:
Belphegor
(II Teil)
Schlussteil:
**Der König
der Defektive.**

**Das vorzügliche
Belprogramm!**
Morgen Dienstag bis
einschl. Donnerstag

Die glühende Gasse
Das grosse Drama nach dem gleich-
namigen Roman von Paul Rosenhayn
mit
Hanni Weisse
Egon v. Jordan, Eduard
v. Winterstein, Angelo Ferari.

Ein atemberaubender Sensationsfilm
aus der gegenwärtigen Zeit der
Ozeanflüge
**Die Todesligger
von San Francisco**
Das amerikanische Original-Flug-
zeug „P H 9“ wurde für diesen
Film zur Verfügung gestellt. Pilot
und Radiomann von der Besatzung
filmen mit.

Der bunte Teil.

Vereinskalender.
Mittlerer Verein St. Martin.
Die hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied
Frau Deder, ist am Dienstag, den 11. Dez.,
8.20 Uhr im Münster.
Die hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied
Frau Deder, ist am Donnerstag, den 13. Dez.,
8.20 Uhr im Münster.
Die hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied
Frau Jakob Toletti, ist am Dienstag, den
18. Dez., 8.20 Uhr im Münster.
Die hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied
Frau Schram, ist am Donnerstag, den 20.
Dez., 8.20 Uhr im Münster.
Frauen-Vereinigung St. Dreikönigen.
Das Mitglied Frau Ww. Napoleon Brulin
ist gestorben. Das feierliche See-enamt findet
Dienstag, den 11. Dez. 1928, morgens 9½ Uhr
in der St. Dreikönigenkirche statt. Die Beerd-
igung am selben Tage, nachm. 2 Uhr vom
Sterbehause Schillerstraße 3 aus, wozu hier-
mit febl. eingeladen wird.
Arbeits-Vereinigung Neuss nebst
Sterbekasse.
Die Auszahlung der Unterstützung,
Sozial-Renten findet nach den bekannten
Buchstaben am Dienstag, den 11. Dezbr.
um 11 Uhr, im alten
Hospital, Gelpenfeld, statt.
Mittwoch, den 12. Dez., nachmittags
3 Uhr Beerdigung (ein Sterbefall).
4 Uhr Beerdigung im Krankenhaus, Fried-
straße. Bücher und Karten sind in Ord-
nung zu bringen.

**Grosshandlung sucht schon
jetzt zum Eintritt per Ostern
Lehrmädchen**
mit besserer Schulbildung.
Offerten unter G 256 an die
Exped. d. Ztg.

Interview im Varieté.

Von Gerhard Kruse.

Man stelle es sich nicht zu leicht vor, unsere Varietékünstler zum Reden zu bringen. Dafür steht für sie zuviel auf dem Spiel. Ist eines Rätsels Lösung erst einmal dem Publikum bekannt, so ist es mit dem betreffenden Trick, möglicherweise sogar mit einer ganzen Gattung von Tricks vorbei. „Aber bitte Discretion!“ war die immer wiederkehrende Mahnung, mit der jede erpresste Preisgabe irgendeines Geheimnisses seitens der besagten Künstler begleitet wurde. Zwei dieser Arbeit soll auch hauptsächlich sein zu zeigen, nach welchen Grundfäden im Varietéfach gearbeitet wird, und die Ueberzeugung zu wecken, daß der Varietékünstler keineswegs nur ein Zuchtstall ist, der auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit der Menschen spekuliert, sondern ein Mann, der alle Kräfte des Geistes und des Körpers in äußerster Gewalt haben muß und damit den Beweis erbringt, wessen der Mensch fähig ist, und oft genug auch ein ernster Forscher, der ein ganzes chemisches und physikalisches Laboratorium unterhält, in dem er alle Kräfte der Natur, nicht selten noch verborgene Kräfte, sich dienstbar und willfährig zu machen sucht. Man läßt es sich gern einmal gefallen, die Welt auf den Kopf gestellt zu sehen — dabei soll man jedoch auch nicht verkennen, welches Unmaß von Leistung dahinter steckt. Vielleicht wird es für manche eine Enttäuschung sein, wenn hier der Schleier von einigen Geheimnissen gezogen wird; so „einfach“, wie man sagen, hätte man sich die Sache nicht vorgestellt. Aber man versuche einmal selber ein wenig zu „zaubern“, und man wird bald merken: mit Worten läßt sich vieles leicht tun, aber zur Ausführung gehören Kräfte, die unter Hunderttausenden vielleicht nur einer besitzt.

Das A und O der Varietékunst ist natürlich die Fingerfertigkeit, aber das soll nicht bedeuten, daß sie allein ausreichend ist. Dafür einige Beispiele. Die Zitrone und der Ring — ein Kunststück, das seinerzeit sehr beliebt war und in Variationen auch heute noch immer wieder aufsteht. Da wird eine frische Zitrone aufgeschnitten, und aus dem Innern wird ein Ring hervorgeholt. Nun, die Erklärung ist leicht: der entliehene Ring wird „hängiert“, man behält ihn in der rechten Hand. Nun bereitet man von zwei Zitronen eine vor, macht an dem einen Ende einen scharfen Einschnitt und höhlt um denselben einen Teil des Innern aus. Wenn man die Zitronen hoch, steht man rasch den hängierten (echten) Ring in die vorbereitete Zitrone, die man natürlich hernach von der entgegengesetzten Seite aufschneiden muß. Bei der Wahl der beiden Zitronen durch das Publikum aber reicht die bloße Fingerfertigkeit schon nicht mehr aus; da ist entweder Geistesgegenwart oder scharfe Beobachtung unter genauer Kenntnis psychologischer Faktoren vorzuziehen. Ruft einer: „Die Zitrone rechts!“ und man hat die präparierte in der linken Hand, so tut man so, als ob der Zuschauer die Zitrone meinte, die sich von seinem Platze aus rechts befindet. Natürlich ist dies nicht ungefährlich; denn es kann ja jemand gleichzeitig mit der Hand weisen und dadurch die Vorschüßung eines Ferkels unmöglich machen. Da gilt es, vorzubeugen und bei der Wahl des Betreffenden vorher schon aus leiseren Merkmalen zu erschließen, ob der Betreffende, den man wählen läßt, sich für rechts oder links entschieden wird. Geheiß, keine Kleinigkeit!

Wie schneidet man einen Kanarienvogel in eine glühende Birne? Nun, es sind dazu genau wie bei der Zitrone zwei Kanarienvögel vorzuziehen. Es wird manchmal vielleicht schon merkwürdig vorgekommen sein, warum der Manipulator den Vogel stets in einem Bauer auf die Bretter, die die Zauberwelt bedeuten, bringt. Dieser Käfig, ob er nun aus Draht oder aus Holz ist, hat die Eigentümlichkeit, daß er eine recht breite Leiste besitzt, die wir am Boden entdecken. Natürlich kommt das Vögelchen, während es scheinbar aus dem Gitter genommen wird, blitzschnell in einen dort befindlichen kleinen Behälter, und wenn nun das arme Tier scheinbar in eine Glühbirne geschossen wird, liegt die Erklärung darin, daß die Lampe mit einem dichten Schirm umgeben ist, der einen zweiten Kanarienvogel beherbergt.

Wie endlich aber erst: ein Ei in das Innere einer Flasche zu bringen! Bei diesem Experiment sind schon gewisse chemische und physikalische Kenntnisse vorzuziehen. Es dürfte vielleicht dem oder jenem bekannt sein, daß ein Ei, welches eine bestimmte Zeit in Weinessig gelegen hat, weich wird, so daß es eine Kleinigkeit ist, es durch den engen Hals einer Flasche zu bekommen. Gießt man reines Wasser darüber, so wird das vor Nahrung weich gewordene Ei bald wieder „gerade stehen“. Das Experiment läßt sich auch auf die Art machen, daß man ein hartes Ei schält, ein angezündetes Stück Papier in eine Flasche wirft und es fest auf die nicht gar zu enge Mündung der Flasche setzt, so daß diese fest verschlossen ist. Ohne besonders Zureden wird das Ei, geschmeidig und gräßlich, wie es ist, in die Flasche schlüpfen und sogar nicht verschämen, vor seinem Eintritt in die Unterwelt ein schwaches Abschiedswörtlein von sich zu geben.

Nach dieser „Vergaderung“ wenden wir uns einmal dem Alkohol zu. Häufig trifft man in den Kabarets und Varietés Zauberleute an, die aus einer Karaffe die mannigfaltigsten Liköre

einschenken. Da staunt der Lake. Und wie wird dies gemacht? Der Zauberer läßt sich vom Publikum Getränke zureufen, geht dann zur Karaffe, wo er kleine Gläserchen stehen hat, in denen die verschiedenartigsten Chemikalien und Farbstoffe, in ganz kleinen Teilen, liegen. Diese reagieren sofort auf klares Wasser und bringen die Farbe des gewünschten Getränkes hervor. Wenn später, zur weiteren Verblüffung des Publikums, gar die Getränke verabreicht werden, so hat der Illusionator das Tablett, auf dem er die einzelnen Gläserchen aufstellte, wohlweislich blitzschnell vertauscht, so daß dem erstaunten Publikum die Gläser mit den echten Sherries, Pomeranzen, Goldwasser, Kurfürsten usw. kredenzt werden. Man kann — aber man tut es nicht! — einen Künstler hierbei in arge Verlegenheit bringen, ruft man ihm von verschiedenen Seiten z. B. achtmal das gleiche Getränk zu und verlangt, ohne sich abweisen und überhören zu lassen energisch, daß er dies vorführen soll.

Auch dieses Kunststück hört sich einfacher an, als es auszuführen ist: eine Person aus dem Nichts an das Licht befördern. Gewöhnlich rollt man einen Tisch auf die leere Bühne, besetzt an einem von oben herabhängenden Strid einen Sad, der mit seiner Deckung die Tischplatte berührt. Bei „drei!“ verneigt sich bereits, „rück vom Sad!“ eine junge Dame auf dem Tisch. Natürlich ist sie in Wirklichkeit nicht aus dem Sad, sondern aus einem schmalen, vielleicht 30 Zentimeter breiten Kasten gekommen, der sich unter der Tischplatte befindet und durch das Tischdeckchen verdeckt wird. Aber es gibt viel feinere Methoden, eine Person zum Auftauchen oder Verschwinden zu bringen, nämlich mit Hilfe von Lichtwirkungen. Durch raffinierte Beleuchtung, die von der Kampe aus zum Publikum hin blendet, ist dies möglich. Freilich gehören dazu noch besondere Anstöße in Bezug auf den Hintergrund, die hier nicht näher ausgeführt werden können. Ein eingehendes Studium der Farbwirkungen und des Verhältnisses der Farben zu einander ist zu diesen Experimenten unerlässlich.

Endlich das Hellsehen, Gedankenlesen u. dgl. Es geht auch alles ganz natürlich zu. Zimmerlein erfordern diese Experimente mit die stärkste geistige Disziplin und Anspannung. Da hält zum Beispiel der eine Künstler — es handelt sich ja in diesen Fällen stets um paarweises Arbeiten — die Visitenkarte einer Person aus dem Publikum in der Hand und fragt den Partner: „Möchtest du mir sofort sagen, wie der Name auf dieser Karte lautet?“ Er erhält von der Bühne ohne viel Zögern die Antwort: „Givra Aluthle.“ In der Hellscherprache dieser beiden bedeutet nämlich: „Möchtest — E. du — I. mir — v. sofort — i. uio.“

Man sieht, auf die Frageform kommt es an. Wieviel Variationen gibt es da, die sehr gern bei dem Experiment „Der magnetische Schlaf“ angewandt werden. „Was ist das?“ „Die Frageform bedeutet zum Beispiel: ein Ring. Wäre eine Visitenkarte gewählt worden, so hätte die Frage gelautet: „Was ist dies?“ Bei einer Uhr: „Was berührt ich nun?“ Bei einer Armuhr: „Worauf deutet ich?“ Bei einem Monofel: „Worauf zeige ich?“ usw.

Handelt es sich um die Wahl unter zwei Gegenständen, Stoffen, Farben, so kann man etwa vereinbaren, daß man dasjenige meint, was dem Hilfszettelwort ist zunächst steht: „Ist die Brosche Gold oder Silber?“ bedeutet: „Die Brosche ist von Gold.“ Dagegen bezeichnet die Form: „Ich möchte wissen, ob die Brosche von Gold oder Silber ist?“ „daß die Brosche von Silber ist; bei der ersten Frage hand nämlich Gold dem „ist“ am nächsten, bei der zweiten Frage aber Silber.

Bei der Auswahl unter drei Dingen wird meistens das richtige in die Mitte gestellt: „Ist das Tuch gelb, blau oder schwarz?“ bedeutet: „Das Tuch ist blau.“

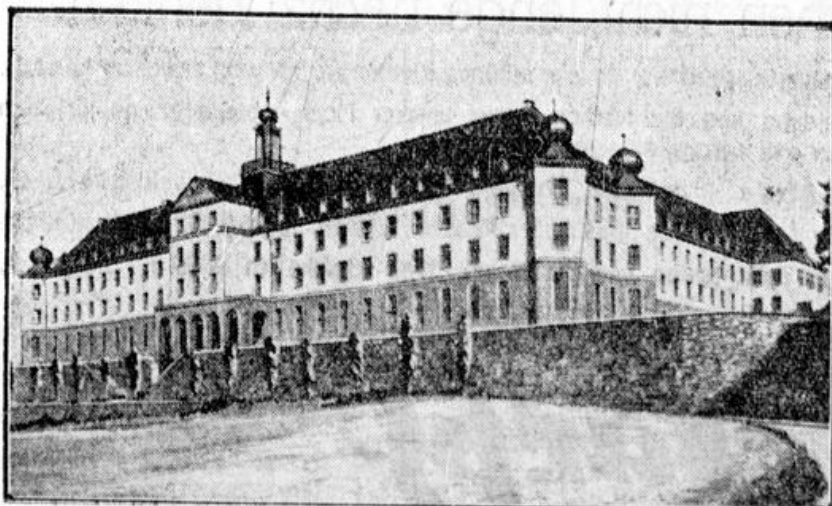
Durch besonderen Rhythmus und Systeme, die selbstverständlich ausgemacht sind, durch bestimmte Fingerhaltungen, Kopfbewegungen und Körperstellungen, auch durch Zählen, Räuspfern, durch ganz unauffällige Geräusche ist es möglich, für alle Eventualitäten Vorzüge zu treffen und eine Geheimsprache zu schaffen, die von dem Publikum unmöglich erkannt werden kann, deren Beherrschung allerdings oft geradezu phänomenale Fähigkeiten voraussetzt.

Die Flucht.

Von Wilhelmine Balkin.

Rauh war der Gatterbauer; er selbst war streng und hart erzogen worden und fand, daß es gut gewesen sei, und erzog seine Töchter ebenso. Zwei Söhne waren ihm schon davongelaufen. Nun war nur noch der jüngste im Hause, ein erster, kleiner Kerl, von der verächtlichen Mutter wehmütig geliebt. In diesem Jungen war eigentlich wenig auszufehen, dennoch wandte sich ihm der zähe Erziehungsseifer des Vaters zu; und wo Josefli keine Fehler hatte, ersand ihm der Vater welche.

Das größte deutsche Priesterseminar.



Das neue Gebäude des Priesterseminars in Wensberg bei Köln ist fertiggestellt und wird demnächst feierlich eingeweiht werden. Es stellt die größte Bildungsanstalt für katholische Priester im deutschen Reich dar.

Der neue Bundespräsident der Schweiz.



Dr. Robert Saab.

Bundesrat und Chef der eidgenössischen Post- und Eisenbahnverwaltung, wurde für das Jahr 1929 zum Bundespräsidenten der Schweiz gewählt. Er ist 63 Jahre alt, war während des Krieges Gesandter der Schweiz in Berlin und ist seit 1918 Bundesrat.

Denn er glaubte, nun noch strenger sein zu müssen, glaube, daß er gegen die beiden ältesten Söhne zu milde gewesen sei. — In misantropischer Stunde, nach unverdienter Prügel, es war ja zwischen Tag und Abend, packte auch Josefli sein Kängel, um in Heimlichkeit aus dem Elternhause zu gehen.

Solange man bei den Eltern ist, kennt man das Leben kaum. Es wird einem in seiner ganzen Schwere erst offenbar, wenn man mit einem Male ohne Dach über dem Kopfe dasteht, auf seine beiden Hände angewiesen und auf sein bishigen gesunden Spürsinn, hilflos und ängstlich auf der Hut wie ein Tier. — Das Stück Brot aus dem Kängel war gegen Mitternacht aufgefressen. Lang und fremd dehnte sich die Landstraße ins große Unbekannte hinaus, und die Freiheit hing an, schwer zu werden, sie zeigte ihre größten Schattenseiten: die Schutzlosigkeit. Josefli dachte an seine Brüder, die auch gelitten waren. Er war zu dumm gewesen, sich ihre Adresse zu merken, nun konnte er nicht einmal bei ihnen Zuflucht suchen. Todmüde wurde er und hatte etwas drum gegeben, daheim in seinem lauberen Bette liegen zu können. Die Freiheit ist ein schönes Ding, solange man sich nach ihr sehnt; wenn man sie errungen hat, ist sie oft härter als Untergeordnetsein und Zwang. Josefli schleifte sich entnervt weiter. Die Eltern konnten seine Flucht noch nicht bemerkt haben; beim Abendbrot hatte er noch mit ihnen am Tisch gegessen. Erst am Morgen würden sie sehen, daß seine Kammer leer war. Die arme Mutter! Es schnürte ihr die Kehle zusammen; aber noch hatte er den Trost des allzusehr Unterdrückten nicht verwunden. Warum war die Mutter so kleinmütig und hatte ihren Buben dem Vater gegenüber nicht beschützt. Mit zusammengebissenen Zähnen ging er weiter.

Er kam an einer Bauernwirtschaft vorbei. Aus einem Kammerfenster fiel mattes Licht, das aus Geborgenheit und Kammerfeuer fiel mattes Licht, das aus Geborgenheit und schaute sich nach Schlaf. Seine Notlage machte ihn mutig. Er stieg über das Gattertor und schalt sich durch die angelehnte Haustür in einen schmalen dunklen Flur, in dem ein Kerzenstumpfen furchtlos gegen das dicke Schwarz kämpfte. Er hatte jetzt zu den Bauernseuten gehen und um ein Nachtlager bitten können, hätte sagen können, er habe sich verlaufen oder bei einer Befragung im Nachbardorfe verspätet, er sei Josef Gatterers Sohn, da mußte es wohl gute Aufnahme geben. Aber das wollte er nicht, man würde ihn fragen und vielleicht darauf kommen, wie es um ihn stand. Am Ende des Flures lag ein steiles Holztreppe auf. Das mußte zum Heuboden führen. Dort wollte er übernachten und beim Morgenrauschen auf und davon gehen. Er tastete sich an geschlossenen Kammer Türen vorbei, schlich die Treppe empor und warf sich oben auf, atmend ins knisternde Heu. Von wütendem Hunger in den Schlaf verfallen, schloß er die brennenden Augen.

Das Knarren einer Tür machte ihn munter. Er setzte sich aufrecht hin. Leise Schritte tappten unten durch den Flur. Der Bub zitterte, denn er dachte, es sei vielleicht ein Anecht, dem das Schlafplätzchen am Heuboden gehörte. Aber die Schritte verstummten, jemand stieß eine Tür auf und eine zitterige Altfrauentimme stammelte: „Jesu! Der Vorenst! Is das wirklich wahr? Du kommst gerade recht. Bual! Der Bala is im Sterben! Bua, Bua, was ha't uns angelan! Warum bist nur auf und davon vor zehn Joahr?“

Schlatternd sah Josefli im Heu. Die bleischwere Müdigkeit fiel von ihm ab. Unten gingen die Stimmen hin und her. Dann das bittere Aufweinen eines Mannes. Josefli schlich bis zur Treppe vor und starrte hinab. Eine Kammertür war nur angelehnt. Der Bub ließ sich die Treppe hinabgleiten und lugte durch den Spalt. Drinnen beim goldroten Schein einer Kerze erblickte er ein Krankenbett und daneben, in die Knie gesunken, einen zerlumpleten Mann, der die Hände eines abgekehrten Greises in den seinen hielt. Dünn und pfeifend quackte die Greisenstimme: „Hab' Dich immer gern g'habt — trotzdem i streng woar! Ihr Bua, Ihr Jungen — nehmt' ein'm all's ab'l, was man guat meint! Bin krank — seit Du fort bist — das hat mir das Siechtum bracht und den Tod. Na, wein' nit — wein' nit — bist wieda da — bist ja wieder da, bist — mein braver — Bua...“

Dann Stille. Dann noch einmal: „Mein — braver Bua!“ Dann ein Nicken, ein Schrei von Weib und Sohn. Drinnen war einer gestorben. Das Entsetzen kammerte sich um des Buben Herz. Da war ein Vater langsamem Siechtum verfallen und gestorben durch eines Sohnes Schuld.

Josefli stieß die Tür, die ins Freie führte, auf und taumelte hinaus. Zur Rechten lag er das unbekannte fremde Land liegen und rannte mit großen Schritten die Landstraße, die er im Dunklen gekommen war, zurück. Ueber den Feldern stand der rote, junge Morgen. Vom Kirchturn schlug es vier. Jetzt

wachten sie zu Hause auf — jetzt kam Mutter hervor, um das Herdfeuer anzuzünden — jetzt, jetzt . . . Wie geht's rannie der Bub. Und kam noch zurecht, als sie eben zum Frühstück wollten. Durch das Fenster stieg er in seine Kammer und trat von dort hervor, als wäre er die ganze Nacht darin gewesen. Niemand hatte etwas bemerkt. Sie saßen sich an den Tisch, sagten ihr Gebet und brachen ihr Brot. Und der Bub blinzelte auf die Zimmerdecke über sich, fühlte den Segen des heimatischen Daches und des Geborgenseins, sah in Vaters strenges Gesicht, sah lange hinein, entdeckte Neues darin, Güte, die nur verdeckt schien, und senkte den feuchten Blick und vergaß sie nie, die Nacht im fremden Hause.

Der Antrag.

Von Rene Voigt.

In Preußen.

Frohem Anst, id' soorve, diesmal hat's jehamappt bei mich. Ganz dulle Situation! Der hatt id' noch vor, Jahr für ausse-schlossen jehalten. Nette Jungfelle Bringip. Betrassjedanten — lächerlich! Erst mit Sie is det so üba mir jehommen, det id' wie'n Varidia imma an Jhn' denke. Und id' schmeichle mich, det Sie's jerade so jeh. Hab id' recht, Frohem? Da will id' Sie wat jagen: schließ ma det Jeshäft ab für imma. Is jehmacht, Schmuteten?

In Bayern.

I woah net, Resel, la Bier schmeckt mer mehr, un la Gschäftes macht mer noch a Freid . . . Teifi noch amol! Entweder stirb i oder i bin verliabt. Tran bist sei du schuld, Deandl. Dös is hoch glei, als hatt's mer mei ganzes Gung'weid umadum draht. Was hob i mi friher um d' Madeln g'lehert. Lust jant's mer g'wesen allmitanand. Net umg'schaut hab i mi nach a Schurzen. Bis mer der liebe Herrgott dös Resel daherschickt. Da war's aus mit'n Bier und aa mit'n Gschäftes. Deandl, soll denn dös so weitergehn mit dein Buam? Magst mi sei verjüngern lassen? Schau, daß b' mi a weng gern host, dös hab i g'föhrt beim Landler gesehn. Hast mer so d' Hand g'brudt. Teifi noch amol, dös darfst net zum Gaudi g'macht boam, fankt sollst mi kennern, du jachrische Deg! Her mit'n Prankerl, jehst holt i's jehst für's Leben!

In Sachsen.

Ich wees nich, Freilein Trudchen, mir ises egal so gomisch unis Härze rum, als wenn mich da was dridte. Gennie dämm gar nich erraden, was das is? Ree? Nu, da will ich ä habbchen beillicher wär'n, sonst dentense amände, ich habbe Bauchgennie, un das war mir jehre beinlich. Also was 'ch saachen wollte, was

Sportgenossen in der Skizatur.
Neuer Weltrekord im Freistil-Schwimmen.



Martha Nordius,

die hervorragende schwedische Schwimmerin, hat 200 Meter in Freistil in 2 Min. 39,4 Sek. geschwommen und ihren früheren Weltrekord um 1,2 Sekunden verbessert.

mich da so dridt, das is nämlich die Biene. So, nun wissenes, Freilein Trudchen. Ich habbe amal geläsen, in der Ehe, da wärd das Häßer, wennmer dann so seine Gemütslichkeit hat und so. Da leecht sich de Nervosität von allene. Lange genug sin mir ja nu schon zupann rungelooßen, nich? Wollnt jehst Kernst machen mit'n Schanddesami? Mir griechne ja sonst ooch im ganzen Lähm geene Wohnung, wennmer noch lange rummährt als Lebiche.

Vom Hauptmarkt.

Mün., 7. Dez. Der heutige Hauptmarkt war der jetzigen Jahreszeit entsprechend, sehr stark in Obst und Gemüse besetzt, was in der Hauptsache auf das offene Wetter, daß auf das Nach-tum der Wintergemüse fördernd wirkt, zurückzuführen ist. Uebergroß war das Angebot in Obst. Da es heute vielfach an auswärtigen Käufern fehlte, vollzog sich der Verkauf schleppend. Am Schluß des Hauptmarktes waren noch große Mengen unver-kaufte. Es kosteten im Großhandel: Rosenkohl 12—25, Weiß-kohl 3 1/2—5 1/2, Rotkohl 5—6, Wirsing 3—4, weiße Rüben 4—6, Karotten 5—6, Feldsalat 20—25, Möhren 5—6, Grünkohl 4—5, Zwiebeln 8—12, Stedrüben 4—5 Pfg. das Pund, Kohlraben 3—5, Kopfsalat 4—7, Endivien 6—20 Pfg. das Stüd, Schwarz-wurzeln 18—25, Pfa. das Gebund, Kartoffeln, Nieren 5,50—6,50 Mk., blaue 4,00, Indufrie 3,50—4,00 Mk. der Zentner. Nessel 18—40, Wimen 20—35 Pfg. das Pund. An Auslands-waren: Tomaten 45—50, Zwiebeln 10—11, Schwarzwurzeln 35—40, Rotkohl 7—8 Pfg. das Pund, franz. Blumenkohl 42—88, franz. Kopfsalat 27—25 Pfg. das Stüd, amerik. Nessel Riste 14—20 Mk.

Durch einen alten Sprengstuh geötet.

Mün., 7. Dez. Auf Schacht 5 brachte ein Bauer aus Tausbed beim Anbohren einer Bohrlochbohrer den noch in dieser ent-haltenen Sprengstoff zur Entzündung. Hierbei explodiert er schwere Verletzungen, an deren Folgen er verstarb.

Nach 14 Jahren aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt.

Ostfeld, 7. Dez. Hier lebte ganz unerwartet ein 14 Jahre in Rußland gefangen gehaltener Kriegersteilnehmer zurück. Da er für tot erklärt worden war, hat seine Frau inzwischen wieder geheiratet und vier Kinder in der neuen Ehe.

Barmens älteste Einwohnerin gestorben.

Barmen, 7. Dez. Im Alter von 95 Jahren verstarb Frau Witwe Schmitz, die älteste Einwohnerin von Barmen.

Hinweis.

Wieder naht das Weihnachtsfest. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir a. B. nur Raggi's bewährte Erzeugnisse: Raggi's Würze, Raggi's Suppen, Raggi's Fleischbrühen, die in jedem Haushalt willkommen sind.

Fröhliche Weihnachtsstimmung wird in allen Familien herrschen, in denen die Hausfrau den Gabelstich mit schma-haften Weihnachtskleingebäcken bereichert. Hausfrauen, die zum Fest selbst backen, werden Dr. Celler's illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe 1928, das in allen Geschäften zu haben ist, in denen die Fabrikate der Firma Dr. Celler geführt werden.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 11. Dezember 1928, 17 Uhr.

1. Verlegung des Regenwasserkanals in einem Teil des Neumarktes.
2. Verlegung des Schmutzwasserkanals in einem Teil des Neumarktes.
3. Verlängerung des Schmutzwasserkanals von der Hübnerstraße zur Obdach-lostenfiedlung.
4. Nachkreditbewilligung.
5. Kostenbewilligung.
6. Beschaffung von Werkstatteinrichtungen.
7. Bau einer Eisenbetonröhre am städtischen Kaserne.
8. Ausgestaltung des Uferplatzes.
9. Vertragsgenehmigung.
10. Neuwahl der Beisitzer des Nichtein-gangsamtes.
11. Neuwahl eines Mitgliedes zur Be-triedsdeputation.
12. Benennung von Straßen.
13. A. M. C.-Angelegenheit.
14. Anfrage der sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordneten-fraktion.

Neu, den 7. Dezember 1928.

Der Oberbürgermeister: Schäfer.

Bekanntmachung.
Bei eintretender Frostgefahr wird es den Gas- und Wasserverbräuchen zur Pflicht gemacht, für ausreichenden Wärmehinh der Wasserleitungen, Gas- und Wassermeßer zu sorgen (§ 7 Abs. 2 der Gas- bzw. § 19 der Wasserzweckordnung). Die Wasserlei-tung ist abends im Keller abzusperrern und durch den Abflußhahn zu entleeren.
Ferner sind die Fenster des Hauses, in denen die Gas- und Wassermeßer unter-gebracht sind, dicht zu verschließen.
Neu, den 6. Dezember 1928.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. von Hansemann.

Bekanntmachung.
Der Kreisrat hat durch Beschluß vom 10. November d. J. den Zuschlag zur Grunderwerbsteuer vom gebundenen Besitz gemäß § 10 des Grunderwerbsteuergesetzes auf 1/2 v. B. des gemeinen Wertes des steuerpflichtigen Besitzes festgelegt.
Neu, den 5. Dezember 1928.

Der Vorsitzende
des Kreisaußschusses des Landkreises Neu.
Dr. Goerner, Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 des Gesetzes über Klein- und Privatanschaffungen vom 28. Juli 1922 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Blamüde betreffend den Lebernahe-baumhof Holzheim der Städtebahn Rheinl.-Neu während 14 Tagen und zwar von Montag, den 10. d. Mts. bis einschließl. Montag, den 24. d. Mts. zu Nedermanns Einfluß auf dem Rathaus hierseits offen liegen.

Vorliegender Plan tritt an die Stelle des Planes von Januar 1928, der vom 23. August bis zum 7. September d. J. im hiesigen Rat-haus offenlegen hat.

Während dieser Zeit kann jeder Betreffende im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben, die hier schriftlich anzu-zeigen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.
S o l l s i c h, den 7. Dezember 1928.

Der Bürgermeister:
Weig.

Korbweidenverkauf.

Am Montag, den 17. Dezember, nachm. 2 Uhr läßt die Gemeinde Witten in Schiefbahn im Hofe von Peter Kilmann daselbst im Anschluß an den Korbweidenverkauf der Gemeinde Schiefbahn

20 Morgen Korbweiden öffentlich morgensweise meistbietend verkaufen.

Witten, den 8. Dezember 1928.

Der Bürgermeister: Grootend.



Sie brauchen nicht lange nachzudenken —

das praktischste Weihnachtsgeschenk ist ein schönes Kleidungsstück von erprobter Qualität. Die gute **Lacis** Kleidung und die feschten Artikel unserer Mode-Abteilung sind für Ihren Mann, für Ihren Sohn das richtige Präsent.

In unserer Sport-Etage finden Sie ebenfalls zweckmäßige Geschenkartikel. Für die Dame führen wir entzückende Strickkleider, Pullover, Westen, Sportkleidung u. Ausrüstung. Kommen Sie zu einer Besichtigung, und die Frage: Was schenke ich — ist für Sie gelöst.

Lacis

Düsseldorf

Hindenburgwall

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 10. Dezember 1928.

Ein Fest ganz seltener Art begeht am heutigen Tage die Münsterpfarre. Frau Josef Broix, geb. Sels, kann in diesen Tagen auf eine 60jährige Zugehörigkeit zum St. Elisabethenverein dieser Pfarre zurückblicken, von denen sie 33 Jahre dem Verein als tatkräftige 1. Vorsitzende vorsteht. Zudem gehört die seltene Frau dem Paramentenverein seit dessen Begründung an. Beide Vereine haben sich zusammengetan, um diesen schönen Ehrentag in gebührender Weise festlich zu begehen. Am heutigen Morgen findet in St. Quirin ein feierliches Hochamt statt, während am Nachmittag in den Räumen der Gesellschaft Verein ein gemütlicher Kaffee dem Fest auch nach außen hin eine besondere Note geben soll. Zu dieser familiären Festlichkeit wird, wie wir erfahren, auch Herr Weihbischof Hammels (Köln), der lange Jahre als Kaplan von St. Quirin das Wirken der Frau Broix kennen und schätzen lernte, ferner der ehemalige Oberpfarrer, Domkapitular Engels, erscheinen und so die Jubilare ehren. Die Mitglieder der beiden oben genannten Vereine haben der Gefeierten eine kunstvolle Albe angefertigt, die bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll. Wenn irgend eine Frau in unserer Stadt wegen selbstloser, langjähriger Tätigkeit eine besondere Ehrung verdient, so ist es gewiss Frau Broix, die auf allen Gebieten der caritativen Tätigkeit immer mit an erster Stelle steht. Neben den genannten Vereinen ist Frau Broix auch im Annaherein und in der schwierigen weiblichen Fürsorge unermüdet tätig. Man kann wohl sagen, daß in ihrem stets opferbereiten Hause täglich die Engel der Liebe ein- und ausgehen. Vor kurzem vollendete die Diamant-Jubilantin in aller Stille ihr 80. Lebensjahr. Trotz des hohen Alters kommt die verehrungswürdige Frau noch in voller Rüstigkeit den vielfältigen Pflichten ihrer Ehrenämter gewissenhaft nach. In diesem Ehrentage aber nehmen nicht nur die genannten Vereine, sondern die ganze Münsterpfarre, ja die ganze Stadt Neuß, die ihr so viel zu verdanken hat, ihren Anteil und entlocken der Jubilantin die herzlichsten Glückwünsche zum Tage!

Seinen 80. Geburtstag feierte am Freitag, den 30. Nov. Herr Wilhelm Hoppen, Neuß, Kaarstr. 22, in körperlicher und geistiger Frische. Die Neuß-Grevenbroicher Ztg., welche er schon ein Paar Jahrzehnte bezieht, liest er noch täglich mit regem Interesse.

Bestandenes Examen. An der Universität zu Münster i. W. bestand Herr Theo Behrlich am 9. November sein Examen als Diplomvolkswirt.

Strohfahre! Wir halten es für angebracht, darauf hinzuweisen, rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zu treffen, um Wasserleitung, Gas- und Wassermesser vor dem Einfrieren zu schützen.

Vor allem Sorge muß dafür, daß die in unmittelbarer Nähe der Leitungen und Messer befindlichen Kellerfenster und -öffnungen dicht verschlossen sind, damit die Kälte nicht direkt auf die Wasserleitung, Gas- und Wassermesser einwirken kann. Dann muß die Wasserleitung im Keller mit einem dicken, geschlossenen Strohflecht oder mit Sackleinen umwickelt werden, wobei man beachtet, daß sowohl der Abperrhahn als auch der Auf- und Abperrhahn der Leitung zugänglich ist und der Wassermesser noch abgelesen werden kann. Das Gehäuse des letzteren ist gleichfalls mit Strohflecht oder Sackleinen zu umhüllen. Wer einen nassen Gasmesser besitzt, werde das gleiche Schutzverfahren auch bei diesem an, jedoch so, daß der Messer noch ablesbar ist.

Hat man kein Strohflecht zur Hand, kann man auch Stroh, Holzwolle oder alte Säcke benutzen. Jedenfalls ist auf einen ausreichenden Wärmeschutz besonderer Wert zu legen.

Sobald der erste härtere Frost einsetzt, muß abends die Wasserleitung im Keller abgesehen und durch den Ablauf- bzw. Aufstich (d. i. der Rohr in unmittelbarer Nähe des Abperrhahnes) entleert werden. Nur so verhindert man wirksam das Einfrieren des Wassers in den Leitungen und Messern und das dadurch entstehende Platzen der Rohre.

Gleichzeitig wird auch auf die im Angehänge der heutigen Ausgabe erscheinende Bekanntmachung hingewiesen.

Ein echtes Wintermorgenbild ward uns am gestrigen Sonntag in die Landschaft gezeichnet. Schon Samstag lehte am Tage eine kühle Temperatur ein, die sich über Nacht zu empfindlichem Frost steigerte und die Pfützen auf der Straße mit einer Eiskruste überzog. Der Morgen war dann in dichte Nebelschleier gehüllt, die Dächer von weitem Neiß überzogen. Sträucher und Bäume aber trugen weiße Eiskleider, als ob sie sich schon für das kommende Christkindchen heraus gepulvt hätten. Die Sonne am Himmel verblüdete nur ein leichter Neißschimmer, der über die Nebel hingehauchte war. Gegen Mittag verflachte der große Himmelstern sich durchsetzen und es gelang ihm hier und da das Grau des Himmels zu durchbrechen. Jetzt aber, wie die Goldstrahlen sich in die weiße Natur ergossen, da leuchteten die Taufstein an dem Gefäch in funkelndem Diamantglanz rings auf. Bei diesem herrlichen Schauspiel, das schier die Augen blenden wollte, einen Gang durch unsere Anlagen zu machen, war ein ganz seltener Genuß, der in die Herzen die frohen Lichter der nahenden Weihnacht vorauswar. Offenbar bleibt diesmal die Witterung einheitlicher als es bisher der Fall war, damit Grippe und Schnupfen, die sich als Gäste der nassen Witterung einstellen, den Meisens nehmen und wir in gesunder, froher Stimmung in die großen Festtage eintreten können.

Die Temperatur sank in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf 4 Grad unter Null. In der vergangenen Nacht hatten wir 2 Grad Kälte.

Die Weihnacht lacht uns aus allen Schaufenstern an! Es ist ein ganz köstlicher Genuß, jetzt einen Gang durch unsere Geschäftstrassen zu machen und an den hellerleuchteten Schaufenstern vorbei zu flanieren. Schon der ganze Straßenzug mit der gehäuften Lichtreflexe in allen Farben, bieten einen festlichen Anblick. Da drinnen aber in den Auslagen, da ist die Weihnacht mit all ihrem Glanz und Zauber eingekerkert und wirbt um unsern Zupruß. Die prunkvollen Schaubilder sind mit Tannengrün verbrämt, ja hier und dort leuchten ganze Christbäume auf. Dazwischen aber silberne Sterne, leuchtendes Engelhaar und ein Meer von Lichtern. Das packt unwillkürlich und reizt die lieben Pfennige in der Tasche nachzugehen, es ist nicht doch zu diesem oder jenem langt. Man muß es unserer Geschäftswelt groß und klein lassen, sie hat es verdient, aus Auslagen mit feinem Geschmack darzubieten, die allem, was sonst die Großstadt bietet, ruhig standhalten

Der neue Weg im Anfänger-Unterricht für Nichtschwimmer im Crawlstil.

Im „Schwimmen“ beschäftigt sich Paul Andreas mit obigem sehr zeitgemäßen Thema und schreibt u. a.: Ueber den Aufbau des Anfängerunterrichtes herrschen noch sehr unklare Vorstellungen.

Eine oft gehörte Behauptung ist die, daß der Crawlstil als Schwimmbeginn den meisten Schwimmern größere Schwierigkeiten bereite als das Brustschwimmen. Der beste Gegenbeweis für den Beginn im Crawl- und nicht im Bruststil ist die schnelle erzielte Unbekümmertheit des Anfängers bei Sprigern und Wellen, die der Crawlunterricht von Anfang an mit sich bringt. Diese Unbekümmertheit des Sich-im-Wasser-Bewegens ist die Hauptvorteilhaftigkeit im Lehren. Ein weiterer großer Vorteil ist, daß wie hier es noch viel leichter als beim Brustschwimmen haben, ohne Angst zu arbeiten. Der gute Schwimmunterricht hat selbstverständlich ohne jedes Gerät zu erfolgen. Jedem ist es möglich, das Crawlswimmen zuerst zu erlernen. Stets ist das natürlich eine Frage des Lehrerschicks. Um so verwunderlicher ist es, daß in vielen Fällen der Übungsleiter der Nichtschwimmer von den anderen nicht für voll genommen wird. Ich würde niemand eine Trainingsriege von Wetzschwimmern anvertrauen, der mir nicht sein Lehrschicks mit einer Anfängerguppe bewiesen hat. Gerade beim Anfängerunterricht im Crawlstil muß man sich über die Grundform der Bewegung viel klarer sein, als die meisten glauben.

Den Anfängerbetrieb gliedere ich rein äußerlich in die beiden Teile: Land- und Wasserübungen. Die Aufgabe der vorbereitenden Trockenübungen soll es in der Hauptsache sein, die Bewegungstechnik einzuprobieren. Deshalb ist es vorteilhaft, nicht nur Trockenübungen auszuführen, sondern die Armarbeit sei besonders das gründliche Lieben des sog. Mühlkreises erwähnt. Zuerst jeder Arm für sich und dann erst beide Arme zusammen wechselseitig im Kreis schwingen mit Hüften, fest das Schlagen der Beine im Jochenstand bei nach außen gedrückten Füßen und gestrecktem Knie nach vorn in Frage. Die Fußspitzen sollen sich im Auschlagswinkel nicht zu weit voneinander entfernen.

Eine weitere wichtige Übung ist folgendermaßen auszuführen: Wir stehen auf einem Bein, das andere wird leicht vorgelegt. Dann wird bei gestrecktem Knie versucht, das entsprechende Fußgelenk zu schütteln, gleichwie später der Beinschlag mit lockerem Fußgelenk erfolgen soll. Gut ist auch ein auf Anrücken von der Hüfte aus erfolgreiches Nachschlagen des locker hängenden Beines, wobei nur ein Standbein den Körper trägt. Dann sei auch einmal die Arm- und Beinarbeit im Stand kombiniert, wobei der Beinschlag übertrieben schnell zu außerordentlich langsamem Armbewegung durchgeführt wird.

Dazu kommt der Uebergang ins Wasser mit den Gewohnheitsübungen. Hier nur einen Rat. Mit ins Wasser hinein Herr Schwimmlehrer! Nirgend wirkt das Vorbild und Vornach besser, als in dieser Minute der Vertrautheit mit dem Wasser. In die ersten Gewohnheitsübungen hinein ist es wichtig, die Atemübungen zu übernehmen und zwar hauptsächlich die langsame Ausatmung ins Wasser, wobei der Ueberbau zu Anfang nur das Gesicht ins nasse Element zu stecken braucht. Sehr unterrichtsleiternd wirkt es, von Anfang an die

Schwimmhülle an das Augenöffnen unter Wasser zu gewöhnen.

Und nun die Crawlübungen. Aus dem einfachen Wettlaufen im Wasser entwickelt man am besten die Armarbeit, indem man den Schüler daran gewöhnt, durch wechselseitiges Vorgehen und ausgiebiges Ziehen, bis der Arm hinter dem Körper wieder aus dem Wasser heraustritt, das Vorwärtsgeschwind zu unterstützen. Das Griffgefühl ist wichtig! Dann das Augenöffnen der Atemseite durch hartes Nimmchen des Körpers in der Längsachse auf jedem durchgreifenden Arm. Beim Gehen dafür sorgen, daß in Vorbeugehaltung die Einatmung wie bei den vorausgegangenen Landübungen nur nach einer Seite erfolgt und ins Wasser ausgeatmet wird. Als stark aufwärmend wirkt gegen das gerade beim Anfänger leicht auftretende Frieren im Wasser lebhafter Beinarbeit an der Bodenwand, wobei das erste Mal die Beine den Boden verlassen, was nach dem Uebergang ins Wasser der schwierigste Augenblick ist. Die ersten Beinschlagübungen geschehen zweckmäßig mit gegenseitiger Unterstützung an der Hüfte. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Hüftstellung (das Anheben der Hüfte) nicht zu übermäßig gegeben wird, nur leicht unterstützen lassen. Wenn die Beinschlagbewegung einigermaßen erfaßt ist, empfehle ich bei dem weiteren Beinschlagübungen folgende Haltung an der Bodenwand: Die Hände werden im Nistgriff (Handrücken nach oben) dicht nebeneinander (die Daumen angelegt, nicht um die Umlaufstange gefaßt, die wohl meistens vorhanden ist) auf die Stange, Heberlauffinne ober sonstige Bodenbegrenzung gelegt (im Standbad Liegestütz), die Ellbogengelenke fast rechtwinklig gebeugt und wie die Hände dicht nebeneinander gehalten. Bei dieser Haltung, das ist eine Erfahrungstatsache, entwickelt sich der Beinschlag ganz von selbst aus der Hüfte heraus. Ich rate, sehr gut auf die gute Grundhaltung an der Bodenwand zu achten, dann erspart er sich viel Mühe an Korrekturen beim eigentlichen Lieben. Der Beinschlag soll dann auch in der Bewegung geübt werden, zuerst viel leicht in der Abköhlungsübung mit lang vorgelegten Armen.

Die erste Verbindung von Arm- und Beintätigkeit könnte sein, daß der schnell ausgeführte Beinschlag mit einem wechselseitigen Verschieben der Arme im Wasser und ergiebigem Ziehen verbunden wird. Eine gute Bewegungsübung ist so auszuführen, daß ein Schüler stark rückwärts geleitet den anderen an den Händen fortzieht, der gleichzeitig einen lebhaften Beinschlag ausführt. Als Paarwettbewerb wirkt diese Übung sehr gut. Da es sich in der Praxis erwiesen hat, daß der Anfang auch im Rückencrawlstil gemacht werden kann, empfiehlt es sich, mit gegenseitiger Unterstützung auch den Beinschlag dieser Stilart zwischen durch in Rückenlage üben zu lassen. Die Armarbeit soll dann ebenfalls in der Bewegung versucht werden, wobei zunächst die Beine beim ersten Versuch locker pendeln dürfen, später würde ich stets darauf achten, daß ein erschaffener Beinschlag von Anfang an Gewohnheit wird. Eine Hauptaufgabe ist es jetzt, immer wieder darauf hinzuwirken, daß die Arme ausgiebig unter gründlichem Mitrollen in der Längsachse ihren Zug ausführen und nicht lediglich „humbeln“. Für die Armarbeit kann zur Übung auch die in meinem letzten Artikel erwähnte Form des fühlenden Liebens an der Bodenwand mit der dort beschriebenen Beinhaltung zur Erzielung einer beherrschten Lage benutzt werden.

Für diese Übungen sollten nach Möglichkeit mindestens zwei Leiter zur Verfügung stehen. Man sollte aber zusehen, einen Turnhallenabends im Winter zu bekommen, zumindest alle 14 Tage oder 3 Wochen einen Abend für Nichtschwimmerübungen in einem geeigneten Raum einzurichten, was die Wasserarbeit sehr erleichtert.

fann. Möge sie darin ihren Lohn finden, daß die Bürgerpflicht nunmehr dagegen auch durch ein einheitliches: Kauft am Plaze, diesem Bestreben ihre Anerkennung zollt!

Der Angestelltenrat der Rheinischen Zentrumspartei hält am Sonntag, den 16. Dezember, vormittags 10¼ Uhr, in Köln im Kleinen Festsaal der Bürgergesellschaft (Eingang Köhlergasse) eine Sitzung ab. Tagesordnung: 1. Allgemeine politische Lage und die Angestelltenrat (Herr Abg. Otto Gerig). 2. Die Forderungen der Angestelltenrat zur Sozial- und Wirtschaftspolitik (Herr Alois Knab, Köln). 3. Ausdrucks. 4. Wahl des 1. Vorsitzenden. 5. Verschiedenes. Einladungen sind auch ergangen an den Vorstand der Rheinischen Zentrumspartei, die rheinische Reichs- und Landtagsabgeordneten, die rheinische Zentrumspresse, die Kreisräte und Parteisekretäre.

Die Herren Kreisräte werden gebeten, interessierte Angestellte aus ihren Kreisen zu der Tagung zu entsenden.

Die Vincenzvereine der Stadt Neuß halten am Dienstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, ihre Generalversammlung in der Bürgergesellschaft, oben.

Wardbücherei St. Marien. In den letzten Tagen ist ein Verzeichnis der im Verlauf des letzten Jahres neu eingestellten Bücher erschienen. In ihm sind etwa 500 Neuerscheinungen verzeichnet. Es liegt im Interesse der Mitglieder dieses Verzeichnisses zu erwerben, um daraus die Wunschgüter zusammenzustellen. Es ist in der Bücherei zum Preise von 50 Pf. erhältlich. Es wird auf die Mitteilungen in der Kirchenzeitung unter der Rubrik Wardbücherei zur jeweiligen Orientierung der Mitglieder verwiesen.

Jünglingsverein St. Marien, Theaterabteilung. Heute um 8 Uhr Probe des 1. und 2. Aktes. Diejenigen Spieler, die in diesen beiden Akten nicht beschäftigt sind, brauchen nicht zu erscheinen. Dienstag, den 11. 12., um 8 Uhr Probe für das kleine Stück bei Herrn Fes, Rheindorferstraße 100. Am Samstag, den 15. 12., um 8 Uhr, Generalprobe im Marienhause.

Pfarrgemeinde St. Josef. Heute abends 8¼ Uhr (pünktlich) beginnen im Jugendheim, Gladbacherstr., die Vorträge für die gesamte Jungmännerwelt über 18 Jahren der Pfarre, wozu wir hiermit alle Jungmänner, auch diejenigen, die nicht in der Jünglingskongregation, herzlich und dringend eingeladen wird.

Robeja, Verein kath. Kaufleute. Der nächste Vortrags-

Abend, wozu auch die Angehörigen eingeladen sind, findet am Mittwoch, den 12. d., abends 8.30 Uhr, im Wintergarten der Bürgergesellschaft statt. „Die katholische Aktion“ ist der Grundgedanke. Redner: Hochwürden Herr Oberpfarrer Liedmann. Der Kirchchor von St. Quirin unter Leitung des Herrn Musikdirektor Breuer wird durch seine vorzüglichen

Liederspenden den Abend verschönern. So darf wohl mit regem Besuch gerechnet werden und ein frühzeitiges Kommen ist zu empfehlen.

Nikolausfeier der Kreuzschule. Freitag nachmittag versammelten sich die Kinder der Kreuzschule unter Führung der Lehrerschaft im Marienhause. Musikvorträge der unter Leitung von Herrn Jaun zusammengestellten Schülerkapelle, Lichtbildervorträge heiteren, ernstern und religiösen Inhaltes mit Erläuterung und Erzählung durch Herrn Winkenberg, der hierzu eine feine Auswahl getroffen, gemeinsame Lieder mit Begleitung durch die Musik, der Besuch des hl. Nikolaus mit umfangreicher Bekleidung füllten den schönen Abend aus. Märchenbilder hielten die Kleinen in Spannung. Zu den Bildern des hl. Nikolaus und des Christkindchens trugen Jungens passende Gedichte vor. Die Musikkapelle wählte alle Lieder fein zu begleiten. Der hl. Nikolaus erschien, dankte allen braven und fleißigen Kindern, ermahnte andere und übergab die in diesem Jahre besonders reichlich mitgebrachten Schätze der Lehrerschaft zur Verteilung. Besonderen Dank spendete er all den Helfern, die selbstlos ihm durch Arbeit und Gabe geholfen. Ein großer „Wiedmann“ mit dem Pfeifchen, eine mit den feinsten Sachen gefüllte Kiste konnte unter den Kindern, dazu eine stattliche Anzahl Wäschepakete, verteilt werden. Es ist etwas Schönes um diese Kinderbeste, die auch in den Familienfesten um des Familienglücks willen größter Pflege und Förderung wert sind.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Neuß. In der Monatsversammlung vom 6. Dezember 1928 wurden Aufgaben wirtschaftlicher und solche ideeller Art in recht angenehmer Weise verbunden. Die Verbandsleitung ist sich bewußt, daß in der Erfüllung freiwilliger wirtschaftlicher Aufgaben ideale Werte liegen und andererseits die ideellen Bestrebungen in ihrer Auswirkung vielfach ins Wirtschaftliche einmünden. Bei dieser Zielsetzung zeigte die Organisation und der Erfolg der Veranstaltung, daß die Verbandsleitung ihre Aufgaben auch bei unerwartet starkem Besuch zu allgemeiner Zufriedenheit zu meistern verfeht. Unter wirtschaftliche Nachrichten teilt der erste Vorsitzende, Kamerad Jean Seltan, unter anderem mit, daß die Auszahlung der Zusatzrente für Dezember am 13. und 14. Dezember 1928 erfolgt. Ferner macht er die Bauinteressenten nochmals darauf aufmerksam, daß Gesuche auf Kapitalabfindung und Baudarlehen nur Aussicht auf Erfolg für das kommende Geschäftsjahr haben, wenn sie frühzeitig zur Vorlage gebracht werden. Anträge auf Baudarlehen müssen bei der Stadtverwaltung bis Ende Januar eingereicht sein. Unser Vertreter in Siedlung und Heimstättenfragen ist Konrad Steinhauer, Neuß, Provinzialstraße 52. Abgesehen von seiner Bereitwilligkeit, jederzeit Rat, Auskunft

und Hilfe zu erteilen, wird er auch in den Sprechstunden am Sonntag, den 16. Dezember 1928 und 20. Januar 1929, im Verbandslokale P e p e u s für Siedlungsfragen zu sprechen sein. Hierauf brachte der zweite Vorsitzende, Kamerad Heinz K a p p e r s, lustige Vieder und Rezitationen von Wilhelm Busch wirkungsvoll und mit viel Erfolg zum Vortrag. Beifall fand auch das Nikolausspiel, das Tradition und Heimatbrauch ermunterte und manche Erinnerung an vergangene Tage weckte. St. Nikolaus und sein getreuer Knecht Ruprecht zeigten ihre Gunst besonders den Kriegserstern, die reichlich bedacht wurden. Aber auch die übrigen Versammlungsteilnehmer gingen nicht leer aus. Fröhlichkeit und Zufriedenheit allerseits war der Ausklang der wohl gelungenen Veranstaltung, die besonders den alten Kriegserstern einen Beweis dafür lieferten, daß sie und ihre Opfer nicht vergessen werden, und daß die Kriegsbeschädigten ideell und wirtschaftlich zu mildern erstreben, was als Folge des Krieges entbehrt wird.

Das **Neuher Jägerkorps** hielt im Stadgartenrestaurant sein bei schicktem Programm bestens verlaufenes Winterfest. Nach einem Eröffnungsbericht begrüßte Herr Vorsitzender Curtin Hed die Erschienenen mit ihren Familien. Besonderer Gruß galt Herrn Major Schmitz und seinem Adjutanten, dem Schützenoberst Herrn Curtin Heders, dem Grenadiermajor Herrn Ismar sowie Herrn Leo Marx. Ein gemeinschaftliches Lied gab Gelegenheit, sich dessen zu erinnern, was den Jäger in der Zwischenzeit zwischen dem vaterstädtischen Feste erfreut. Herr Major Schmitz nahm die Ehrung der Preisträger des Subertuschießens vor. Die vier Besten erhielten schöne Geschenke, außerdem der Beste eines jeden Zuges eine Medaille. Herzlichst begrüßte Herr Hed auch Herrn Merges vom Verein gebieter Jäger und Schützen, dem für die Stiftung eines schönen Geweihs als Wanderpreis für das Korps schießen gedankt wurde. Herr Jerlohn glänzte als Humorist. Eine Verlosung verteilte reiche Gaben unter die Jäger und ihre Familien. Unterhaltung hielt alle noch recht lange zusammen.

Automobilklub Neuß. Der 4. Dezember vereinigte eine große Anzahl Mitglieder des Automobilklubs Neuß E. V. (M. D. M. C.) in den oberen Räumen des Hotel P i l a r k. Die vom Vorsitzenden, Herrn Obergeringerr Schneider, auf Grund der festgelegten Tagesordnung besprochenen Punkte erregten allgemeines Interesse. Durch die rege Mitarbeit gelang es, drei weitere Mitglieder unserm Verbands beizufügen. Allgemeine Verteilung des Klubs bei auswärtigen Veranstaltungen war auch in dem verflochtenen Berichtsmoment eine äußerst starke. Am 1. Dezember hatte der Gau IV (Rheinland) des M. D. M. C. zu seinem Winterfest gerufen. Auch hier war der Automobilklub Neuß unter Führung des Vorsitzenden beteiligt. Am darauffolgenden Tage wurden die Farben unseres Klubs bei der in Münster i. W. stattfindenden Zielfahrt von unserm Mitglied Herrn W. B r i c k vertreten. Wo derselbe mit 584 Kilometer Tagesleistung den 3. Preis erhielt. Die geplante Faschnachtsveranstaltung ist nunmehr durch Beschluß festgelegt.

Die von der Stadtverwaltung dem Klub für seine Mitarbeit anlässlich der großen landwirtschaftlichen Ausstellung verliehene Ehrenurkunde fand unter den Mitgliedern großen Beifall.

Kolonialwarenhandeler und Metzger werden gebeten, die vom Stadtkommissar vor Weihnachten zur Ausgabe gelangenden Gutscheine lautend auf Mehl, Fleisch und Fett in Zahlung zu nehmen. Nur die vom Stadtkommissar abgabenen Gutscheine haben Gültigkeit.

Die Entlohnung der Gutscheine bei der Wohlfahrtskasse durch die Lieferanten sollte erst nach dem 30. Dezember 1928, spätestens jedoch bis zum 15. Januar 1929 erfolgen.

Allen Lesern ist es bekannt, das schöne Ergebnis der durch Herrn Rektor A. D. Becher für die Erweiterung der Kapelle in Birken bei Wissen a. d. Sieg in Neuß veranstalteten Sammlung. Alle kennen auch die herzlichen Dankschreiben des hochw. Herrn Rektor Mohren, der für seine Arbeiter und Bauern eine würdige Kirche anstrebt. Viele sind von Herrn Rektor Becher nicht besucht worden, die er kannte und von denen ein Scherflein ganz gewiß war. Sie erhielten inzwischen einen Schreibbrief von ihm mit der Bitte, eine Gabe durch Postschick nachzuholen. Herr Rektor Mohren hat einige liebe Worte dazu gesagt. Wir glauben bestimmt, daß auch die zweite „Attache“ auf das gute Neußer Herz nicht vergebens ist. Wir bekennen uns gern geschlagen und wollen den Sieg der Angreifer, die unsere Schwächen zu kennen scheinen, möglichst reiflos gestalten. Herr Rektor Mohren jedenfalls würde sich freuen, wenn prompt in den nächsten Tagen die Gaben kämen, sodas er bald eine würdige Kirche für seine Schäflein hat. Wir wollen erreichen, daß er speziell an die Neußer denken muß, so oft er sein Kirchlein vor sich sieht. Wie im Briefe steht, sichern sich auch die Spender ein Gutes: Jeden Sonntag wird die erste hl. Messe für sie dargebracht.

Gemischtes Gemüß. Es bekommt im allgemeinen gut. Man darf es nur nicht übertreiben. Die Neußer Zeitung läßt sich von einer führenden katholischen Persönlichkeit des Landkreises eine Zuschrift senden, die den vier Redaktionen unseres Bezirkes die Empfehlung der „Neuß-Grevenbroicher Ztg.“ als katholische Zeitung verleiht. Mit dem üblichen Wortspiel wird darauf hingewiesen, daß unsere Zeitung eine Parteipresse sei und eine katholische Zeitung nichts mit einer Partei zu tun haben dürfe. Das heißt wahrscheinlich, daß sie es mit allen zu halten hat, vor allem mit der des Artikelschreibers. Seine Firma ist falsch: Sie muß heißen: Eine deutsch-nationale, sich für im Landkreis führend haltende Persönlichkeit schreibt in der parteilosen, der Deutschen Volks-partei verschriebenen „Neuß Zeitung“, die auch die sozialistische Freie Volksbühne unterstützt, daß die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ kein katholisches Blatt sei, weil sie politisch auf dem Boden der Zentrumsparthei steht! Wahrscheinlich eine Kombination, die geeignet ist, die besondere Bedeutung des Zentrums für die katholische Sache anzudeuten! Es fehlte nur noch im Anschluß an den erwähnten Artikel über die kath. Aktion in der „Neuß Zeitung“ der Artikel der gleichfalls volksparteilichen „Kölnischen Zeitung“ von Sonntag über die liberale „Chefschreibungs“-politik. Dann wäre die wirkliche „Uebereinstimmung“ dieser Kreise mit den grundsätzlichen Lehren der kath. Kirche noch deutlicher geworden.

Wir können es den hochw. Herren Dechanten selbst überlassen, zu entscheiden, welche Zeitung die Interessen der katholischen Kirche vertritt und welche nicht. Die „Neuß-

Sturz des jugoslawischen Kriegsministers. Wegen der blutigen Straßenkämpfe in Agram.



General Hadzizich.

Der Kriegsminister des jugoslawischen Kabinetts Koroschek, hat wegen der blutigen Zusammenstöße zwischen dem serbischen Militär und der antiserbischen kroatischen Bevölkerung in Agram seine Demission gegeben. Es wird bezweifelt, daß sein Rücktritt das Leben des Kabinetts verlängern könne. Die Unzufriedenheit im Lande wächst von Tag zu Tag. Die Regierung hat strengstes Vorgehen gegen alle an den Agramer Vorfällen Beteiligten beschlossen und insbesondere die Presse unter strenger Beobachtung gestellt.

Zeitung“ wird sich nach ihrer bezeichnenden Stellungnahme gegenüber den jugoslawischen Fragen wohl kaum als katholische Zeitung empfehlen wollen.

Museum. Am Sonntag, den 9. März, wird die Weihnachts-

Ausstellung der Neußer Künstler eröffnet.

Ausstellung Rupprecht. Wilh. Rupprecht (Neuburg am Inn) stellt in der hiesigen „Kunststube“ eine Reihe von Bildnissen und Holzschnitten aus. Als Holzschnittdrucker gehört er in die große Gruppe der modernen Künstler, die sich durch frische, derbe, kantige Form auszeichnen. Noch mehr zu sagen hat er in seinen Zeichnungen. Rupprecht ist nicht nur Praktiker; er beherrscht auch die Theorie. Er hat sich einmal in geschickter Weise ausgesprochen gegen diejenigen, welche meinen, das Sticken müßte den Damen vorbehalten sein. In der Tat haben diese seine Arbeiten eine starke männliche Note. Es wäre zu fragen, ob die primitive Art, wie Rupprecht z. B. die Anatomie des menschlichen Gesichts behandelt, wesentlich ist oder nur ein Ausdruck mobiler Strömungen. Die Antwort mag dem Künstler überlassen bleiben. Jedenfalls ist er als Komponist eine bedeutende Kraft. Die Stiche zeigen wertvolle Perspektiven. In geläuterter Form wäre diese Arbeit der Ausstattung der Kirchen der Zukunft von Bedeutung. Sie wäre bestimmt, süßliche und (im schlechten Sinn) feminine Produkte zu verdrängen. Möge man so die Ausstellung als einen Wegweiser in die Zukunft betrachten und ihr Wohlwollen entgegenbringen. Daß die Bildniskunst im übrigen nicht die Aufgabe haben kann, der Malerei Konkurrenz zu machen und in naturalistische Effekte habscher zu verfallen, daß sie vielmehr ihre eigenen Gesetze aus ihrem Material empfängt, das dürfte allmählich bekannt sein, daß es nicht nötig ist, weiter darauf einzugehen. Der Reiz der Bildniskunst muß im Flächenaufbau und in der Flächenbelebung liegen. Er muß im ornamentalen-dekorativen Charakter enthalten sein. Doch hat man verhältnismäßig selten Gelegenheit, mit den Kräften Bekanntheit zu machen, die sich um eine sinnvolle Technik in der Bildniskunst bemühen. Auch aus diesem Grunde ist der Besuch der kleinen Schau zu empfehlen.

Rheinisches Städtebühnen-Theater. Das wird aber ein Hallo geben, wenn heute nachmittag um 4.30 Uhr der Vorhang sich hebt und die Wunderwelt des Märchenlandes sich den erstaunten Kinderäugen darbietet. Das Hüttlein im stillen Walde, wo die arme Prinzessin mit ihrem Brüderchen wohnt und das wunderbare Zimmer im Königsschloß, in dem der König mit der gütigen Königin und dem schönen Prinzen und der Hofdamen, der alles wehtut, wohnt. Wie herzlich wird da zu lachen sein über den gescheiterten Doktor, der alles heilt, und den dummen Diener, der aber alles verkehrt macht. Also ihr Kinder kommt alle zu der Märchenvorführung, das wunderbare Schicksal der Prinzessin auf der Erde mit zu erleben. Heute abend 8 Uhr findet eine Wiederholung des Lustspiels von Schafepere „Was ihr wollt“ außer Abonnement statt.

Filmvorstellungen. Auf die heutige Bekanntmachung betr. Filmvorstellungen im Zeughaus. „Der Tod auf der Straße“ und „Die Polizei regelt den Verkehr“, wird nochmals besonders hingewiesen. Bei der Wichtigkeit dieser Themen dürfte es sich jeder angelegen sein lassen, die Vorstellung zu besuchen. Es finden Vorstellungen statt nachmittags von 2-4 Uhr für Schulen, wozu der Eintritt frei ist; abends von 8-10 Uhr findet eine weitere Vorstellung statt, wozu ein Eintrittsgeld von 0.20 Mark erhoben wird. Es handelt sich nicht um Reklamefilme, sondern die Darstellung erfolgt in ernster und heiterer Form und ist sehr unterhaltend.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, den 12. Dezember, nachmittags von 2½ Uhr bis 3½ Uhr, in dem Kindergarten Vorstraße; von 4-5½ Uhr in der Kreusschule, Eingang Schwann- oder Kapellstraße. 4. Bezirk am Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags von 3-4½ Uhr, in dem Vereinshaus, Bergheimerstraße, sowie am Donnerstag, den 13. Dezember, nachmittags von 3-4 Uhr, im Meerl, Bau 21. Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher. Donnerstag nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hofplatz; Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Fürther) Bezirk in der Annoldstraße; für den 4. (Dreiförmigen) Bezirk im Vereinshaus, Bergheimerstraße.

Versteigerungsausstellung. Die Jugendabteilung des Brieftaubenschießvereins 075 Neuß veranstaltete Samstag und Sonntag im Lokale von W. Koch (Breitstraße) ihre diesjährige Versteigerungsausstellung. Insgesamt wurden 110 Tiere ausgestellt. Die Schau hatte ausgezeichnetes Aussehen und Reizmaterial. In der ersten Klasse: Sieger-Vogel 400-800 Kilom. errang Hugo Reuben mit 11½ Punkten den ersten Preis. Mit diesem erstenklassigen Vogel stellte Herr Reuben das beste Tier der ganzen Ausstellung. Weitere Preise erhielten: 1. Klasse: Sieger-Vogel über 400

bis 800 Kilom.: 1. Hugo Reuben; 2. Heinz Topp; 3. Jakob Krüll. 2. Klasse: Sieger-Vogel 200-400 Kilom.: 1. Hans Rover; 2. Heinrich Kraus; 3. Hugo Reuben; 4. Fritz Müllen. 3. Klasse: Alte Flieger-Vogel 200-400 Kilom.: 1. Franz Bachem; 2. Wilh. Habb; 3. Karl Arnt. 4. Klasse: Alte Sieger-Vogel 200-400 Kilom.: 1. Mathias Walge; 2. Hugo Reuben; 3. Heinrich Kraus. 6. Klasse: Junge Vögel: 1. Heinz Topp; 2. Paul Klinger; 3. Hans Drüde; 4. Paul Klinger; 5. Hans Drüde; 6. Hermann Biermann. 7. Klasse: Junge Vögel: 1. Heinz Topp; 2. Mathias Walge; 3. Heinz Topp; 4. Heinrich Kraus; 5. Hugo Reuben; 6. Heinrich Kraus.

Der Verein für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Neuß, hielt gestern auf dem Übungsplatz hinter dem Restaurant V o l l i g, Kölnlandstraße, seine Jugendveranlagungsprüfung ab. Leiter der Prüfung war der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Dr. med. Peter Weichmüller. Als Richter war Herr Albert Schmitz (Häfeldorf) tätig. Die Prüfung, die um 9 Uhr morgens begonnen hatte, war musterhaft organisiert und nahm einen flotten Verlauf. Zugelassen waren Schäferhunde im Alter von 4-9 Monaten einschließlich. Durch die Prüfung sollte festgestellt werden, ob die vorhandenen Jungtiere sich zur Ausbildung als Begleit-, Wach-, Schutz- und Polizeihund eignen. Tatsache ist, daß in der Stadt Neuß eine schöne Anzahl brauchbarer Jungtiere Schäferhunde vorhanden sind. Besonders zahlreich waren die Polizeibeamten der Polizeiverwaltung Neuß mit ihren Jungtieren vertreten. Es wurden allein sechs junge Schäferhunde aus dem Züchter „von der Quirinusbrücke“, Besitzer Herr Pol.-Kom. Enderlein, geprüft und ist die Aussicht für den Nachwuchs von guten Diensthunden günstig. Vorgeführt und geprüft wurden folgende 16 Jungtiere:

1. Max von der Quirinusbrücke, Besitzer Pol.-Hauptw. Goebels; 2. Hella von der Quirinusbrücke, Besitzer Oberw. Kilmann; 3. Hinka von der Quirinusbrücke, Besitzer Hauptw. Gerrads; 4. Elly von der Quirinusbrücke, Besitzer Kommissar Enderlein; 5. Alma von der Quirinusbrücke, Besitzer Hauptw. Kremers; 6. Senta von der Quirinusbrücke, Besitzer Hauptw. Janßen; 7. Amor vom Jollor, Besitzer Karl Brendel; 8. Argos vom Jollor, Besitzer Hubert Greden; 9. Anni von der Außenburg, Besitzer Georg Ehardt; 10. Anno von der Außenburg, Besitzer Valentin Wierk; 11. Rasso vom Jungbusch, Besitzer Dr. Heinz Klep; 12. Amia von der Außenburg, Besitzer Matth. Müllgen; 13. Hajo von der Außenburg, Besitzer Gottfr. Krieler; 14. Helmi vom Sonnenflee, Besitzer Fritz Wenzl; 15. Hella vom Sonnenflee, Besitzer Richard Röhner; 16. Harth vom Sonnenflee, Besitzer Eduard Decker. Sämtliche Tiere erhielten bei der Bewertung das Prädikat V. Dem Prüfungsführer, Herrn Dr. Peter Weichmüller, und dem Richter, Herrn Alb. Schmitz, die mit großer Sachkenntnis und Umsicht die Veranstaltung leiteten, muß ganz besondere Anerkennung gezollt werden.

Der Milchpreis erhöht. Der rheinisch-westfälische Milchpreisausschuß hat den Milchpreis von Samstag an um 1 Pfennig erhöht.

Arbeitsmarkterricht. Der Arbeitsamts Neuß für den Monat November 1928. Im Berichtsmomente liegt die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger um ca. 500. Dieser Zugang erklärt sich hauptsächlich durch das Zurückfluten aus den Außenberufen und durch die Abkündigung der Nachfrage in der Landwirtschaft. Von den Bahnmeisterei wurden über 200 Arbeiter entlassen. Durch Stilllegung einer Papierfabrik wurden 50 männliche und 24 weibliche Arbeitskräfte freigesetzt. Auch in den hiesigen Sauertraufabriken kam es durch Saisonstopp zu Entlassungen. Die Zahl der weiblichen Unterstüßungsempfänger stieg durch das saisonmäßig bedingte Freiwerden der Heimarbeiterinnen.

Hausarbeiten und Erdbauarbeiten konnten in größerer Zahl vermittelt werden. Die Farbenindustrie in Dormagen ist noch laufend aufnahmefähig für weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren.

Ueber die Leistungen der Arbeitslosenversicherung gewährt noch folgende Uebersicht Einblick. Aus Mitteln der Arbeitslosenunterstützung wurden unterstützt:

In Neuß Stadt am 1. 11. 384, am 1. 12. 638, in Neuß Land am 1. 11. 160, am 1. 12. 409, in Grevenbroich am 1. 11. 177, am 1. 12. 298, insgesamt am 1. 11. 721, am 1. 12. 1305 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In Neuß Stadt am 1. 11. 43, am 1. 12. 56, in Neuß Land am 1. 11. 16, am 1. 12. 18, in Grevenbroich am 1. 11. 52, am 1. 12. 48, insgesamt am 1. 11. 111, am 1. 12. 122 Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

Mit Notstandsarbeiten wurden beschäftigt: in Neuß Stadt am 1. 11. 54, am 1. 12. 35, in Neuß Land am 1. 11. 19, am 1. 12. 31, in Grevenbroich am 1. 11. 17, am 1. 12. 50, insgesamt am 1. 11. 90, am 1. 12. 116.

Im Laufe des Monats November meldeten sich beim Arbeitsamts Neuß und bei der Zweigstelle in Grevenbroich 4341 männliche und 581 weibliche Arbeitsuchende. In derselben Zeit wurden 461 offene Stellen für Männer und 134 für Frauen gemeldet. Durch die Vermittlung des Arbeitsamtes konnten 446 Männer und 105 Frauen auf dem freien Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Neußer Papier- und Pergamentfabrikfabrik, A.-G., Neuß. Wie wir hören, schließt das Geschäftsjahr 1927/28 mit einem Verlust von rund 137 000 M. ab, der aus einer noch vorhandenen Rücklage aus dem Erneuerungsfonds von 148 000 M. gedeckt werden soll. Das Ergebnis ist dadurch wesentlich beeinflusst worden, daß sich die Bauarbeiten für die Balatunfabrik noch über einen großen Teil des Geschäftsjahres hinzogen, wodurch die Erzeugung behindert wurde. Das Balatum soll sich gut eingeführt haben.

Aus dem Landkreis Neuß.

Weihnachtsammlung.

Büderich, 7. Dez. Ein recht erfreuliches Resultat zettete die Weihnachtsammlung des Vaterl. Frauenvereins v. Rolen Kreuz. Die Bürger der Gemeinde haben dadurch bewiesen, daß sie Verständnis haben für die Not unserer Zeit. Wir aber freuen uns, daß wir in die Lage versetzt sind, Weihnachten in diese bedürftigen Familien Glück und Freude hineinzutragen. An dieser Stelle allen edlen Spendern ein herzliches „Dankes Wort“. Die Damen, welche Nacharbeiten übernommen haben und diejenigen, welche Lebensmittel und Kleidungsstücke spenden, bitten wir, dieselben am Mittwoch, den 19. Dezember, vormittags zwischen 10-12 Uhr, im Rathaus-Sitzungsraum abzuliefern.

Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember

Büderich, 6. Dez. Die am 1. d. M. durchgeführte Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Die Zahl der Viehhaltungen Haushaltungen betrug 504 (547). Es wurden gezählt 259 (274) Pferde, 436 (445) Stüd Rindvieh — darunter 357 (383) Milchfähe — 23 (27) Schafe, 1012 (1235) Schweine, 266 (344) Ziegen, 105 (82) Kaninchen, 6466 (6594) Stüd Feder-

bleh und 38 (47) Bienenstöcke. — Die Zahlen in Klammern bedeuten das Ergebnis der Viehzählung am 1. 12. 1927.

Auffallend ist die Verringerung der Zahl der viehhaltenden Haushaltungen und die bei allen Viecharten, insbesondere bei den Schweinen und Ziegen zu verzeichnende Abnahme.

Säuglingspflegerkursus.

Bilderich, 10. Dez. Heute (Montag) um 4 Uhr findet in der Wirtschaft Hardt, Kanzlei, die Vorbesprechung für den von der Kreisverwaltung und der Gemeinde veranstalteten Kursus über die Pflege des gesunden und kranken Kindes statt. Keine verständige Mutter, wenn sie Zeit erübrigen kann, und kein vernünftiges junges Mädchen wird diese günstige Gelegenheit zur Weiterbildung und zur Vertiefung des Wissens verpassen; deshalb wird mit einer regen Beteiligung gerechnet. Der Kursus wird geleitet von einer Wundärztin des Vereins für Säuglingsfürsorge an der Regierung in Düsseldorf.

Personenstand.

Kommerskirchen, 10. Dez. Der Personenstand der Bürgermeisterei Kommerskirchen nach dem Stande vom 10. 10. betrug 2471 Personen. Diefelben verteilen sich auf folgende Ortschaften: Döhrdorf 77, Kommerskirchen 501, Esum 526, Gild 180, Eggershoven 139, Eintruden 364, Banthum 684. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Zugang von 70 Personen zu verzeichnen.

Viehzählung.

Kommerskirchen, 7. Dez. Die Viehzählung am 1. Dezember d. J. hatte folgendes Ergebnis: (Die eingeklammerten Zahlen zeigen das Ergebnis der Zählung des Vorjahres.) Kommerskirchen: 101 (102) viehhaltende Haushaltungen, Pferde 60 (57), Maultiere 2 (2), Rindvieh 141

(164). Schafe — (—). Schweine 170 (211), Ziegen 43 (53), Kanarienvögel 59 (48), Federvieh 1572 (1466), Bienenstöcke 19 (8). Esum: Viehhaltende Haushaltungen 78 (75), Pferde 60 (60), Maultiere 1 (1), Rindvieh 126 (139), Schafe 4 (3), Schweine 147 (181), Ziegen 50 (57), Kanarienvögel 37 (12), Federvieh 1082 (1191).

Gild: Viehhaltende Haushaltungen 26 (26), Pferde 46 (48), Maultiere 2 (—), Rindvieh 110 (88), Schafe 97 (171), Schweine 96 (90), Ziegen 20 (21), Kanarienvögel 7 (2), Federvieh 361 (362).

Eggershoven: Viehhaltende Haushaltungen 20 (20), Pferde 27 (28), Rindvieh 72 (75), Schweine 47 (68), Ziegen 12 (15), Kanarienvögel 13 (3), Federvieh 384 (338).

Eintruden: Viehhaltende Haushaltungen 62 (63), Pferde 98 (103), Rindvieh 246 (250), Schafe 552 (400), Schweine 200 (224), Ziegen 29 (26), Kanarienvögel 13 (16), Federvieh 1411 (1233).

Banthum: Viehhaltende Haushaltungen 114 (112), Pferde 59 (58), Rindvieh 124 (216), Schweine 298 (321), Ziegen 62 (84), Kanarienvögel 137 (23), Federvieh 1970 (1700).

Öffentliche Fernsprechstelle.

Küttenglehn, 6. Dez. Auch in unserem Orte wurde eine gemeindliche öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet. Die dem Wirtin Jakob Gabender übertragen wurde. Orts- und Ferngespräche können aufgenommen werden; daselbst werden auch Telegramme angenommen, aufgenommen und weiterbefördert. Auf Wunsch ruf der Verwalter Ortsanwohner zu Gesprächen von auswärts an den Fernsprecher und übernimmt kleinere Bestellungen. Die gemeindliche öffentliche Fernsprechstelle führt die Anschlussnummer 215 und ist an die Fernsprechvermittlungsanstalt Kapellen (Krs. Grevenbroich) angeschlossen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Die Kochtöchterinnen des Grevenbroich.

Dritter Hausfrauenkongress des Einzelhandelsverbandes.

Grevenbroich, 9. Dez. Auch der dritte Hausfrauenkongress fand bei unseren Frauen gleich großes Interesse wie die vorhergehenden Tage. Der Besuch war wieder überaus stark. Sogar von Neuß waren zwei führende Herren erschienen, um sich über die Organisation unserer Veranstaltung zu informieren und sie demnächst in Neuß durchzuführen. Neben den üblichen Darbietungen gab es heute einige Ueberrassungen.

Die an dem heute stattfindenden Preiswettkochen teilnehmenden Damen stellten sich vor. Sie waren ihre Mitbewerberinnen der beiden vorhergehenden Tage „aus dem Kreise“. Nachdem gestern Frau Sebastian, Fräulein Plum und Frau Maria Otten Siegerinnen geblieben waren, wurden heute Frau Müller, Frau Bormann und Frau Döbel (Neuenhausen) als Siegerinnen verkündet. Frau Müller bewältigte ihre Aufgabe in der kürzesten Zeit von 37 Minuten bei einem Gasverbrauch von 459 Litern. Die beiden anderen Damen benötigten 47 und 53 Minuten bei einem Gasverbrauch von 485 bzw. 453 Litern. Die Siegerinnen des heutigen Tages sind demnach Gesamt Sieger. Sie erhielten einen Gasherd (Preis 190 Mark 1. Preis), einen Gasbadeofen (Preis 170 Mark 2. Preis) und einen Gasboiler mit Tisch (3. Preis). Die folgenden Siegerinnen sind Frau Sebastian-Grevenbroich, Frau Klug-Altrath, Frau Plum, Frau Otten, Frau Franken, alle Grevenbroich, und Frau Koch-Neuenhausen. Die Damen Bormann, Döbel, Klug, Otten und Koch sind Schülerinnen des ersten Hausfrauenkurses der Stadt.

Das Preisfotograf hat gezeigt, wie eine Hausfrau bei richtiger Wirtschaft sparen kann. Ob jetzt die Gastrechnung niedriger wird?

Zu erwähnen bleibt noch, daß die ersten Siegerinnen an dem demnächst in Duisburg stattfindenden Provinz-Wettkochen teilnehmen. Das Gebäck der Konditorei Deden fand wieder rasenden Absatz. An den vier Tagen wurden nicht weniger als 10 000 Gebäckstücke und 5000 Tassen Kaffee ausgegeben. Die zubereiteten Speisen wurden an die ärmere Bevölkerung gegeben.

Beratungsfestunden im Kreise Grevenbroich in der Zeit vom 10. bis 15. Dezember 1928.

Sprechstunden der Führerinnen: Montag, 10. Dezember, 10—12 Uhr: Hochneufirth, Hochstraße 46. Dienstag, 11. Dezember, 9—12 Uhr: Wevelinghoven, evgl. Pastoral. Mittwoch, 12. Dezember, 9—12 Uhr: Grevenbroich, Schanze 2.

Mütterberatungsstunden: Mittwoch, 12. Dezember, 3—4 Uhr: Hochneufirth, Schule an der Bahnhofstraße. Donnerstag, 13. Dezember, 3—4 Uhr: Wevelinghoven, evgl. Pastoral. Freitag, 14. Dezember, 3—4 Uhr: Grevenbroich, Bergheimerstraße 17.

Schubertfeier in Grevenbroich.

Grevenbroich, 9. Dez. Das Realgymnasium Grevenbroich beging gestern im großen Saale des Hotel Reich seine Schubert-Gedenkfeier. Das reichhaltige Programm wickelte die Schüler unter Mitwirkung der Herren Jean Massenburger (Grevenbroich) und H. Fäßbender (Kapellen) zur vollen Zufriedenheit ab. Nach einem Vortrag begrüßte der Anstaltsleiter die Erschienenen, besonders Herrn Bürgermeister Wilm und das Kuratorium. Der Redner wies auf Schuberts Bedeutung für das deutsche Volk, insbesondere die Jugend, hin. Seine Nieder hätten das Band zwischen den deutschen Brüdern enger geknüpft und die deutsche Einigkeit gestärkt. Aus ihnen spräche der Geist, der freimache. Redner schloß mit dem Gelübde, dem Dichter zu folgen und in seinen Liedern die Kraft zum Schaffen am Wiederaufbau unseres Volkes zu suchen.

Die Sparbarkeit im Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 10. Dez. Bei der Kreisparlamentarier im November die Spareinlagen um 163 028 M. auf insgesamt 8 455 757 M. Die Zahl der Sparers wuchs um 499 auf 6743. Im Berichtsmonat wurden 8859 Abfertigungsposten gebucht. Der Umsatz im November betrug 5 124 064 M., der Gesamtumsatz seit Beginn des Geschäftsjahres 52 158 118 M. Die Heimparlamentarier nahmen von 678 auf 784 Stück zu.

Von der Remesse ereilt.

Grevenbroich, 10. Dez. Seit mehreren Monaten wird die weibliche Bevölkerung unserer Stadt von einem Kerk angeht, der Frauen belästigt. Man wußte, daß er stets auf einem Fahrrad fuhr und sich so einer Verfolgung jenseits schnell entzog. Gestern wurde der Belästiger nun durch eine der Belästigten wiedererkannt. Sie befand sich auf einer Autofahrt durch die Stadt und erkannte den Kerk in einem vorbeifahrenden Radfahrer wieder. Der Autofahrer wendete einfallen lassen und benachrichtigte einen Polizeibeamten, der den Verursacher festnahm. Es stellte sich heraus, daß der Mensch wegen der in Betracht kommenden Handlungen schon vorbestraft ist. Öffentlich findet man dieses Mal eine Strafe, die ihn dauernd heilt.

Männergesangsverein „Sängerkreis“.

Grevenbroich, 10. Dez. In unsern heutigen Anzeigenteil findet der Männergesangsverein „Sängerkreis“ Grevenbroich, ein bestens bekannter Sängerkreis, einen neuen Dirigenten.

Gründung eines Obst- und Gemüsebauvereins.

Kapellen, 10. Dez. Früher bestand in Kapellen ein Obst- und Gemüsebauverein, dem zahlreiche Mitglieder angehörten und der überaus segensreich gewirkt hat. Der Krieg und die Nachkriegszeit brachte ihn, wie so manches andere, zum Erliegen. Wiederholte Versuche, ihn zu neuem Leben zu erwecken, schlugen fehl, hauptsächlich, weil keine Führer gefunden werden konnten, welche der guten Sache einen Teil ihrer freien Zeit opfern und die nun einmal erforderliche Kleinarbeit leisten wollten.

Wenn irgendwo die Neubebauung des Obst- und Gemüsebauvereins erforderlich ist, dann in Kapellen. Manche Obstgärten bieten ein trauriges Bild. Man sieht den Bäumen deutlich an, daß sie nicht geschnitten und gepflegt werden, daß die Schädlingsbekämpfung für überflüssig gehalten wird. Und doch sind bestimmt zahlreiche Freunde eines rationellen Obstbaues vorhanden, das zeigte die reifliche Beteiligung der Kreispolizeiverordnung betr. Anbringen von Reimungen. Es fehlt eben nur an der Anregung und der Führung. Es wird deshalb nochmals der Versuch gemacht, den Obst- und Gemüsebauverein zu seiner früheren Blüte zu bringen, zu Nutzen der Obst- und Gemüsebauern und der heimischen Produktion. Es wird dabei die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß die Landwirte geschlossen beitreten. Sie können nur dadurch gewinnen. Die große Notlage, die über die Landwirtschaft gekommen ist und deren Ende noch nicht abzusehen ist, wird unsere Landwirte über kurz oder lang zwingen, sich umzustellen, sonst werden sie zum großen Teil ihre Existenz nicht behaupten können. Der hiesige gute Boden ist zu schade, fast nur zum Getreide und Rübenbau zu dienen. Ein intensiver Obst- und Gemüsebau bringt ganz andere Erträge. Wir liegen hier denbar günstig zwischen den Riefenverbrauchscentren Düsseldorf, M. Gladbach, Köln und Rheidt. Es müßte doch merkwürdig zugehen, wenn bei gemeinschaftlichem Zusammenwirken der Produzenten kein gewinnbringender Absatz der Erzeugnisse erzielt werden könnte.

Darum energisch an die Arbeit. Alle Interessenten werden gebeten, zu der am Sonntag, den 16. Dezember, morgens 10.30 Uhr, nach dem Schmalie, im Saale bei Böller stattfindenden Gründungsversammlung zu erscheinen. Herr Hofgartenbauinspektor Schipper von Schloß Duf wird einen Vortrag über Obstbaumpflege halten. Herr Schipper ist uns ja kein Unbekannter mehr, er beherzigt dieses wichtige Thema voll und ganz. Auch Herr Landrat Dr. Vogels, der Vorsitzende und Gründer des Kreisobst- und Gemüsebauvereins, der auch diesem wichtigen Gebiete seine ganze Aufmerksamkeit widmet und unermüdet tätig ist, um den Obst- und Gemüsebau im Kreise Grevenbroich zu heben, hat sein Erscheinen zugesagt.

Wir dürfen deshalb mit einer zahlreichen Beteiligung rechnen.

Vorschau auf die Preisentwicklung.

Die vorher feste Haltung auf dem Weltgetreidemarkt ist in der letzten Woche durch eine ausgeprochen schwächere Tendenz abgelöst worden, welche bis in den letzten Tagen anhält. Der Grund liegt darin, daß sich das härtere Eintreten Argentiniens in das Weltgetreide bemerkbar macht. Man scheint dort die Ausichten der im vollen Gang befindlichen eigenen Weizenenernte für recht günstig zu halten; denn nicht nur letzte Argentiniens keine Forderung für Februar- und Märzlieferungen herunter, sondern es sucht auch die Vorräte aus der alten Ernte zu billigen Preisen loszuwerden. Das veranlaßt auf der anderen Seite die Käufer der ganzen Welt zu verstärkter Zurückhaltung. Und wenn es auch noch geraume Zeit dauert (bis Ende Februar) bevor die

neue Ernte in Argentinien auf die europäischen Märkte kommt und Kanada infolge des Zufrierens seiner wichtigsten Wasserstraßen vorläufig an härterem Export gehindert ist, so scheint es bei der ganzen Weltverorgungslage doch sehr zweifelhaft, ob diese die alten Preise werden halten können. Unser Brotgetreidemarkt entwickelte sich im engen Anschluß an den des Weltmarktes; es mußten sowohl Weizen wie Roggen im Preise nachgeben. Die Ausichten für unsere Roggenausfuhr sind weiterhin überaus düster. Im Gegensatz zu den meisten roggenskonsumierenden Ländern ist bekanntlich unsere Roggenenernte qualitativ und mengenmäßig recht gut ausgefallen. Und da auch Nordamerika weniger Roggen geerntet hat wie im Vorjahr, so sind wir augenblicklich die wichtigsten Roggenexporteure. Die Erfahrung des vorigen Jahres hat nun gezeigt, daß, entgegengefragt früheren Ansichten, die Roggenpreise sich sehr wohl längere Zeit über denen des Weizens halten können. Es ist daher, bei der ganzen diesjährigen Verorgungslage nicht ausgeschlossen, daß wir im weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres ähnlichen Verhältnissen entgegengehen. Die schwache Haltung des Brotgetreides wirkte sich dieses Mal auch härter auf den Futtermittelmarkt aus. Der Absatz von inländischer Gerste gestaltet sich schwieriger, da man mit Rücksicht auf die niedrigeren Roggenpreise die geforderten Preise nicht mehr anlegen will. Auch mittlere Brauware hat nur unzureichende Absatzmöglichkeiten. Ebenfalls mußten die Hafpreise etwas härter nachgeben, da die Auslandsnachfrage zurückging. Bei dem geringen Bedarf im Inland ist die Preisgestaltung unseres Hafers z. Zt. in der Hauptsache von der jeweiligen Auslandsnachfrage abhängig.

Das Angebot von Speisefarstoffen scheint nunmehr seinen saisonmäßigen Höhepunkt überschritten zu haben. Die Landwirtschaft hat diejenigen Vorräte, welche nicht für spätere Verkäufe eingemietet oder zum eigenen Bedarf zurückgehalten werden sollen, in der Hauptsache wohl abgetoßen. Infolgedessen sind die Zufuhren durchschnittlich kleiner geworden und der Absatz vollzog sich zu unveränderten Preisen ziemlich reibungslos, obwohl die Nachfrage sich dauernd in engen Grenzen hält. Auch Veranordnungen sind seltener geworden, nachdem weniger schlecht sortierte Ware auf die Speisemärkte kommt. Wir können daher jetzt wohl allmählich mit einer größeren Stabilität des Speisefarstoffgeschäftes rechnen. Auf der anderen Seite wird aber naturgemäß das Geschäft in Fabrikfarstoffen dauernd matter. Viele Fabriken haben ihren Betrieb bereits eingestellt und diejenigen, welche noch arbeiten, haben im allgemeinen genügend Rohstoffe auf Lager. Nur die Brennerereien scheinen, speziell für die ersten Monate des kommenden Jahres, noch einigen Bedarf zu haben. Auch das Futtermittelgeschäft entwickelt sich z. Zt. bei unveränderten Preisen ruhig ab.

Der Butterkonsum hat weiterhin nachgelassen. Der Grund liegt eben sowohl in den relativ hohen Butterpreisen als in der Möglichkeit, gerade in der jetzigen Jahreszeit sich billige andere Speisefette zu verschaffen. Allerdings ist die Produktion in allen europäischen Erzeugergebieten weiterhin gering. Speziell macht sich bei uns der Mangel an hochwertigen Futterstoffen bei der Butterproduktion sowohl qualitativ wie mengenmäßig in ungünstiger Weise fühlbar. Auf der anderen Seite wächst aber dauernd das Angebot von Kolonialbutter, welche von jetzt an in wachsender Menge auf den europäischen Märkten eintrifft. Es bestätigt sich somit, daß die saisonmäßigen Höchstpreise für Butter bereits überschritten sind; der Handel rechnet mit weiteren Preiserhöhungen.

Das Angebot und die Nachfrage auf dem Fleischmarkt hielt sich weiterhin in engen Grenzen, jedoch sich das Geschäft bei stetigen Preisen abspielte. Nur Marktfeiler fanden ein etwas flotteres Geschäft. Es kommen dauernd größere Schlachthausvorräte auf den Markt, welche zu stetigen bis festen Preisen Unterkunft fanden. Die Qualität der Schlachthausware befindet sich im allgemeinen. Auf dem Eiermarkt sind für die nächste Zeit kaum Änderungen zu erwarten.

Das Angebot auf den Milchviehmärkten lag in der letzten Woche nicht unerheblich unter dem Novemberdurchschnitt. Man glaubt, daß der Verkauf der Tiere, welche im Winter nicht durchgehalten werden sollen, nunmehr beendet ist, jedoch der Auftrieb von jetzt an sich in engeren Grenzen halten würde. Vorläufig zeigten aber die Preise noch keine wesentliche Veränderung. Der Mangel an geeigneten Futtermitteln wirkt sich bei der Kalberaufzucht ungünstig aus, jedoch der Auftrieb weiterhin groß blieb; trotzdem konnten die Preise durchschnittlich behauptet werden; ebenfalls blieben die Preise auf den Schafmärkten im allgemeinen unverändert. Etwas schwieriger gestaltete sich der Absatz auf den Schweinemärkten, wo auf einzelnen Plätzen die Preise heruntergesetzt werden mußten.

Mord.

Trier, 7. Dez. Am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr wurde in Großlangensfeld im Kreise Prüm eine Frau ermordet aufgefunden. Es wird angenommen, daß an der Frau vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Ein vierjähriges Kind, das den Täter beobachtet hat, sagte aus, er habe einen dunklen Anzug getragen.



Welches ist das schönste Fenster?

Das Fenster
Nr. 30/31

Die rege Beteiligung an meinem Preisausschreiben hat wiederum den Beweis erbracht, dass mein Ausstattungshaus sich nicht nur in Neuss sondern auch weit über die Grenzen unserer Stadt grösste Beachtung findet.

- I. Preis: Frau Coenen, Neuss, Münsterstrasse 6
II. Preis: Robert Ahrweiler, Neuss, Meertal 15/4
III. Preis: Jakob Krüll, Holzheim, Kapellenerstrasse 15.

40 Trospreise im Werte von je 5 Mk. erhielten:

Franziska Krücken, Kanalstrasse 34,
Wilhelm Keppler, Kapitelstrasse 39,
Gottfried Lerner, Kapitelstrasse 47a,
Josef Bongers, Sternstrasse 13,
Josi Hintzen, Schillerstrasse 31,
Gertrud Eisel, Niederstrasse 44,
Frau Wilhelm Dickmann, Josefstrasse 9,
Resi Eigen, Jesuitenhof 10,
Th. Braunhardt, Selikumerstrasse 9a,
Frau Adam Parmentier, Eintrachtstrasse 35,
Johann Krüsmann, Gartenstrasse 33,
Willi Zumbé, Elisenstrasse 21,
Margareta Pfahlbusch, Dreikönigenstrasse 20,
Frau Henriette Wagner, Berghäusensweg 35,

August Prömper, Marienstrasse 16,
Lisbeth Runge, Düsseldorfstrasse 46,
Valentin Bähr, Friedrichstrasse 49,
Hans Thomas, Provinzialstrasse 47,
Frau Th. Schieler, Steinhausstrasse 6,
Betty Vermaaten, Kanalstrasse 51,
Karl Berensmeier, Niederstrasse 51,
H. Steinfort, Göthestrasse 8,
Karl Evertz, Oberstrasse 64,
Maria Langen, Jostensallee 9,
Frau Wilhelm Schmitz, Brandgasse 11,
Frau H. Sticht, Heerterstrasse 32,
Josef Holter, Neumarkt 7,
Willy Napp, Hammtorwall 16,

Julius Conrad, Hymgasse 17,
Elisabeth Doergens, Neustrasse 18,
Josef Kaspers, Hermannstrasse 14,
Maria Leise, Städt. Krankenhaus,
Wittbusch, Heerdt, Pestalozzistrasse 13,
Wwe. Schülgen, Hoisten bei Nort,
H. Moitzheim, Rosellen Nr. 23,
Agnes Lansen, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstr. 30,
Frau Ad. Schmitz, Gohr Nr. 54,
Paul Böckling sen., Uerdingen, Krefelder-
strasse 28,
Adam Müller, Neuenhausen, Hauptstrasse 104,
Regelklub „Fidelio“, Restauration Jean Busch,
Niederstrasse.

Rud. van Endert

Neuss

Gegr. 1804

Markt

Einladung
zum Landfrauenstag
am Mittwoch, den 12. Dezember,
nachmittags 3 Uhr,
in Neuss, Restaurant Pilsch, Grefelderstr.
Tagesordnung:
1. Vortrag: „Die landw. Hausfrau u. die
Marktgeldhaltung.“ Referent: Kammer-
direktor Dr. Müller.
2. Vortrag: „Die Ernährungsaufstellung
in Berlin und ihre Bedeutung.“ Referent:
Kammerreferentin Gausebeck, Bonn.
3. Aussprache.
Besetzung, weitere Darbietungen
jugendlicher Mitglieder der Kreisgruppen,
Büsten und Musik.
Gäste willkommen.
Die Rhein. Landfrauenvereinsung
für den Stadt- und Landkreis Neuss.
Der Vorstand.
Achtung!
Durch grosse Abschlüsse bin ich in der
Lage
■ Qualitäts-Anoden-Batterien ■
mit 3 Monate Garantie,
90 Volt zu 8 Mk., 100 Volt zu 9 Mk.
zu verabreichen.
Radio-Spezialhaus, Bättgerstr. 2.

Kofalabteilung und
Kreisbauernschaft Grevenbroich.
Einladung
zu der am
Freitag, den 14. Dezember 1928,
nachmittags 3 Uhr,
Gold Reich, Grevenbroich
stattfindenden gemeinl. Versammlung der
Kreisbauernschaft
und Kofalabteilung.
Tagesordnung:
1. Auszeichnung von Dienstboten durch
die Kofalabteilung.
2. Dr. Engels: Staatshilfe u. Selbst-
hilfe für Gefindung der Rheinischen
Landwirtschaft.
3. Geschäftsführer Rals: Tages- und
Lebensfragen d. hiesigen Landwirtschaft.
Im Anschlusse daran Mitteilungen.
Die Landwirtschaft des Kreises wird
beizugend gebeten, vollständig zu erscheinen.
Die Vorstehenden.
Wer einmal Rheinland-Abfahr' frug
Der trägt Sie stets!
Das sagt genug!
L. Kammerich u. Sohn, Neuss,
Niederwallstraße 33

Verdingung.
Die Ausführung der gesamten Bau-
arbeiten zu einer einflügeligen Schulerwei-
terung sowie zu einem Vortraggebäude der
Volkschule zu Holzbüttgen soll an einen
Generalunternehmer vergeben werden.
Die Angebotsvordrucke mit Bedingungen
werden auf dem Kreisbauamt in Neuss,
Königsstrasse 30, während der Dienststunden
zu 6-12 Uhr, abgegeben (sonst der Vorrat
reicht). Dieselbst können auch die Zeich-
nungen eingesehen werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit
entsprechender Aufschrift versehen bis Don-
nerstag, den 27. Dezember 1928, vormittags
11 Uhr, bei dem Bürgermeisteramt in
Büttgen einzureichen, wozu die Öff-
nung im Beisein der etwa erschienenen An-
bieter erfolgt.
Neuss, den 7. Dezember 1928.
Der Kreisbauamtsleiter: Wellershoff.

Ihr Bild das schönste
Geschenk!
Weihnachtsaufträge
erbitte baldigst.
Lichtbild-Werkstatt
Ab. Landmesser, Neuss
Fernruf 2402 Grefelderstr. 32.

Das beste Weihnachtsgeschenk
für unsere Kleinen sind
meine sprechenden
Mama-Puppen
„Mottäppchen und
Blondelchen.“ Zwei
entschiedene Neuentwickelungen!
Dieselben 1. unzerbrech-
lich, über 1/2 Meter groß u.
erregen d. ihre aparte
fa. Ausführung überall
große Bewunderung.
Preis pro Stk. 6,50 fr.
Reinh. Werner
Serienbauhaus
Hamburg a. d. B., Saale-
Brunnengasse 16.

Schenkt Schirme
das schönste und praktischste Geschenk
für den Weihnachtstisch.
Die
grösste Auswahl sowie billigste
Preise finden Sie im
Schirm-Spezial-Geschäft
Schirm-
fabrikation
Hans Laues, Krefelderstr. 11.

Neuzeitliche Bildnisse
finden als Geschenke überall Beifall.
Weihnachtsaufträge baldigst erbeten.
Lichtbildner S. Klein
Telefon 3527 Prämiert Frankfurt 1926

Alles wäscht und bleicht
anerkannt gut und preiswert die
Wäscherei
Edelweiß
Neub. Glehnerweg 23
Fernruf 5947
Rasenbleiche u. Lufttrocknung.
Abholen und Zustellen frei.

Die Frau und ihr Heim

Montag, 10. Dezember 1928

Beilage zur Neß-Grödenbroicher Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 285

Karlchen will knien.

Karlchen steigt mit der Mama in die Straßenbahn. Nicht die Mama mit Karlchen. Karlchen führt. Er zieht die Mama, die ihm zu langsam ist, hinter sich her und auf den Gehplatz oben bei der vorderen Tür.

Mama hätte sich lieber in die Mitte gesetzt, weil's da nicht so stark an ihre Füße zieht, wenn die Tür aufgeht. Sie macht auch den Versuch, sich auf diesen Mittelplatz niederzusetzen. „Hier!“ sagt sie.

„Nein, hier!“ sagt Karlchen bestimmt, und zieht sie energisch weiter bis zu dem Gehplatz, den er sich ausgesucht hat. Und die Mama folgt. Denn Karlchen hat einen starken Willen. Einen viel stärkeren als die Mama. Obwohl er erst vier oder höchstens fünf Jahre alt ist.

„Nun setz dich auch schön“, sagt Mama zu Karlchen. Sie lebt in der vagen Hoffnung, daß Karlchen diesmal nachgeben wird, weil sie zuvor nachgegeben hat.

Karlchen denkt nicht daran, Karlchen will knien, nicht sitzen. Und was Karlchen will, das führt er auch sofort aus. Also klettert er hinauf und gewandt auf die Bank, kniet nieder und schaut zum Fenster hinaus. Und Mamas Hoffnung ist zu Wasser geworden.

Karlchen will beim Fahren genau sehen, was auf der Straße vorgeht und beugt sich deshalb eifrig hin und her. Daß er dabei seine Stiefelsohlen an der Hofe des neben ihm sitzenden alten Herrn abwischt, stört ihn weiter nicht.

„Aber Karlchen!“ sagt Mama, „du darfst doch die Leute nicht schmutzig machen.“ Und schiebt Karlchens beide Füße ein an sich.

Das ist Karlchen unangenehm. Es fängt beim Hinausgehen. Karlchen stößt mit einem laut jorrigen Energie Mamas Hand hinweg und streckt seine Füße wieder aus. Bis zur Hofe des alten Herrn.

Mama schaut zu mir herüber und lächelt. Sie ist ein bißchen stolz auf Karlchens Energie und ihre Lächeln soll mir sagen: „Sieh nur den spazigen Eigensinn des kleinen Karlchens.“ Er läßt sich nicht einreden.

Der Schaffner geht durch den Wagen. Seine Reine streifen an Karlchens Stiefel. Er wirft einen strafenden Blick nach Karlchen und dann nach Mama.

Karlchen hat für strafende Blicke kein Interesse. Nicht das allgeringste. Er beachtet sie nicht. Die Mama will sie im Interesse. Karlchens auch nicht beachten. Aber als der Schaffner beim Zurückkommen wieder durch Karlchens Stiefelsohlen gefährt und beschmutzt wird und erwartungsvoll vor Mama stehenbleibt, zieht sie Karlchens Ärmel von der Bank und bringt ihn zum ordnungsgemäßen Sitzen.

Karlchen ist erstaunt und hochentzückt. Er dreht sich um und kniet wieder. Und als Mama ihn wieder anfacht, erhebt er ein Zetergeschrei. Er stampft und trampelt dabei mit den Beinen, und da Mama ihn festhält, schlägt er schreiend und sich loszerrend auf ihre Hände.

Im Wagen schaut alles eifrig auf Mama und das heulende und schlagende Karlchen. Jeder ist gespannt, wer Sieger bleiben wird.

Ich habe nicht den geringsten Zweifel. Ich weiß, daß Karlchens Wille stärker ist. Ich merke, daß er zu Hause gewohnt ist, zu siegen; also wird er es auch hier.

Richtig: Mama unterliegt. Karlchen hat sich losgerissen, klettert wieder auf die Bank und schaut knieend, mit noch tränenreichen Augen, aber als triumphierender Sieger zum Fenster hinaus. Und seine Stiefel wischen wieder ihren Schmutz an der Hofe des alten Herrn ab.

Mama ist hilflos. Aber an der nächsten Haltestelle faßt sie in einer plötzlichen Anwandlung von verzweifelter Tatkraft Karlchens Arm, sagt etwas von „Aussteigen müssen“ und „die Tante besuchen“, und verläßt den Wagen, das laut schreiende und sich heftig sträubende Karlchen nach sich ziehend.

Ich sehe Karlchen heulend und trampelnd und nach Mama schlagend auf der Straße stehen und schreie ihm im Weiterfahren den Willen, aber heißen Wunsch nach:

„Ach, wenn du wärst mein eigen —!“ M. C.

„Sie ist eine so herzensgute Frau!“

Urteile werden häufig sehr leichtfertig abgegeben. Denn die Menschen denken im Lärm und Getriebe des Alltags, dessen Nüchternheit ihre Kräfte oft über Gebühr in Anspruch nimmt, im allgemeinen wenig über die innere Wesenart ihrer Nächsten nach; man begnügt sich mit dem, was man aus ihrem Munde hört und was man von ihnen sieht, um über etwaige Sympathien oder Antipathien zu entscheiden. Aber Neuherlichkeiten führen leicht irre. Besonders die Gesamteindrücke einer Frau, ihre Rede, ihre Art sich zu bewegen, der Schnitt ihrer Züge und weiß maßgebend dafür, wie sie von ihren Mitmenschen empfunden und etikettiert werden.

Die eine Frau spricht niemals ein hartes Urteil über einen ihrer Mitmenschen, ob Mann oder Weib; sie äußert niemals irgendwelche Kritik, sie ist immer zu Entschuldigungsgründen bereit; selbst für einen Verbrecher findet sie noch ein gütiges Wort der Verteidigung. Sie streitet niemals, sie widerspricht nie, sie ist immer einer Meinung mit dem, der zuletzt gesprochen und das berührt natürlich sehr angenehm im täglichen Verkehr. Kurz, sie ist ein Engel an Güte nach dem allgemeinen Urteil, dem nur noch die Flügel zur Vollkommenheit fehlen.

Die andere Frau ist nicht beliebt. Man sieht sie lieber gehen als kommen. Sie hat einen schwarzen Subentopf und dunkle Augen, die auf den tiefsten Grund der Seele zu blicken scheinen und es in Wahrheit auch tun. Sie ist klug, sehr klug, über den Durchschnittsmaß. man billigt es ihr widerwillig in einem Ton zu, der Gereiztheit und Ablehnung verrät. Frau 3. drückt sich in allen Angelegenheiten des Lebens kurz und präzise, manchmal sogar scharf aus, und das stört wiederum, denn es ist bequemer, Menschen und Dinge zu nehmen, wie sie sind. Sie lobt und tadelt, je nach dem gegebenen Anlaß. Sie verteilt Licht und Schatten durchaus gerecht. Sie bleibt niemals gleichgültig, wenn es sich um ein begangenes Unrecht, um irgend einen strittigen Fall handelt, auch wenn ihre eigene Person nicht in Frage kommt. Alles in allem genommen, ver-

Maria in der Frömmigkeit des Volkes.

Im 11. Kapitel des Lukas-Evangeliums wird uns erzählt, wie der Herr die Menschen belehrt: Vater unser; erzählt von dem Kampf mit den bösen Geistern, und während Christus redete, erhob eine Frau aus dem Volk ihre Stimme und sagte: „Selig der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich ernährt haben.“ So tönt schon aus dem Evangelium zu uns herüber eine Verehrung der Mutter unseres Herrn. Wenn wir auch aus der Zeit der Apostel keine nähere Nachricht haben über eine Verehrung der Gottesmutter, so wissen wir doch dadurch, daß Johannes der Mutter als Sohn vom Kreuze herab veranwortet wurde, daß sie inmitten der Apostel und ersten Christen als Mutter des Herrn verehrt wurde, und der Abendmahlsaal, die spätere Eisdorfkirche, eine Stätte der Verehrung der Gottesmutter gewesen sein muß. Auch in den Katakomben ist das Bild der Gottesmutter zu finden; Grabsteine und Goldgläser sind damit verziert. Von Rom aus kam, nachdem sich das Christentum ausbreitete, auch die Marienverehrung in unsere Heimat. Das Johannes- und Matthäusevangelium halfen zur Verbreitung der Marienverehrung bei.

Die ersten neun Jahrhunderte schaueten Maria als die Theotokos, als die „Bei genitrix“ in feierlicher Haltung. Ein schönes Bildnis von Maria in der Frömmigkeit des Volkes haben wir schon im fünften Jahrhundert. Als Nestorius die Würde der Gottesmutter antastete, da hat der hl. Cyrill von Alexandrien in seiner Osterpredigt 428 die Ehre der Gottesmutter verteidigt, und bald darauf, im Jahre 431, wurde unter lebhafter Anteilnahme des Volkes beim zweiten allgemeinen Konzil von Ephesus die unbesleckte Gottesmutterchaft von Maria in der Kirche verkündet, und Cyrill von Alexandrien rief der Gottesmutter ein „Sei gegrüßt“ zu. Bald darauf entstanden die ersten großen Marienkirchen; in Konstantinopel, in Rom die älteste Marienkirche „Maria Antiqua“, die große Basilika „Maria Maggiore“, dann „Maria Transverbera“. Bald entstanden in allen Ländern große Kirchen zu Ehren der Gottesmutter. In Deutschland sei nur erinnert an die uralte Marienkirche in Köln, eine Stiftung des hl. Maternus. Ebenso war Maria die Patronin des ersten Kölner Domes. In Trier ist die Marienkirche eine der ältesten bestehenden Kirchen überhaupt. Die damaligen deutschen Bistümer Basel, Lausanne, Mainz, Speier, Straßburg hatten Maria als Patronin. Das Kloster Euphrasim im Elsaß wurde vom König Dagobert der Kirche geschenkt mit den Worten: „Der höchsten Königin als Mitgift“. Das Kloster auf der Reichenau hieß jahrhundertlang „Heilige Maria von der Au“, und das Reichenauer Münster hieß „Thronenach Maria“. Lange noch, als der erste Name dem Namen Reichenau weichen mußte, hieß es „Das Erbe der Maria“.

Reichenau ist auch die Heimat des „Salve Regina“, des Liedes, das heute noch täglich millionenfach an den Altären der Kirchen erklingt. Ein Reichenauer Mönch, Hermann der Rahne von Alzeim, hat uns diesen wunderbaren Antiphon geschenkt. Der Benediktinerorden sowie Dominikaner, Franziskaner, Zisterzienser und Prämonstratenserorden haben viel zur Verehrung der Gottesmutter beigetragen, und die Kirchen der Zisterzienser und Prämonstratenser hatten alle zur Patronin die Gottesmutter.

Das frühe Mittelalter zeigt sie in Deutschland als Herrin der Städte. Auf jedem Stadttor steht ihr Bild. Viele Städte tragen ihr Siegel. Ihr Bild hat sich verwandelt von der Feierlichkeit der Gottesmutter in das Bild unserer lieben Frau, die in den stillen Gärten, in den „hortus conclusus“ wandelt, um innig Zwiegespräche mit dem Volke zu halten.

Die Marienfeier waren Feiertage für das ganze Volk. Die Begehung des Festes von Maria Verkündigung und Maria Lichtmess geht auf das fünfte Jahrhundert, von Maria Himmelfahrt auf das sechste Jahrhundert zurück. Es ist dies die Zeit, da die großen Marienmünster entstanden, aus der Liebe des Volkes zu Maria. So war jahrhundertlang die Stadt Straßburg getragen von den Opfern des „Lieb frauenwerkes“, des schönsten Marienmünsters, erbaut aus den Opfern der Bürgerschaft. Auch das Straßburger Münster hat Maria zur Patronin und das schöne Münster in Basel hatte einst Maria zur Herrin des Hauses. Aus der Betrachtung des Leidens Christi war auch jenes Vesperbild entstanden, das Bild der Schmerzensmutter, die ihren toten Sohn auf dem Arme hält. Es entstehen die schönen Marienlieder und die Wallfahrten mehrten sich. Die älteste Marienwallfahrt ist wohl Einsiedeln im Jahre 948, eine

mag man nicht zu verhehlen, daß ihrer Persönlichkeit ein leicht männlicher Anstrich anhaftet.

Die zweite Frau steht absolut nicht im Rufe, eine herzensgute Frau zu sein. Im Gegenteil: man fürchtet und verurteilt ihre Härte und Gemütsfälle. In Wahrheit liegen die Dinge aber ganz anders, nur daß niemand sich je die Mühe genommen hat, tiefer zu schauen.

Die erste Frau ist gleichgültig veranlagt, sie hat ein kaltes Herz, sie besitzt wenig Eindringlichkeit und außerdem liegt in ihrem Charakter ein Phlegma, das sie allen Meinungsverschiedenheiten, die ihr irgendwelche Unruhe bereiten könnten, ängstlich aus dem Wege gehen läßt. Man darf sie darum nicht etwa als Schuldige verurteilen; sie ist so, wie die Natur sie geschaffen, wie vielleicht ihre Ahnen und Vorfahren gewesen. Gefälligkeit zu üben oder gar Opfer zu bringen, entspricht nicht

andere berühmte Marienwallfahrt Maria Stein bei Basel. In Deutschland sind die Hauptmarienvallfahrten Aachen, Altötting, Kevelaer und Neurath. In Oesterreich Maria Zell. Wenn wir uns in die Geschichte der Wallfahrten recht vertiefen, so kann aus beinahe allen ein providentieller Sinn abgelesen werden, oder kann es nicht providentiell genannt werden, daß gerade in der Zeit, als die Frau herausgerufen wird ins Leben, das wunderbare Marienbild von Lourdes, die „Immaculata Conceptio“, erscheint und die katholische Frau hinweist auf die Ungeteiltheit ihrer Mission als Berufsausübende in geistiger und feilscher Mutterchaft. Man sollte über den wunderbaren Teilungen Lourdes, das jährlich 200 000 Pilger zieht, auch diese weithin leuchtende Kunde des Gnadenbildes nicht vergessen.

Es war die Zeit, als die größten Kunstwerke mit dem Bilde unserer lieben Frau entstanden waren, als Raffael, Michelangelo, Grünewald und Dürer ihre wunderbaren Madonnenbilder dem Volke geschenkt haben; da begann das Volk sich nicht mehr ungeteilt unserer lieben Frau zuzuwenden und in der Zeit dann, als die Marienverehrung in einem großen Teil des Volkes erblich, als in vielen Städten die Marienkirchen ihrer Herrin beraubt wurden, ihr Bild von den Altären, Brunnen und Kapellen gestürzt wurde, die Marienaltäre verbrannt wurden, da begannen Rosenkranz und Ave Maria heimatsrechtlich zu werden in der Seele des katholischen Volkes. Da entstand die Bruderschaft des Rosenkranzes und andere. In jener Zeit auch kamen die Vitaneien auf. Im Jahre 1503 kennt man ein Gebet, in dem der Gottesmutter 72 liebende Ehrennamen von dem sie ehrenden Volke beigelegt wurden. Zahllose Gloden tragen die Aufschrift „Maria“. Die erste Angelusglocke des Freiburger Münsters trägt die Aufschrift:

„O König'n der Herrlichkeit, bringe den Frieden.

Schalt mein fromm Gelüst, Ave Maria.

O Maria, Gottes Zelle, heilige Maria,

Wilt für uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“

Die Buchdruckerkunst sorgte auch für Verbreitung der Bilder aus dem Marienleben: sie zeigte dem Volke die Mutter Gottes auf ihrem Weg durchs Leben, auf ihrem Weg durch die Zeit und auf ihrem Weg durch die Verehrung: Maria Geburt, Opferrung, Vermählung, Verkündigung, Aufopferung im Tempel, die Kreuzabnahme, die Oster- und Pfingstbilder, Maria besetzt den Thron, Maria verteidigt und schützt uns, Maria unsere Mittlerin, die Schmerzen und Freuden Maria. Die wunderbaren Marienlegenden, die schon im 14. Jahrhundert im Volke bekannt waren, werden durch die volkstümlichen Bücher ebenfalls verbreitet.

So sehen wir Maria in der Frömmigkeit des Volkes, die unvergleichliche Gottesmutter, die Trösterin der Betrübten, das Vorbild der Mütter, das Vorbild der Jungfrauen, die Königin des Rosenkranzes. Und die letzten Jahre der Kriegszeit haben aus der Frömmigkeit des Volkes einen neuen Anruf erstehen lassen, den Papst Benedikt XV. dem Volke geschenkt: „Königin des Friedens, bitt für uns“, und das fest der Patrona Bavariae, der Schutzfrau Bayerns, ist jüngsten Datums.

Die heutige Zeit verlangt eine wohl anders geartete, aber um so innigere Bindung an Maria. Immer muß ihr Bild Schutzbild bleiben für Volk und Land. Aber auch Vorbild für die Mutter, für die berufstätige Frau jeden Standes. Und ist es nicht wieder, wir möchten beinahe sagen, eine schön geordnete Frömmigkeit des Volkes zu Maria, wenn wir sehen, wie heute die großen Organisationen die Ewigkeitsbewegungen, die von Maria ausgehen, hineinragen in ihre zeitlichen Aufgaben; wie die Kongregationen sich scharen um das Bild der Immaculata, der Mädchenschule aufschauen zur Mutter vom guten Rat, die Lehrerin zur Mutter des Pfingstfestes, der Mütterverein zur Mutter mit dem Kind und der gebrünten Himmelskönigin. Wir hören wieder die Antiphonen, die jahrhundertlang die Frömmigkeit des Volkes mit den Priestern sang, aufflingen in unserer Jugend. Die Sturzie der Marienfeste ist wieder ein Gut des katholischen Volkes geworden, und so lebt Maria auch in der Frömmigkeit des Volkes des heutigen Tages. Wir brauchen sie und ihren Segen, denn heute noch haben die Worte Dantes Geltung:

„O unsere liebe Frau, so groß und mächtig,

Der Gnaden suchst und nicht zu dir hinneilt,

Dem fehlen Schwingen, die nach oben tragen.“

ihrer Veranlagung, denn sie scheut Unruhe und Unbequemlichkeit, die ihr daraus erwachsen könnten. Aber was kann sie dafür, daß ihre Mitmenschen sie ganz falsch etikettieren?

Die eine Frau wieder ist alles, was die andere nicht ist, nicht besitzt von Geburt aus. Leidenschaftlich, impulsiv und aktiv veranlagt, empfindet ihr Herz heiß für alle Unglücklichen und Leidenden; sie kann es nicht mit ansehen, wenn einem Mitmenschen Unrecht geschieht, sie kann ein ungerechtes Urteil nicht anhören, sie ist stets bereit, zu verbessern und zu reformieren, wo es ihr notwendig erscheint. Wenn es die Gelegenheit, die Not, die Verlegenheit eines ihrer Nächsten erfordert, so geht ihre Opferfähigkeit bis hart an die Grenze des für sie Möglichen. Sie ist eben aus Mangel an Verständnis falsch abgestempelt. Wof, weil ihre Redeweise sich oft barsch anhört, weil ihr Gesicht männlichen Schnitt hat.

Man sollte indessen nie vergessen, daß Taten berechtigt sind als Worte und nur nach den ersteren urteilen und nie nach den letzteren.

E. R.

Die gut gebratene Gans.

Sie ist wirklich eine gute Gabe Gottes, die gebratene Gans, aber sehr teuer, so höre ich die Hausfrau klagen. Das ist allerdings der Fall, wenn man die Gans einfach in die Pfanne legt und den kleinen Sachen, durch die man sparen kann, keine Beachtung schenkt. Wenn man aber die Gans gut einteilt, kann man verschiedene Gerichte davon bereiten, und wenn man dann die Bilanz zieht, so stellt sich heraus, daß kein Preisunterschied zwischen dem Gansbraten und einem anderen Braten besteht.

Landfrauen!

Am Mittwoch, den 12. Dezember 1928, nachmittags

3 Uhr, in Neß Hotel Markt;

Landfrauentagung.

Landfrauen, beteiligt Euch wieder recht zahlreich!

Verlosung praktischer Gegenstände und heitere Vorträge werden zwei wichtige Referate einbringen

Für einen kleinen Haushalt genügt eine Gans. Ist der Haushalt aber größer, so ist es vorteilhafter, wenn zwei Gänse „ausgeschlachtet“ werden. Nachdem die Gänse gerupft, gefeilt und die noch in der Haut befindlichen Federkeile entfernt sind, ist es gut, wenn man sie, wenn sie gewaschen ist, einige Stunden „aushängen“ läßt.

Zuerst wird der Kopf abgeschnitten, dicht an dem Halswirbel, der Schnabel abgehakt und die Augen entfernt. Den Kopf hackt man in der Mitte auf, entfernt den Braten, ihn sofort in die mit Wasser gefüllte, bereit gestellte Schüssel legend. Die Haut des Halses wird sehr tief nach dem Rücken eingeseilt und abgezogen, dann das an der Luftröhre und Speiseröhre befindliche Fett abgelöst und in die Schüssel zu dem Braten getan. Es empfiehlt sich, mehrere Schüsseln mit Wasser gefüllt, bereitzustellen, damit das Fleisch sofort nach seiner Bestimmung sortiert und gewässert werden kann. Sind die Flügel und deren Nagel abgeschnitten, so hackt man den Flügel in der Mitte des oberen, dicken Endes ab, damit noch ein gutes Stück hiervon am Rumpf bleibt. Nun wird die Brust ausgelöst, indem an deren beiden Seiten die Rippen durchgeschnitten werden, um das ganze Eingeweide bequem herausnehmen zu können. Das „Flummet“ wird extra gewässert, mit dem an den Därmen befindlichen Fett, der Magen enthäutet, die Galle vorsichtig von der Leber entfernt. Die Därme müssen sehr gut gereinigt und gewässert sein, um jeden unangenehmen Geruch und Geschmack zu verhindern; sie werden um die Füßchen gewickelt, die dadurch ansehnlicher werden und für viele einen Vederbissen sind. Lunge, Rückenblut, Herz, Braten sowie das von den Därmen abgelöste Fett werden fein gehackt, in die Ganshaut gefüllt oder zu Lungenwürstchen verpackt, nachdem man die Masse mit Pfeffer, Gewürz, Klee, Majoran, Thymian und Zwiebeln gewürzt hat. Die Leber muß aber durch ein feines Haarsieb gerührt werden, wenn sie, mit Gewürzen und Trüffeln vermengt und in einem „Wedglas“ gefüllt, ihre Auserziehung als „Straßburger Gänseleber-Pastete“ feiern will. Von der Brust ist das Hautfett so weit abzuschneiden, daß das Fleisch gut bedeckt ist. Dieses Fett wird mit der fetten Bauchhaut zu schmachten Grieben und Gänsefett ausgebraten; ein Apfel, Kraut, Zwiebeln und Salz verfeinern den Geschmack des Gänsefettes. Von der Brust wird der Knochen abgelöst, diese mit Salz und Salpeter von innen eingerieben, zusammengeknüpft und, nachdem man sie eine Woche gepöfelt hat, geräuchert. Man kann dadurch den Ruchschmitt für den Abendbrotstisch sehr verfeinern. Der Rücken muß einige Male eingeklopft, nicht durchgeklopft werden, damit er sich zusammenbiegen läßt. Mit Kesseln und Kraut gewürzt, wird derselbe nun übereinander gelegt und zusammengeknüpft, um mit den Keulen und biden flügelnden einen schönen, saftigen Braten zu liefern. Die Flügel, die Füße, der Kopf, Magen und Hals geben eine vorzüglich schmeckende Brähe mit Reis- oder Rudeleintage; das Suppenfleisch schmeckt sehr gut, wenn es mit einer mit Petersilie oder Majoran und Thymian gewürzten Lunte gegeben wird. Zur Gänsefüße eignen sich besser größere Fleischstücke: Keulen, Flügelstücke, auch der Magen und die Füße dürfen nicht vergessen werden, weil diese den nötigen Gallert enthalten. Soll es dennoch gebratenes Gänsefleisch zum Mittagessen geben, so schneidet auch die Brust gebraten sehr schön; will man aber die Spickbrust nicht ganz entbehren, so wird die eine Keule der Flügel — natürlich ungetoht — entzogen, deren Knochen ausgelöst, gepöfelt und geräuchert werden. Besonders vorteilhaft ist es, wenn man sie breit zusammenknüpft und schräg anschnidet, da es dadurch recht große Scheiben beim Aufschnitt gibt. Einen sehr wohlgeschmeckenden Brotaufstrich kann man aus dem Bauchfett herstellen. Die „Flummet“ wird zuerst mit der Fleischschneidmaschine zerhackt, dann mit einer Reibeule so lange zerhackt, bis sie so weich wie „Sahne“ geworden ist; man würzt mit Salz, Pfeffer und Gewürz, sehr fein gemahlen. Besonders gut schmeckt es, wenn die Gewürze einige Tage die „Sahne“ durchziehen haben. Weniger bekannt ist noch der Brotaufstrich aus gedachtem Gänsefleisch und Fett, ebenfalls mit Kräutern gemischt. Leppig wirtschaftende Hausfrauen verwenden hierzu die Gänsebrust; die sparame Hausfrau begnügt sich damit, das an dem Brustknochen sich ablösende „Fleisch“ zu verwenden und von den Knochen und größeren Fleischstücken ein wenig zu „maulen“, oder weniger wertvolle Fleischstücke zu zerhacken. Man rechnet etwa zwei Drittel Fleisch und ein Drittel Fett hierfür, läßt die Masse zweimal die Fleischschneidmaschine passieren und verbraucht es sofort, da es sich nicht lange frisch hält. Verzehrt man auf die Gänseleberpastete oder Leberwürstchen, so genügt eine große Gänseleber, mit vielen Apfelscheiben gebraten, auch für ein Abendbrot.

Für die Küche.

Griechisch-Schnittmuffeln sind in reichlich Salzwasser, das sprudelnd kocht, anzusehen und circa acht Minuten zu kochen. Dann läßt man sie auf leichtem Feuer bis zum Abschäumen noch einige Minuten ziehen, richtet heiß an und schmeckt mit heißer Butter ab.

Tauet, Himmel . . .

Eine Adventslegende.

Von J. Endringer.

Man wußte, daß Pater Marius auf des heiligen Franziskus Pfaden wandelte. Gleich ihm hatte er alles aufgegeben, insbesondere die reichen Freuden von Puccini, die er als Pfarrherr verwaltet hatte. Als armer Bettelmann war er in das Kloster von Confierna eingetreten und zeichnete sich vor allen anderen Mönchen durch Demut, Frömmigkeit und Askese aus. Und nicht nur dies. Man wußte, daß er dem heiligen gleich die Wundergabe besaß, die Sprache der Tiere zu verstehen — daß sie sich ihm nahen wie ihresgleichen, daß Vögel sich auf sein Wort auf seine Hand niederließen, daß Rehe zutunlich zu ihm traten, und daß selbst der böse Wolf sich friedlich zu seinen Füßen hinstreckte. Ja, man erzählte, daß er den Tieren predigte und sie zur Verträglichkeit untereinander und zur Dienstwilligkeit gegenüber den Menschen ermahnte.

So mochte es wohl auch zusammenhängen, daß Pater Marius hie und da einmal weite Gänge in das Waldgebirge von Umbrien unternahm, zu denen er oft früh vor Morgen grauen aufbrach und von denen er erst spät am Abend zurückkehrte, völlig erschöpft und müde, als hätte er schwere Arbeit vollbracht. Und merkwürdig, seit er in dem Kloster weilte,

brach kein Wolf mehr in die Hürden des Dorfes ein, das in der Nähe des Klosters lag, holte kein Adler mehr die jungen Lämmer, und kein Habicht die Küchlein. Ja, selbst die Wäpfe und Matten schienen seltener geworden und laken so wenig Schaden, daß man dessen kaum inne ward.

So ließ man Pater Marius gewähren, und jeder grüßte ehrerbietig, wenn er ihn in seinem grauen Haar durch die Felder hindurch dem Waldgebirge zuschreiten sah.

Ein junger Klosterknecht aber war im Kloster, den ließ die Neugier nicht ruhen, und er nahm sich vor, die Wunderdinge, die man von Pater Marius munkelte, zu ergründen.

Es war am ersten Adventstage. Nacht war es noch, eben war die Mitternachtsmesse verklungen, da beobachtete der Knecht, wie Pater Marius zu seinem Wandertisch griff und die Kapuze über seine Kutte warf — ein Zeichen, daß er wiederum seine Waldwanderung antreten wollte. Nun ließ es den Knecht keine Ruhe mehr. Auch er verlag sich mit einem Stab und folgte dem Pater aus dem Kloster.

Nach war tief schwarze Nacht. Kein Sternlein funkelte am Himmel, kein Mondenschein glänzte. Nur an dem Geräusch der Tritte erkannte der Knecht den Weg, den der Pater

nahm. Er folgte ihm in weiter Ferne und trat so leise wie möglich auf, um sich nicht zu verraten. Schnüffend schaute er immer wieder nach Osten, ob nicht bald ein dämmeriger Schein am Himmel das Nahen des Tages verkündete.

Mit einem Male verlor sich das Geräusch der Schritte vorn. Der Knecht mochte horchen, so wie er wollte, er mochte sich nach links, nach rechts wenden, nirgends fand er einen Anhalt dafür, wohin der Pater seine Schritte gelenkt hatte. Und der Weg wurde mühsam und beschwerlich. Schon war er mitten im Walde drin, Baumstämme versperrten den Weg, Gebüsch und Gestrüpp stand manneshoch. Schier unfassbar schien es, daß der Pater hier hindurchgefunden hatte, ohne daß ihn das Knacken der Äste verriet. Wußte er etwa einen geheimen Weg? Wenn ja, wohin führte der? Die Neugier des Knechts war aufs höchste gestiegen, er beschloß, nicht zu warten und zu weichen, sondern weiter in den Wald einzudringen, um womöglich des Wanders Zeuge zu werden.

Lange irrte er hin und her. Die Dornen verkrachten sein Gesicht, die Hände, mit denen er sich den Weg bahnte, waren voller Wunden. Tiefeschnitz war der Wald; nicht der leiseste Schimmer des erwachenden Morgens drang zwischen den dichtstehenden Stämmen hindurch. Schon verzweifelte der Knecht, da glaubte er einen schwachen Lichtschein zu erblicken. Unendlich war er, und immer wieder verschwand er hinter den Bäumen, aber er war da, und er leitete die Schritte des Wandernden. Immer heller wurde er dann. Und endlich stand der Knecht vor einer aus rohen Holzstämmen gezimmerten Kapelle, deren eine Seite offen war. In der Kapelle stand ein Altar, und vor dem Altar stand Pater Marius, priesterlich gekleidet, und — dem Knecht stockte der Atem vor Ueberraschung — las er nicht eine heilige Messe? Ja, jetzt schellte sogar das Glöcklein. Aber was war das? Beim Schalle des Glöckleins regte sich etwas in der Umgebung der Kapelle, und als der Beobachter hinsah, bemerkte er, wie eine Schar von Tieren um die Kapelle lagerte. Rehe, Girsche, Füchse, Hasen, sogar Wölfe und wilde Hunde. Und auf den Ästen saßen Vögel in großer Zahl. Fasanen, Dohlen, Raben, Adler, Drosseln, Raben, Krähen, Finken, alle durch-einander und in schäufster Eintracht. Und nicht ein einziger Laut war von ihnen allen zu hören.

Nicht einen Schritt mehr machte der Knecht. Er stand und rührte sich nicht. Er entlockte kein Wort und folgte der heiligen Handlung, die ihrem Ende entgegenging. Und wunderbar, als das letzte Evangelium gelesen wurde, da erhoben sich die Tiere, als wüßten sie der heiligen Handlung zu folgen, und standen demütig, gefenkt Hauptes da.

Dann aber wandte sich Pater Marius um, und seine Stimme klang hell in den nun schon anbrechenden Morgen hinein: „Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken regnet ihn herab . . .“

Still ging der Knecht davon, seinen Fährweg bereuend und demütig mit heiliger Freude erfüllt. Er gedachte der Paulusworte: „Wir wissen, daß alle Geschöpfe seuchen und in Wehen liegen immerdar. Das Barren des Geschöpfes ist ein Barren auf die Offenbarung der Kinder Gottes, weil auch selbst das Geschöpf von der Dienstbarkeit der Verderbtheit befreit wird zur Herrlichkeit der Kinder Gottes.“

Diese tröstliche Verheißung — wollte Pater Marius sie der stummen Natur und der vernunftlosen Kreatur in diesem Adventstage mitteilen, daß auch sie etwas ahnten von der kommenden großen Glorie der Erlösung?

Der Wald lag still, wie in heiliger Andacht, kein Blättchen rührte sich. Vom freien Felde her stieg der Morgen alshend am Himmel hoch.

Aus der Schule.

„Pater, wir haben heute in der Schule gelernt, daß die Tiere jeden Winter einen neuen Pelz bekommen.“

„Still, still, wenn das die Mutter hört!“

Schon ausprobiert.

Hausfrau: „Else, mein Mann mag mich nicht in dem Gut. Sie können ihn haben.“

Hausmädchen: „Nein, danke sehr, gnädige Frau. Meine Freunde sagen, ich sähe in dem Gut wie ein Gespelst aus.“

Der Fluch der bösen Tat.

Bauernroman von A. v. Sahn.

Hinter dem Waldingerhof, wo der Garten des Ferdinand Baldinger an den Schwanenwiesengarten stößt und von diesem nur durch eine niedrige Einfriedigung getrennt ist, lag des Baldingers Einziger, der Benedikt, auf einem roh gezimmerten Bänkechen, das er selbst als Schulbus dort hingebaut hatte — und neben ihm lag ein schwarzhaariges Mädel, dessen blühende, bunte Schönheit besonders vorteilhaft neben der schwächlichen Jünglingsgestalt wirkte.

Er war nicht hübsch, der Benedikt — und lag nicht einmal frisch und gesund aus. Die von hellen Wimpern umrahmten kurzschichtigen Augen und das bis in die Stirn hereinfallende strohgelbe Haar gaben dem schmalen, bleichen Gesicht den Ausdruck der Beschränktheit.

Auch in seinen Bewegungen, dem Gang und in seiner ganzen Art und Weise machte sich eine gewisse Unbeholfenheit geltend. Aber der Benedikt war nicht dumm. Nur eingeschüchtert und besangen war er, weil er es von klein auf zu hören bekommen hatte, zuerst vom eigenen Vater, daß er ein arg dummer Bub sei. Das glaubte er nun selbst so fest, daß er rein gar kein Selbstvertrauen besaß. Durch sein geduldiges Sichfügen in das Verhängnis, ein dummer Bub zu heißen, gab er aber dem Vorwurf erst recht den Anschein der Wahrscheinlichkeit.

Er war gar gut von Gemüt, der Benedikt. Wäre er ein widerhaariger Bursch gewesen, der lieber mit den Fäusten um sich schlug, anstatt den Angreifern sehen zu weichen und sich der Mutter ans Schürzenband zu hängen, dann hätten es vielleicht die Leute geglaubt, daß er nicht auf den Kopf gefallen war. Weil er aber immer still und bescheiden blieb, was gar zu sehr wider die Art der andern verstieß, redete man ihm Beschränktheit nach.

Nur zwei im Ort, der Pfarrer und der Lehrer, die wußten es besser. Benedikt war fleißig und gewandt in der Schule — und seiner hatte sich die Sonntagspredigt besser gemerkt als er, wenn der Pfarrer die Kinder überhörte.

Aber das verhalf ihm vor seinen Kameraden doch zu keinem Respekt. Denn wie er das Buch beim Lesen dicht an die Augen hielt und beim Schreiben fast mit der Nase die Tafel berührte, bald stolperte und etwas herunterwarf, so daß es eine Belustigung war, ihm gestillt etwas in den Weg zu legen, weil's gar zu lächerlich war, wie er dabei dumm und betroffen dreinschaute, das ließ keine Achtung vor seinem Können aufkommen.

Hätte er sich gegen die Angreifer gewehrt, vielleicht war's anders geworden. Aber er war dazu nicht herzhast genug und auch körperlich zu schwach. Und die Unbill durch den Lehrer vergelten zu lassen, in dessen Gegenwart sich keiner etwas gegen ihn herausnehmen durfte, dazu war er auch zu weich und zu verjöhlich. Aber auch dieser ritterliche Zug gewann ihm keine Anerkennung, sondern wurde ihm für Dummheit ausgelegt.

Der Lehrer wußte es wohl, daß der Benedikt nur wegen seiner Kurzschichtigkeit so schen und unbeholfen erschien und hatte es dem Baldinger auch wiederholt vorgestellt, er möchte doch seinen Jungen in die Stadt führen und ihm eine Brille anpassen lassen. Davon wollte der Bauer aber nichts wissen. Wer lesen und schreiben könne, hat er entgegnet, der habe auch Augen wie andere Menschenkinder, und es fiele ihm nicht ein, sich noch den Spott anhängen zu lassen, daß der Bub blind sei.

Dem Baldinger war's ein schweres Herzeleid, daß sein einziges Kind so verkrüppelt war, wie er's nannte. Die Dummheit hätte er ihm noch gern verziehen; denn er war ja reich, und Geld hob in seinen Augen jeden geistigen Mangel auf, es kam nur auf die Menge an. Daß er aber gar so elend und engbrüstig war und so gar kein Schneid bei ihm erwachte, als er reifer und älter wurde, das schuf ihm fast einen Widerwillen gegen sein eigenes Fleisch und Blut.

Auch mit seinem Weib lebte er in Unfrieden darum. Er rechnete es ihr als Schuld an, daß der Benedikt der Einzige geblieben und das er zu geworden, wie er war. Als dann in späteren Jahren die arme Frau noch der Schläge rührte, so daß sie halb gelähmt an den Stuhl gefesselt blieb, war's ganz aus mit dem Frieden dieser Ehe. Denn der Baldinger hing an dem Gelde, mehr als für sein Seelenheil gut war, und daß er für die unglückliche Frau jetzt noch eine Magd halten mußte, ging ihm arg wider den Strich.

Für die verschlagenen Lebenshoffnungen, — er hatte sich immer eine Schar blühender Kinder als einzige Grundlage zum rechten Geglück gedacht, — war nun der Geldgier ein Platz in seiner Brust eingeräumt. Das Geld sollte ihm ein Ersatz werden für alles, was ihm sonst fehlte oder zuwider und leid war.

So hatte er es sich auch zurecht gelegt, daß sein Sohn, den ihm so vieles an Vaterfreude schuldig blieb, wenigstens durch eine Heirat den Unwert seiner eigenen Person zum Teil wieder gutmachen sollte.

Des Oberhofes Bestelle war dazu von ihm ausersehen und er hatte auch schon mit deren Vater davon gesprochen. Die Adels war zwar rothaarig und grundhässig, aber es war ihr vom Vater ein schöner Wagen zugekauft und ihre körperlichen

Mängel sicherten dem Benedikt die Partie. Ansprüche durfte er ja nicht machen und konnte froh sein, wenn er eine gesunde und geachtete Frau bekam.

Daß er sich auch den Wünschen des Vaters, sobald die Zeit gekommen, fügen werde, daran zweifelte der Baldinger nicht. Denn eines konnte er dem Benedikt nicht zum Vorwurf machen, gehorham war ihm der Bub bisher in allen Stücken gewesen.

Seine Zuversicht sollte einen harten Stoß erfahren. Wie ein lächerliches Wunder war's gekommen, aber das die ganze Gemeinde spottend den Kopf schüttelte, aber es war gekommen. Der Benedikt hatte hinter dem Rücken des Vaters eine Liebschaft mit der Schwanenmagd im Schwanen angefangen undehrte zum erstenmal in seinem Leben einen eigenen Willen heraus.

Darüber schloß dem Baldinger ein arger Groll im Herzen. Nie hatte er einen Widerspruch bei seinem Sohn gefunden, und jetzt mußte er's erleben, daß dieser sein Verbot in den Wind schlug und mit der Dien nach wie vor verkehrte und sogar ihm Aug in Aug auf seinem Willen beharrte, die Lenei zu seinem Weib zu machen.

Mit verbissenerm Zorn ließ er die Dinge hingehen. Abwarten, ob der Bub nicht von selbst zur Vernunft kam. Zum Neuesten konnte es ja doch nicht kommen, so lange er lebte und Herr unter seinem Dach war. Das war ein guter Trost, wenn's ihm auch schwer gränzte, daß sein Wille das Aergernis nicht sofort aus dem Wege räumen konnte. Aber festbinden konnte er den Jungen nicht, der so plötzlich zu tun verstand, was ihm gefiel. —

Auch heute war das Pärchen wieder zusammengekommen. Schon viel hatten sie miteinander gesprochen. Sie in lebhaftem Eifer redend, er einsilbig und besonnen.

Jetzt lag er betroffen vor sich nieder, während ein sprudelnder Wortschwall in zorniger Dast von ihren Lippen strömte: „s ist eben wie ich sag', halt sein' Schneid, Benedikt, und zudem, was das Arge ist, auch sein' Lieb', nicht die richtige Lieb' zu mir!“

Da er schwieg und nur einen schweren Seufzer für ihren Vorwurf hatte, rückte sie mit ungeduldiger Gebärde von ihm fort und brach in Tränen aus.

Er rückte ihr nach. „Lenei!“ bat er schmerzlich blickend und sah bekümmert zu ihr auf, nach ihrer Hand tastend, die sie vor das Antlitz preßte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schwarzfahrt.

Weitgehende Haftung des Autobesizers. — Schwarzfahrt schließt Haftung aus. — Was ist Schwarzfahrt?

Die Haftung des Automobilbesizers nach dem Automobilgesetz ist bekanntlich sehr weitgehend. Sie ist eine sogenannte Gefährdungshaftung, d. h., daß der Automobilbesizer für Unfälle, die bei dem Betrieb eines Automobils entstehen, selbst dann haftet, wenn ihm kein Verschulden trifft. Diese weitgehende Haftung des Automobilbesizers ist vom Gesetzgeber mit den besonderen Gefahren begründet worden. Es gibt zwar einige Fälle, in denen der Automobilbesizer sich von der Haftung befreien kann. So kann er sich z. B. darauf berufen, daß der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht worden sei, das aber weder auf der Beschaffenheit des Fahrzeuges noch auf dem Verhalten seiner Vorrichtungen beruhen darf. Ein Ereignis ist unabwendbar, wenn es auf dem Verhalten des Verletzten selbst oder eines Dritten, der nicht bei dem Betriebe beschäftigt ist, beruht, oder wenn es auf das Verhalten eines Tieres zurückzuführen ist.

Es gibt auch einige Ausnahmefälle, in denen die Haftung des Automobilbesizers von vornherein ausgeschlossen ist. Dies ist z. B. der Fall, wenn das Fahrzeug in der Stunde eine Geschwindigkeit von 20 km auf ebener Bahn nicht übersteigen kann, oder wenn der Verletzte oder die Beschädigten Sachen zur Zeit des Unfalls durch das Fahrzeug befördert wurden. Ebenso haftet der Automobilbesizer für seinen verletzten Fahrer nicht nach dem Automobilgesetz, sondern nach den Bestimmungen des Dienstvertrages.

Ein sehr wichtiger Fall der Befreiung des Besizers von der Haftpflicht ist die Schwarzfahrt. Das Automobilgesetz bestimmt früher über die Schwarzfahrt: „Wird das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Fahrzeughalters von einem anderen in Betrieb gesetzt, so ist dieser an Stelle des Halters zum Ersatz des Schadens verpflichtet.“ Seit der Novelle vom 21. Juli 1923 hat diese Bestimmung folgenden Wortlaut: „Wenn jemand das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Fahrzeughalters, so ist er an Stelle des Halters zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Daneben bleibt der Fahrer zum Ersatz des Schadens verpflichtet, wenn die Benutzung des Fahrzeuges durch sein Verschulden ermöglicht worden ist.“ Während also früher an Stelle des Fahrzeughalters haftete, wer das Fahrzeug ohne sein Wissen und Willen in Betrieb gesetzt hatte, trifft die Haftung jetzt den, der das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Halters benutzt. Die Möglichkeit, sich von der Haftung zu befreien, ist also für den Fahrzeughalter durch die Novelle von 1923 ein wenig erweitert worden. Nach wie vor muß aber der Automobilbesizer, wenn er sich von der Haftung wegen Schwarzfahrt befreien will, den Nachweis führen, daß ein anderer ohne sein Wissen und Willen das Automobil benutzt habe.

Eine große Anzahl von Entscheidungen des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte beschäftigen sich mit der Frage, wann eine Schwarzfahrt vorliegt. Die Schwierigkeit beruht darauf, daß vielfach Fahrer oder andere Personen, denen der Automobilbesizer seinen Wagen anvertraut hat, Fahrten unternehmen, die den Anweisungen des Halters nicht entsprechen. Die Gerichte lehnen eine Schwarzfahrt zu Ungunsten des Automobilbesizers gewöhnlich schon dann ab, wenn anzunehmen ist, daß der Fahrer nach den allgemeinen Erfahrungen des Lebens mit dem Verhalten des Fahrers einverstanden war.

Eine Reichsgerichtsentscheidung behandelt z. B. einen Fall, in dem der Automobilbesizer den Chauffeur beauftragt hatte, seinen Kisten zu einem Bekannten zu fahren, und der Chauffeur ohne ausdrückliche Anweisung des Halters den Kisten auf dessen Wunsch von der Wohnung des Bekannten wieder abgeholt hatte. Hier lehnt das Reichsgericht eine Schwarzfahrt ab.

Schwierigkeiten in der Entscheidung, ob eine Schwarzfahrt vorliegt, können auch darin bestehen, daß der Fahrer zwar die Fahrt mit Wissen und Willen des Halters begonnen, sie aber ohne Wissen und Willen des Halters fortgesetzt oder verlängert, insbesondere einen Umweg gemacht hatte. Auch hier ist stets zu unteruchen, ob das Verhalten des Fahrers dem mutmaßlichen Willen des Halters entspricht. Das wird dann nicht der Fall sein, wenn der Fahrer den Umweg im eigenen Interesse gemacht hat und die Fahrt völlig aus dem Rahmen seines Auftrages herausfällt. Ist der Umweg dagegen unbedeutend, so kann von einer Schwarzfahrt auch dann nicht gesprochen werden, wenn der Umweg abseits von der ursprünglich beabsichtigten Fahrtrichtung oder sogar entgegengesetzt zu ihr liegt. Zweifelsfrei ist der Fall, in dem der Fahrer den Wagen zu einer längeren privaten Spazierfahrt mißbraucht, anstatt ihn sofort in die Garage zu bringen. Während das Oberlandesgericht in Düsseldorf die Schwarzfahrt verneint hat, hat sie das Reichsgericht bejaht.

Der Fahrer wird im allgemeinen, insbesondere in größeren Städten, mit dem Aufenthalt des Fahrers in einer Gastwirtschaft einverstanden sein, wenn der Aufenthalt nur kurz ist und nicht benutzt wird, sich zu betrinken. Ist der Aufenthalt länger, oder hat sich der Gesamtscharakter der Fahrt durch diesen Aufenthalt so geändert, daß er völlig aus dem Rahmen des Auftrages herausfällt, so liegt Schwarzfahrt vor.

Der Fahrer bleibt in allen Fällen haftpflichtig, wenn die Benutzung des Fahrzeuges durch sein Verschulden ermöglicht worden ist. Das Gesetz erklärt nicht, in welchen Fällen ein Fahrer die Benutzung des Automobils „ermöglicht“. In letzter Zeit ist angenommen worden, daß der Fahrer die Benutzung schuldhaft ermöglicht, wenn er bei der Benutzung des Fahrzeuges, bei Auswahl und Beaufsichtigung des Fahrers, die erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen hat.

Man könnte annehmen, daß der Automobilbesizer dann sorgfältig genug gehandelt hat, wenn ihn keine Fahrlässigkeit trifft. Das Reichsgericht ist jedoch anderer Ansicht. Es erklärt ausdrücklich, daß dieses Maß von Sorgfalt noch nicht genügt und sagt wörtlich: „Hierbei wäre zu beachten, daß die erfahrungsgemäß höhere Betriebsgefahr der Schwarzfahrt dahin führen muß, die größte Sorgfalt des Halters zur Verhinderung dieser Fahrten zu verlangen. Der Fahrer muß bis zur Grenze des unabwendbaren Zufalles alles tun, um die Schwarzfahrt unmöglich zu machen.“

Diesen für den Automobilbesizer sehr ungünstigen Satz hat das Reichsgericht in einer ganz neuen Entscheidung ausgesprochen. Das Urteil des Reichsgerichts wird dahin führen, daß in Zukunft eine Schwarzfahrt nur dann bejaht werden wird, wenn der Automobilbesizer durch einen unabwendbaren Zufall nicht in der Lage war, die Benutzung des Fahrzeuges zu verhindern.

Die Entscheidung muß dem Fahrzeughalter zuviel zu demn man kann von ihm nur verlangen, daß er die Verkehrsübung gewissenhafter Automobilhalter anwendet, und daß ihm die Anwendung nach den tatsächlichen Verhältnissen auch möglich war. Jedenfalls hat der Automobilbesizer zunächst einmal bei Schwarzfahrten mit der ungünstigen Rechtsprechung des Reichsgerichts zu rechnen, das in seiner Entscheidung noch folgendes ausspricht: „Bei einem älteren, seit Jahren erprobten Fahrer werden geringere Ansprüche an die Sorgfaltspflicht des Halters zu stellen sein; hier handelt es sich aber um einen jungen Mann, der erst drei Monate zuvor den Führerschein erhalten hatte und sich in seiner ersten Dauerstelle befand. Unter solchen Umständen war eine genaue Anweisung und Überwachung geboten. Die gelegentlichen telefonischen Anrufe des Besizers in der Wagenhalle reichten keinesfalls hin, um ein Verschulden des Besizers bei der hier fraglichen Benutzung des Wagens auszuschließen.“

Dem Automobilbesizer, der einen jüngeren Fahrer, insbesondere als erster Arbeitsgeber, beschäftigt, muß also insbesondere Vorsicht und Sorgfalt bei der Überwachung des Fahrers empfohlen werden. Nach der Rechtsprechung der Gerichte muß er mindestens regelmäßig anrufen, ob der Fahrer, der das Automobil in die Garage zurückbringt, den Schlüssel bei einer dritten Person abgeliefert hat. Andernfalls wird es für den Automobilbesizer nicht leicht sein, sich von der Haftung zu befreien, wenn der Fahrer anschließend an die Dienstfahrt noch eine Schwarzfahrt unternimmt.

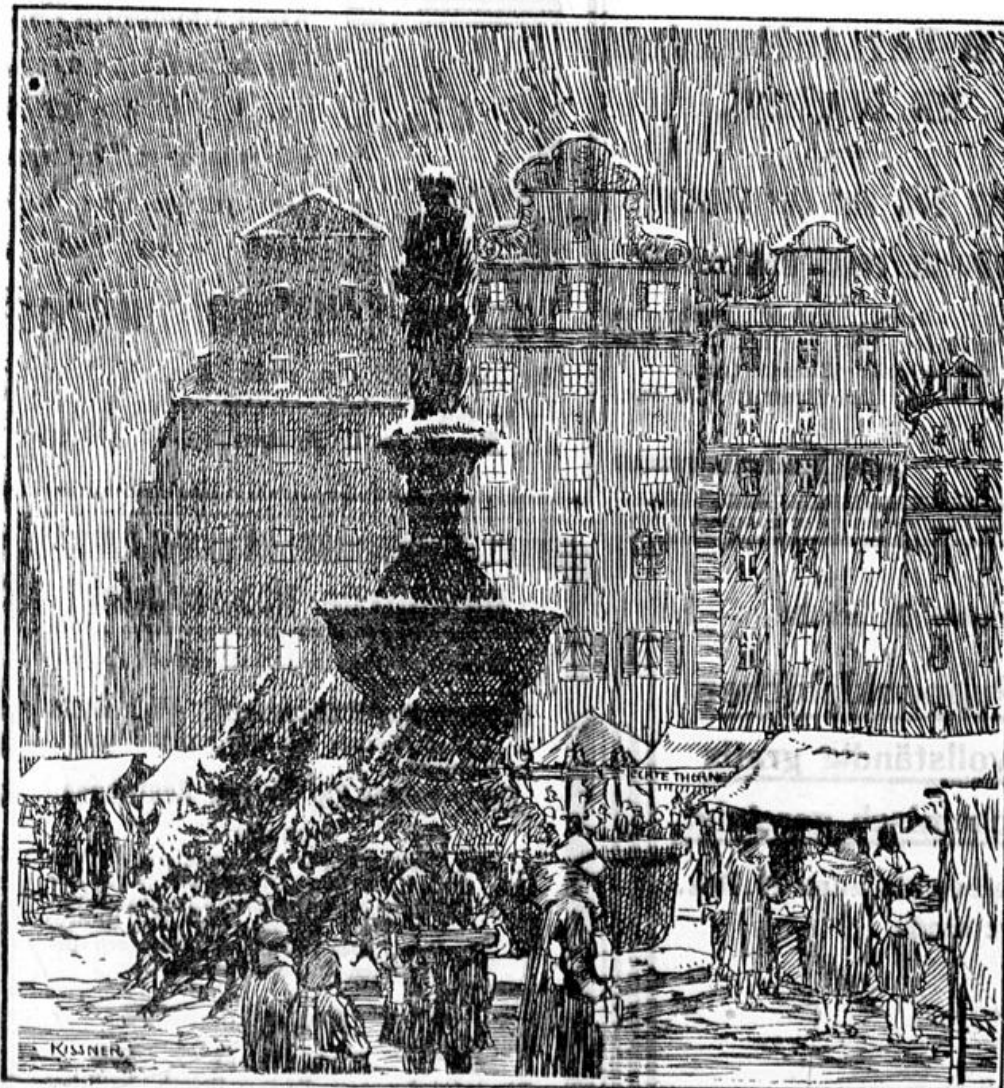
Noch einige Worte über die strafrechtliche Haftbarkeit des Schwarzfahrers. Da eine gesetzliche Bestimmung fehlt, die die Schwarzfahrt bestraft, haben die Gerichte, um dem Automobilbesizer zu helfen, einen Diebstahl des Fahrers an dem verbrauchten Benzin angenommen und ihn deshalb bestraft. Neuerdings sind aber auch Schwarzfahrer freigesprochen worden, weil sie behauptet haben, ihr Voratz sei nicht darauf gerichtet gewesen, den Wagen dem Halter dauernd zu entziehen und ihn dem eigenen Vermögen zuzuführen. Insbesondere kann ein Schwarzfahrer nicht wegen Diebstahls bestraft werden, wenn sich in dem Wagen kein Benzin mehr befindet, und wenn der Fahrer erst vor dem Eintritt der Fahrt Benzin einfüllt, das er selbst gekauft hat.

Man wird dem Automobilbesizer hier nur durch eine Gesetzesänderung helfen können und die Schwarzfahrt durch eine besondere Strafbestimmung unter Strafe stellen müssen, wie man den Diebstahl von Elektrizität, der nach dem Strafgesetzbuch nicht strafbar war, durch ein besonderes Gesetz mit Strafe bedroht hat.

Autofahrer: „Reider hatte ich das Unglück, ihre Kasse zu überfahren. Ich will sie ersetzen!“
Wäuerin: „Gut, dann gehen Sie auf den Gehboden und fangen Mäuse!“

Erfas.

Autofahrer: „Reider hatte ich das Unglück, ihre Kasse zu überfahren. Ich will sie ersetzen!“
Wäuerin: „Gut, dann gehen Sie auf den Gehboden und fangen Mäuse!“



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mk.,
sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung
wird also kein Preiszuschlag berechnet.

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 RAVENKLAU zu 6 Mark. • 50 LÖWENBRÜCK und 50 GÜLDENRING zu 9 Mark. •

Was glauben Sie wohl,

welche Freude Sie einem OVERSTOLZ-Raucher bereiten,
wenn Sie ihm die gewohnte Marke in schöner
Weihnachts-Ausstattung auf den Gaben-Tisch legen!
Er wird es dankbar empfinden, dass Sie beim
Einkauf seine persönlichen Wünsche beachtet haben.

Und sollte der Beschenkte auch noch kein OVERSTOLZ
Raucher sein, so können Sie ihm doch ruhig Over-
stolz geben, denn diese Marke ist die meistgerauchte
Zigarette Deutschlands, sie hat sich das Vertrauen
unzähliger Raucher erworben und wird daher als Weih-
nachts-Geschenk überall willkommen sein.

Hans Plenerburg
O.H.G.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuh.
Diese Woche Samstag findet eine dringende Sitzung der Abteilungsleiter statt. Tagesordnung: 1. Berichte über die Reichsführertagung in Altenberg und die Bezirksleiter-tagung in Köln. 2. Führerfortbildung in unserem Bezirk. 3. Rückblick auf die Reichsführertagung. 4. Wünsche für die 2. Serie. 5. Neuwahl des Reichsführers. 6. Berichterstatter im Bezirk. 7. Jahresbeitrag 1929. 8. Verschiedenes.
Sportabteilung „Hilfskraft“.
Zum heutigen Geschäftsabend werden alle Spielführer und Obleute pünktlich erwartet. Morgen (Dienstag) ist im großen Saale des Gesellschaftshauses Nikolausfeier. Hierzu sind alle Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen.

Westdeutscher Spielverband.

Die WSB-Spiele.
In beiden Klassen und Gruppen einige Überraschungen bei regulärem Spielverlauf. Jüchen erzwingt seinen ersten Sieg. Ebenfalls bleibt Orfen Sieger. Neuenhausen gibt dem Tabellenführer Altrath das Nachsehen. Auch die Vereinigten aus Bedburdym-Gierath lassen sich sehr zur Freude der Rehenberger in Garzweiler schlagen. Der Spielverlauf in den einzelnen Treffen ist folgender:

Gauklasse 1. Gruppe Grevenbroich.
Kapellen — Widrathberg 0:2 (0:2). Der Tabellenführer Widrathberg wußte was auf dem Spiele stand. Nach dem Wechsel zum Kapellen besaß er die Gastgeister sehr verunsichert. In Grevenbroich reichte es jedoch nicht. Die Kreisstädter wußten in diesem Spiel besonders zu gefallen. Wevelinghoven — Orfen 1:2 (0:1). In Wevelinghoven war man ob der gezeigten Leistungen wenig zufrieden. Die Elf fand sich selbst auf eigenem Platz nicht zurecht. Jüchen — Neurath 2:0 (2:0). Jüchers erster Sieg. Das haben sich die Neurather wohl nicht träumen lassen. (Tabelle morgen) nach diesen Ergebnissen eine kleine Neuaufstellung sehr zu Gunsten Orfens.

Gauklasse 2. Erstgruppe A.
Gindorf — Königshoven 4:1. Die Gindorfer lieferten heute wieder einmal ein hervorragendes Spiel, bewiesen aber erneut, daß sie sehr unabhängig sind.
Neuenhausen — Altrath 2:0 (2:0). Auch dieser Sieg übertrifft. Die Elf spielte wieder einmal einen hervorragenden Fußball. Nach der Pause kamen die Gäste etwas auf. Gindorf — Bedburdym 1:1 (1:0). Ein schönes ausgeglichenes Spiel, aber ohne Durchschlagskraft, das den Verlauf in dem Unentschieden gerecht wiedergibt.

Erstgruppe B.
Holz — Hemmerden 5:1 (1:0). Nur in der ersten Halbzeit waren die Gäste ein annehmbarer Gegner und konnten das Spiel offen halten. Nach der Pause ging Holz ganz aus sich heraus. Angriff auf Angriff erfolgte.
Garzweiler — Bedburdym-Gierath 4:2 (1:2). Eine anschließende Zuschauermenge, darunter sehr viele Rehenberger, hatten sich eingeladen. Garzweiler überraschte durch ein sehr gutes Spiel. Aber erst als nach dem Wechsel ein Spieler der Gäste auf Gehäus des Schiedsrichters den Platz verlassen mußte, kamen die Gastgeber auf. Dreimal mußte der Hüter der Vereinigten, sehr zur Freude der Rehenberger, hinter sich greifen. Die Bedburdym-Gierather hatten einen sehr schlechten Tag.

Die Ergebnisse der unteren Mannschaften Orfen — Gindorf 5:0 beweist die Spielfähigkeit Orfens auch der unteren Mannschaft. Kapellen — Neuenhausen 2:2 ist dem Spielverlauf entsprechend. Grevenbroich — Königshoven 3:3 hätte der Platzverein bei besseren Sturmleistungen leicht für sich entscheiden können. Widrathberg gegen Garzweiler 3:2 gibt den Spielverlauf nicht richtig wieder, da der Gastgeber bedeutend besser spielte. Jüchen — Rehenberg 1:1 konnten die Gäste trotz besserer Spiele nicht für sich entscheiden. Neurath — Holz 2:2. Hier waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Das Spiel hochinteressant — Gindorf fiel aus, da Gindorf keine zweite Mannschaft von den Meisterschaftsspielen zurückzog. Dafür wurde die gleiche Mannschaft Bedburdym-Gierath eingeteilt, die diese Spiele als Pflichtspielgesellschaft aussträgt.

F. C. Gindorf 1914.
Am kommenden Sonntag treffen sich am Jägerhof der Fußballverein Wevelinghoven und der F. C. Gindorf im fälligen Meisterschaftsspiel. Obwohl die Gäste die letzte Tabellenstelle einnehmen, sind sie nicht zu unterschätzen, denn die Mannschaft hat sich in den letzten Spielen bedeutend verbessert. Abstoß 2.30 Uhr.

Gefecht an der Grenze von Bolivien und Paraguay.



Die Karte des „Kriegsgebietes“.

Die südamerikanischen Republiken Bolivien und Paraguay können sich über ein strittiges Grenzgebiet seit langer Zeit nicht einigen. In der politisch gespannten Atmosphäre ist es zwischen den Grenztruppen bei Galapen zu einem regelrechten Gefecht gekommen, das 27 Tote kostete. Die Folgen dieses Zwischenfalls sind zunächst unabsehbar.

Aus Nah und Fern.

50 Jahre Kölner Kolpinghaus.
Köln, 8. Dez. In diesen Tagen werden es 75 Jahre, daß der hiesige katholische Gesellenverein, den der am 4. Dezember

1865 verstorbene Kolping 1849 gründete, in sein Heim in der Breitenstraße 108 einzieht, das sich in langjähriger, ruhiger Entwicklung zu dem heutigen, sehr geräumigen und prächtigen gotischen Gebäude ausgedehnt hat. Aus diesem Anlaß ist „Die Kolpingfamilie“, das Blatt der Kölner Gesellenvereine, in schlichtem Festgewande erschienen. Zur Zeit beherbergt das Kolpinghaus 612 Bewohner.

Die Geschäfte des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten.

Die Unterjüngung der Geschäfte des früheren Leiters des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, der sich auf Transaktionen eingelassen hat, aus denen der Verband jetzt in Höhe von mehreren Millionen Mark in Anspruch genommen werden soll, beschäftigt Polizei und Bücherführer. Die Buchhaltung unter Bürodirektor Dreher ist nicht mit der wünschenswerten Klarheit geführt worden. Insbesondere fehlen die Unterlagen für eine Anzahl Scheide, die von Regierungsrat Damm mit dem Stempel des Verbandes unterzeichnet und von ihm persönlich abgehoben worden sind.

Damm ist trotz seines Jahreseinkommens von 60 000 Mark außerordentlich verschuldet gewesen. Pfandscheine über Wertpapiere und Verpfändungsscheine über die gesamte Wohnungseinrichtung und andere, Damm gehörige Liegenschaften, hat man entdeckt.

Vom vierten Stock tödlich abgestürzt.

Barmen, 7. Dez. Der Dachdeckermeister Schäfer war an einem Hause in der Abtbergerstraße im vierten Stock mit Arbeiten beschäftigt. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenniveau. Er blieb mit gerichtetem Kopf liegen.

Durch Start für den Tod.

Köln, 7. Dez. In der Gasmotorenzentrale des Betriebes des Eisenwerks Bergwerksgesellschaft geriet ein 63-jähriger Schreiner beim Einfeilen einer Feinstreife mit der Starttrommel in Verberührung und war sofort tot. Arm und Kopf waren stark verbrannt. Die Leiche stürzte dann aus einer Höhe von 20 Meter ab. Die Leiche hatte eine Spannung von 35 000 Volt.

Zusammenstoß zwischen Personentransportwagen und Fuhrwerk.

Euskirchen, 7. Dez. In der Nähe des Klosters Euskirchen ein Personentransportwagen und ein Fuhrwerk zusammen, wobei die Insassen des Autos schwer verletzt wurden, einer von ihnen der Sohn des Autobesizers, so schwer, daß er alsbald starb.

Die Heimat als Staatsgefahr.

Wir lesen in einer amerikanischen Zeitung: „Mit welcher Kulturwidrigkeit die deutsche faschistische Nation — gemeint sind die Kugelmacher — gegen die Deutschen in ihrem Lande vorgeht, dafür weiß die überreichliche Korrespondenz der Zeitungen wieder ein bezeichnendes Beispiel anzuführen. Sie berichtet aus Bogen: Eine Angestellte der Eisk-Werke verbrachte ihren dreijährigen Urlaub in Norditalien und schrieb von Innsbruck aus an eine Bureaukollegin eine Aufsichtskarte. Die außer der Anschrift nur die Worte: „Verzichte Gräße aus dem alten Heimatland“ enthielt. Diese Karte bekam der faschistische Bureauvorsteher in die Hand. Als die Dame von ihrem Urlaub wieder zurückkehrte wurde sie zum Präsidenten der Gesellschaft gerufen der ihr mitteilte, daß sie sich wegen der Karte als fröhlich entlassen zu betrachten habe. Mit dieser Gelbenlat haben sich der faschistische Präsident und sein waderer Bureauvorsteher sicherlich das Anrecht erworben, Signor Mussolini demnächst die Hand fassen zu dürfen.“

Nehmen Sie bei uns für Ihre verfügbaren Gelder ein zinstragendes, provisionsfreies Spar- od. Scheck-Konto.
Städt. Sparkasse
Hauptstelle: Markt Nr. 6 (Rathaus) Zweigstelle: Kreislerstr. 15. (Ecke Capitolstraße)

Bund der Kinderreichen.
Wahlleiter:
am Dienstag, den 11. Dez., um 1/2 12 Uhr im Marienbau.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tagungen in Bochum u. Trier. 2. Berichterstattung. 3. Beschlüsse.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag, den 11. Dez., vormittags 11 Uhr, sollen im Wandlotal, Düsseldorf-Landstr. 60:
1. Mantelofen, 2. Zierkamin, 3. Kamin, 4. Kamin, 5. Kamin, 6. Kamin, 7. Kamin, 8. Kamin, 9. Kamin, 10. Kamin, 11. Kamin, 12. Kamin, 13. Kamin, 14. Kamin, 15. Kamin, 16. Kamin, 17. Kamin, 18. Kamin, 19. Kamin, 20. Kamin, 21. Kamin, 22. Kamin, 23. Kamin, 24. Kamin, 25. Kamin, 26. Kamin, 27. Kamin, 28. Kamin, 29. Kamin, 30. Kamin, 31. Kamin, 32. Kamin, 33. Kamin, 34. Kamin, 35. Kamin, 36. Kamin, 37. Kamin, 38. Kamin, 39. Kamin, 40. Kamin, 41. Kamin, 42. Kamin, 43. Kamin, 44. Kamin, 45. Kamin, 46. Kamin, 47. Kamin, 48. Kamin, 49. Kamin, 50. Kamin, 51. Kamin, 52. Kamin, 53. Kamin, 54. Kamin, 55. Kamin, 56. Kamin, 57. Kamin, 58. Kamin, 59. Kamin, 60. Kamin, 61. Kamin, 62. Kamin, 63. Kamin, 64. Kamin, 65. Kamin, 66. Kamin, 67. Kamin, 68. Kamin, 69. Kamin, 70. Kamin, 71. Kamin, 72. Kamin, 73. Kamin, 74. Kamin, 75. Kamin, 76. Kamin, 77. Kamin, 78. Kamin, 79. Kamin, 80. Kamin, 81. Kamin, 82. Kamin, 83. Kamin, 84. Kamin, 85. Kamin, 86. Kamin, 87. Kamin, 88. Kamin, 89. Kamin, 90. Kamin, 91. Kamin, 92. Kamin, 93. Kamin, 94. Kamin, 95. Kamin, 96. Kamin, 97. Kamin, 98. Kamin, 99. Kamin, 100. Kamin, 101. Kamin, 102. Kamin, 103. Kamin, 104. Kamin, 105. Kamin, 106. Kamin, 107. Kamin, 108. Kamin, 109. Kamin, 110. Kamin, 111. Kamin, 112. Kamin, 113. Kamin, 114. Kamin, 115. Kamin, 116. Kamin, 117. Kamin, 118. Kamin, 119. Kamin, 120. Kamin, 121. Kamin, 122. Kamin, 123. Kamin, 124. Kamin, 125. Kamin, 126. Kamin, 127. Kamin, 128. Kamin, 129. Kamin, 130. Kamin, 131. Kamin, 132. Kamin, 133. Kamin, 134. Kamin, 135. Kamin, 136. Kamin, 137. Kamin, 138. Kamin, 139. Kamin, 140. Kamin, 141. Kamin, 142. Kamin, 143. Kamin, 144. Kamin, 145. Kamin, 146. Kamin, 147. Kamin, 148. Kamin, 149. Kamin, 150. Kamin, 151. Kamin, 152. Kamin, 153. Kamin, 154. Kamin, 155. Kamin, 156. Kamin, 157. Kamin, 158. Kamin, 159. Kamin, 160. Kamin, 161. Kamin, 162. Kamin, 163. Kamin, 164. Kamin, 165. Kamin, 166. Kamin, 167. Kamin, 168. Kamin, 169. Kamin, 170. Kamin, 171. Kamin, 172. Kamin, 173. Kamin, 174. Kamin, 175. Kamin, 176. Kamin, 177. Kamin, 178. Kamin, 179. Kamin, 180. Kamin, 181. Kamin, 182. Kamin, 183. Kamin, 184. Kamin, 185. Kamin, 186. Kamin, 187. Kamin, 188. Kamin, 189. Kamin, 190. Kamin, 191. Kamin, 192. Kamin, 193. Kamin, 194. Kamin, 195. Kamin, 196. Kamin, 197. Kamin, 198. Kamin, 199. Kamin, 200. Kamin, 201. Kamin, 202. Kamin, 203. Kamin, 204. Kamin, 205. Kamin, 206. Kamin, 207. Kamin, 208. Kamin, 209. Kamin, 210. Kamin, 211. Kamin, 212. Kamin, 213. Kamin, 214. Kamin, 215. Kamin, 216. Kamin, 217. Kamin, 218. Kamin, 219. Kamin, 220. Kamin, 221. Kamin, 222. Kamin, 223. Kamin, 224. Kamin, 225. Kamin, 226. Kamin, 227. Kamin, 228. Kamin, 229. Kamin, 230. Kamin, 231. Kamin, 232. Kamin, 233. Kamin, 234. Kamin, 235. Kamin, 236. Kamin, 237. Kamin, 238. Kamin, 239. Kamin, 240. Kamin, 241. Kamin, 242. Kamin, 243. Kamin, 244. Kamin, 245. Kamin, 246. Kamin, 247. Kamin, 248. Kamin, 249. Kamin, 250. Kamin, 251. Kamin, 252. Kamin, 253. Kamin, 254. Kamin, 255. Kamin, 256. Kamin, 257. Kamin, 258. Kamin, 259. Kamin, 260. Kamin, 261. Kamin, 262. Kamin, 263. Kamin, 264. Kamin, 265. Kamin, 266. Kamin, 267. Kamin, 268. Kamin, 269. Kamin, 270. Kamin, 271. Kamin, 272. Kamin, 273. Kamin, 274. Kamin, 275. Kamin, 276. Kamin, 277. Kamin, 278. Kamin, 279. Kamin, 280. Kamin, 281. Kamin, 282. Kamin, 283. Kamin, 284. Kamin, 285. Kamin, 286. Kamin, 287. Kamin, 288. Kamin, 289. Kamin, 290. Kamin, 291. Kamin, 292. Kamin, 293. Kamin, 294. Kamin, 295. Kamin, 296. Kamin, 297. Kamin, 298. Kamin, 299. Kamin, 300. Kamin, 301. Kamin, 302. Kamin, 303. Kamin, 304. Kamin, 305. Kamin, 306. Kamin, 307. Kamin, 308. Kamin, 309. Kamin, 310. Kamin, 311. Kamin, 312. Kamin, 313. Kamin, 314. Kamin, 315. Kamin, 316. Kamin, 317. Kamin, 318. Kamin, 319. Kamin, 320. Kamin, 321. Kamin, 322. Kamin, 323. Kamin, 324. Kamin, 325. Kamin, 326. Kamin, 327. Kamin, 328. Kamin, 329. Kamin, 330. Kamin, 331. Kamin, 332. Kamin, 333. Kamin, 334. Kamin, 335. Kamin, 336. Kamin, 337. Kamin, 338. Kamin, 339. Kamin, 340. Kamin, 341. Kamin, 342. Kamin, 343. Kamin, 344. Kamin, 345. Kamin, 346. Kamin, 347. Kamin, 348. Kamin, 349. Kamin, 350. Kamin, 351. Kamin, 352. Kamin, 353. Kamin, 354. Kamin, 355. Kamin, 356. Kamin, 357. Kamin, 358. Kamin, 359. Kamin, 360. Kamin, 361. Kamin, 362. Kamin, 363. Kamin, 364. Kamin, 365. Kamin, 366. Kamin, 367. Kamin, 368. Kamin, 369. Kamin, 370. Kamin, 371. Kamin, 372. Kamin, 373. Kamin, 374. Kamin, 375. Kamin, 376. Kamin, 377. Kamin, 378. Kamin, 379. Kamin, 380. Kamin, 381. Kamin, 382. Kamin, 383. Kamin, 384. Kamin, 385. Kamin, 386. Kamin, 387. Kamin, 388. Kamin, 389. Kamin, 390. Kamin, 391. Kamin, 392. Kamin, 393. Kamin, 394. Kamin, 395. Kamin, 396. Kamin, 397. Kamin, 398. Kamin, 399. Kamin, 400. Kamin, 401. Kamin, 402. Kamin, 403. Kamin, 404. Kamin, 405. Kamin, 406. Kamin, 407. Kamin, 408. Kamin, 409. Kamin, 410. Kamin, 411. Kamin, 412. Kamin, 413. Kamin, 414. Kamin, 415. Kamin, 416. Kamin, 417. Kamin, 418. Kamin, 419. Kamin, 420. Kamin, 421. Kamin, 422. Kamin, 423. Kamin, 424. Kamin, 425. Kamin, 426. Kamin, 427. Kamin, 428. Kamin, 429. Kamin, 430. Kamin, 431. Kamin, 432. Kamin, 433. Kamin, 434. Kamin, 435. Kamin, 436. Kamin, 437. Kamin, 438. Kamin, 439. Kamin, 440. Kamin, 441. Kamin, 442. Kamin, 443. Kamin, 444. Kamin, 445. Kamin, 446. Kamin, 447. Kamin, 448. Kamin, 449. Kamin, 450. Kamin, 451. Kamin, 452. Kamin, 453. Kamin, 454. Kamin, 455. Kamin, 456. Kamin, 457. Kamin, 458. Kamin, 459. Kamin, 460. Kamin, 461. Kamin, 462. Kamin, 463. Kamin, 464. Kamin, 465. Kamin, 466. Kamin, 467. Kamin, 468. Kamin, 469. Kamin, 470. Kamin, 471. Kamin, 472. Kamin, 473. Kamin, 474. Kamin, 475. Kamin, 476. Kamin, 477. Kamin, 478. Kamin, 479. Kamin, 480. Kamin, 481. Kamin, 482. Kamin, 483. Kamin, 484. Kamin, 485. Kamin, 486. Kamin, 487. Kamin, 488. Kamin, 489. Kamin, 490. Kamin, 491. Kamin, 492. Kamin, 493. Kamin, 494. Kamin, 495. Kamin, 496. Kamin, 497. Kamin, 498. Kamin, 499. Kamin, 500. Kamin, 501. Kamin, 502. Kamin, 503. Kamin, 504. Kamin, 505. Kamin, 506. Kamin, 507. Kamin, 508. Kamin, 509. Kamin, 510. Kamin, 511. Kamin, 512. Kamin, 513. Kamin, 514. Kamin, 515. Kamin, 516. Kamin, 517. Kamin, 518. Kamin, 519. Kamin, 520. Kamin, 521. Kamin, 522. Kamin, 523. Kamin, 524. Kamin, 525. Kamin, 526. Kamin, 527. Kamin, 528. Kamin, 529. Kamin, 530. Kamin, 531. Kamin, 532. Kamin, 533. Kamin, 534. Kamin, 535. Kamin, 536. Kamin, 537. Kamin, 538. Kamin, 539. Kamin, 540. Kamin, 541. Kamin, 542. Kamin, 543. Kamin, 544. Kamin, 545. Kamin, 546. Kamin, 547. Kamin, 548. Kamin, 549. Kamin, 550. Kamin, 551. Kamin, 552. Kamin, 553. Kamin, 554. Kamin, 555. Kamin, 556. Kamin, 557. Kamin, 558. Kamin, 559. Kamin, 560. Kamin, 561. Kamin, 562. Kamin, 563. Kamin, 564. Kamin, 565. Kamin, 566. Kamin, 567. Kamin, 568. Kamin, 569. Kamin, 570. Kamin, 571. Kamin, 572. Kamin, 573. Kamin, 574. Kamin, 575. Kamin, 576. Kamin, 577. Kamin, 578. Kamin, 579. Kamin, 580. Kamin, 581. Kamin, 582. Kamin, 583. Kamin, 584. Kamin, 585. Kamin, 586. Kamin, 587. Kamin, 588. Kamin, 589. Kamin, 590. Kamin, 591. Kamin, 592. Kamin, 593. Kamin, 594. Kamin, 595. Kamin, 596. Kamin, 597. Kamin, 598. Kamin, 599. Kamin, 600. Kamin, 601. Kamin, 602. Kamin, 603. Kamin, 604. Kamin, 605. Kamin, 606. Kamin, 607. Kamin, 608. Kamin, 609. Kamin, 610. Kamin, 611. Kamin, 612. Kamin, 613. Kamin, 614. Kamin, 615. Kamin, 616. Kamin, 617. Kamin, 618. Kamin, 619. Kamin, 620. Kamin, 621. Kamin, 622. Kamin, 623. Kamin, 624. Kamin, 625. Kamin, 626. Kamin, 627. Kamin, 628. Kamin, 629. Kamin, 630. Kamin, 631. Kamin, 632. Kamin, 633. Kamin, 634. Kamin, 635. Kamin, 636. Kamin, 637. Kamin, 638. Kamin, 639. Kamin, 640. Kamin, 641. Kamin, 642. Kamin, 643. Kamin, 644. Kamin, 645. Kamin, 646. Kamin, 647. Kamin, 648. Kamin, 649. Kamin, 650. Kamin, 651. Kamin, 652. Kamin, 653. Kamin, 654. Kamin, 655. Kamin, 656. Kamin, 657. Kamin, 658. Kamin, 659. Kamin, 660. Kamin, 661. Kamin, 662. Kamin, 663. Kamin, 664. Kamin, 665. Kamin, 666. Kamin, 667. Kamin, 668. Kamin, 669. Kamin, 670. Kamin, 671. Kamin, 672. Kamin, 673. Kamin, 674. Kamin, 675. Kamin, 676. Kamin, 677. Kamin, 678. Kamin, 679. Kamin, 680. Kamin, 681. Kamin, 682. Kamin, 683. Kamin, 684. Kamin, 685. Kamin, 686. Kamin, 687. Kamin, 688. Kamin, 689. Kamin, 690. Kamin, 691. Kamin, 692. Kamin, 693. Kamin, 694. Kamin, 695. Kamin, 696. Kamin, 697. Kamin, 698. Kamin, 699. Kamin, 700. Kamin, 701. Kamin, 702. Kamin, 703. Kamin, 704. Kamin, 705. Kamin, 706. Kamin, 707. Kamin, 708. Kamin, 709. Kamin, 710. Kamin, 711. Kamin, 712. Kamin, 713. Kamin, 714. Kamin, 715. Kamin, 716. Kamin, 717. Kamin, 718. Kamin, 719. Kamin, 720. Kamin, 721. Kamin, 722. Kamin, 723. Kamin, 724. Kamin, 725. Kamin, 726. Kamin, 727. Kamin, 728. Kamin, 729. Kamin, 730. Kamin, 731. Kamin, 732. Kamin, 733. Kamin, 734. Kamin, 735. Kamin, 736. Kamin, 737. Kamin, 738. Kamin, 739. Kamin, 740. Kamin, 741. Kamin, 742. Kamin, 743. Kamin, 744. Kamin, 745. Kamin, 746. Kamin, 747. Kamin, 748. Kamin, 749. Kamin, 750. Kamin, 751. Kamin, 752. Kamin, 753. Kamin, 754. Kamin, 755. Kamin, 756. Kamin, 757. Kamin, 758. Kamin, 759. Kamin, 760. Kamin, 761. Kamin, 762. Kamin, 763. Kamin, 764. Kamin, 765. Kamin, 766. Kamin, 767. Kamin, 768. Kamin, 769. Kamin, 770. Kamin, 771. Kamin, 772. Kamin, 773. Kamin, 774. Kamin, 775. Kamin, 776. Kamin, 777. Kamin, 778. Kamin, 779. Kamin, 780. Kamin, 781. Kamin, 782. Kamin, 783. Kamin, 784. Kamin, 785. Kamin, 786. Kamin, 787. Kamin, 788. Kamin, 789. Kamin, 790. Kamin, 791. Kamin, 792. Kamin, 793. Kamin, 794. Kamin, 795. Kamin, 796. Kamin, 797. Kamin, 798. Kamin, 799. Kamin, 800. Kamin, 801. Kamin, 802. Kamin, 803. Kamin, 804. Kamin, 805. Kamin, 806. Kamin, 807. Kamin, 808. Kamin, 809. Kamin, 810. Kamin, 811. Kamin, 812. Kamin, 813. Kamin, 814. Kamin, 815. Kamin, 816. Kamin, 817. Kamin, 818. Kamin, 819. Kamin, 820. Kamin, 821. Kamin, 822. Kamin, 823. Kamin, 824. Kamin, 825. Kamin, 826. Kamin, 827. Kamin, 828. Kamin, 829. Kamin, 830. Kamin, 831. Kamin, 832. Kamin, 833. Kamin, 834. Kamin, 835. Kamin, 836. Kamin, 837. Kamin, 838. Kamin, 839. Kamin, 840. Kamin, 841. Kamin, 842. Kamin, 843. Kamin, 844. Kamin, 845. Kamin, 846. Kamin, 847. Kamin, 848. Kamin, 849. Kamin, 850. Kamin, 851. Kamin, 852. Kamin, 853. Kamin, 854. Kamin, 855. Kamin, 856. Kamin, 857. Kamin, 858. Kamin, 859. Kamin, 860. Kamin, 861. Kamin, 862. Kamin, 863. Kamin, 864. Kamin, 865. Kamin, 866. Kamin, 867. Kamin, 868. Kamin, 869. Kamin, 870. Kamin, 871. Kamin, 872. Kamin, 873. Kamin, 874. Kamin, 875. Kamin, 876. Kamin, 877. Kamin, 878. Kamin, 879. Kamin, 880. Kamin, 881. Kamin, 882. Kamin, 883. Kamin, 884. Kamin, 885. Kamin, 886. Kamin, 887. Kamin, 888. Kamin, 889. Kamin, 890. Kamin, 891. Kamin, 892. Kamin, 893. Kamin, 894. Kamin, 895. Kamin, 896. Kamin, 897. Kamin, 898. Kamin, 899. Kamin, 900. Kamin, 901. Kamin, 902. Kamin, 903. Kamin, 904. Kamin, 905. Kamin, 906. Kamin, 907. Kamin, 908. Kamin, 909. Kamin, 910. Kamin, 911. Kamin, 912. Kamin, 913. Kamin, 914. Kamin, 915. Kamin, 916. Kamin, 917. Kamin, 918. Kamin, 919. Kamin, 920. Kamin, 921. Kamin, 922. Kamin, 923. Kamin, 924. Kamin, 925. Kamin, 926. Kamin, 927. Kamin, 928. Kamin, 929. Kamin, 930. Kamin, 931. Kamin, 932. Kamin, 933. Kamin, 934. Kamin, 935. Kamin, 936. Kamin, 937. Kamin, 938. Kamin, 939. Kamin, 940. Kamin, 941. Kamin, 942. Kamin, 943. Kamin, 944. Kamin, 945. Kamin, 946. Kamin, 947. Kamin, 948. Kamin, 949. Kamin, 950. Kamin, 951. Kamin, 952. Kamin, 953. Kamin, 954. Kamin, 955. Kamin, 956. Kamin, 957. Kamin, 958. Kamin, 959. Kamin, 960. Kamin, 961. Kamin, 962. Kamin, 963. Kamin, 964. Kamin, 965. Kamin, 966. Kamin, 967. Kamin, 968. Kamin, 969. Kamin, 970. Kamin, 971. Kamin, 972. Kamin, 973. Kamin, 974. Kamin, 975. Kamin, 976. Kamin, 977. Kamin, 978. Kamin, 979. Kamin, 980. Kamin, 981. Kamin, 982. Kamin, 983. Kamin, 984. Kamin, 985. Kamin, 986. Kamin, 987. Kamin, 988. Kamin, 989. Kamin, 990. Kamin, 991. Kamin, 992. Kamin, 993. Kamin, 994. Kamin, 995. Kamin, 996. Kamin, 997. Kamin, 998. Kamin, 999. Kamin, 1000. Kamin, 1001. Kamin, 1002. Kamin, 1003. Kamin, 1004. Kamin, 1005. Kamin, 1006. Kamin, 1007. Kamin, 1008. Kamin, 1009. Kamin, 1010. Kamin, 1011. Kamin, 1012. Kamin, 1013. Kamin, 1014. Kamin, 1015. Kamin, 1016. Kamin, 1017. Kamin, 1018. Kamin, 1019. Kamin, 1020. Kamin, 1021. Kamin, 1022. Kamin, 1023. Kamin, 1024. Kamin, 1025. Kamin, 1026. Kamin, 1027. Kamin, 1028. Kamin, 1029. Kamin, 1030. Kamin, 1031. Kamin, 1032. Kamin, 1033. Kamin, 1034. Kamin, 1035. Kamin, 1036. Kamin, 1037. Kamin, 1038. Kamin, 1039. Kamin, 1040. Kamin, 1041. Kamin, 1042. Kamin, 1043. Kamin, 1044. Kamin, 1045. Kamin, 1046. Kamin, 1047. Kamin, 1048. Kamin, 1049. Kamin, 1050. Kamin, 1051. Kamin, 1052. Kamin, 1053. Kamin, 1054. Kamin, 1055. Kamin, 1056. Kamin, 1057. Kamin, 1058. Kamin, 1059. Kamin, 1060. Kamin, 1061. Kamin, 1062. Kamin, 1063. Kamin, 1064. Kamin, 1065. Kamin, 1066. Kamin, 1067. Kamin, 1068. Kamin, 1069. Kamin, 1070. Kamin, 1071. Kamin, 1072. Kamin, 1073. Kamin, 1074. Kamin, 1075. Kamin, 1076. Kamin, 1077. Kamin, 1078. Kamin, 1079. Kamin, 1080. Kamin, 1081. Kamin, 1082. Kamin, 1083. Kamin, 1084. Kamin, 1085. Kamin, 1086. Kamin, 1087. Kamin, 1088. Kamin, 1089. Kamin, 1090. Kamin, 1091. Kamin, 1092. Kamin, 1093. Kamin, 1094. Kamin, 1095. Kamin, 1096. Kamin, 1097. Kamin, 1098. Kamin, 1099. Kamin, 1100. Kamin, 1101. Kamin, 1102. Kamin, 1103. Kamin, 1104. Kamin, 1105. Kamin, 1106. Kamin, 1107. Kamin, 1108. Kamin, 1109. Kamin, 1110. Kamin, 1111. Kamin, 1112. Kamin, 1113. Kamin, 1114. Kamin, 1115. Kamin, 1116. Kamin, 1117. Kamin, 1118. Kamin, 1119. Kamin, 1120. Kamin, 1121. Kamin, 1122. Kamin, 1123. Kamin, 1124. K